

Lokale Entwicklungsstrategie 2023 - 2027

LAG Steirisches Vulkanland

ZUKUNFTS **2040** FÄHIGKEIT

menschlich | ökologisch | wirtschaftlich

.....
AUF DEM WEG ZUR LEBENSWERTESTEN
REGION EUROPAS



Juli 2023

Die Erstellung der LES wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14–22 unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Impressum

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes

Gniebing 148, 8330 Feldbach

Autoren: Michael Fend, Christian Krotscheck

www.vulkanland.at

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	5
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	5
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	6
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	7
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	7
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation	9
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	12
2.4	SWOT-Analyse der Region.....	14
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	17
3	Lokale Entwicklungsstrategie	21
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	22
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	22
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.	22
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	25
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	26
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	28
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes.....	30
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	30
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.	30
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	33
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	34
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	36
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	37

3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	37
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.	37
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	39
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	40
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	41
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	42
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	42
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.	42
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	43
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	45
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	46
3.5	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	46
3.6	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien	48
3.7	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	51
3.8	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	53
3.9	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	56
4	Steuerung und Qualitätssicherung.....	58
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung.....	58
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	68
5	Organisationsstruktur der LAG.....	73
5.1	Rechtsform der LAG	73
5.2	Zusammensetzung der LAG.....	73
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	75
5.4	Projektauswahlgremium	76
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	76
6	Umsetzungsstrukturen	78
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	78
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	79
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	79
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	80

6.2.3	Projektauswahlkriterien	80
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	82
7	Finanzierungsplan.....	83
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	85
9	Beilagen	87

Verwendete Abkürzungen

AF – Aktionsfeld

BBO – Berufs- und Bildungsorientierung

BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

DFP – Digitale Förderplattform

ENRD – European Network for Rural Development

GAP – Gemeinsame Agrarpolitik

LAG – Lokale Aktionsgruppe

LEADER – Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“ (dt. „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“

LES – Lokale Entwicklungsstrategie

LVL – LEADER-verantwortliche Landesstelle

KEM – Klima- und Energie-Modellregion

KLAR! – Klimawandel-Anpassungsmodellregion

PAG – Projektauswahlgremium

RES – Regionale Entwicklungsstrategie

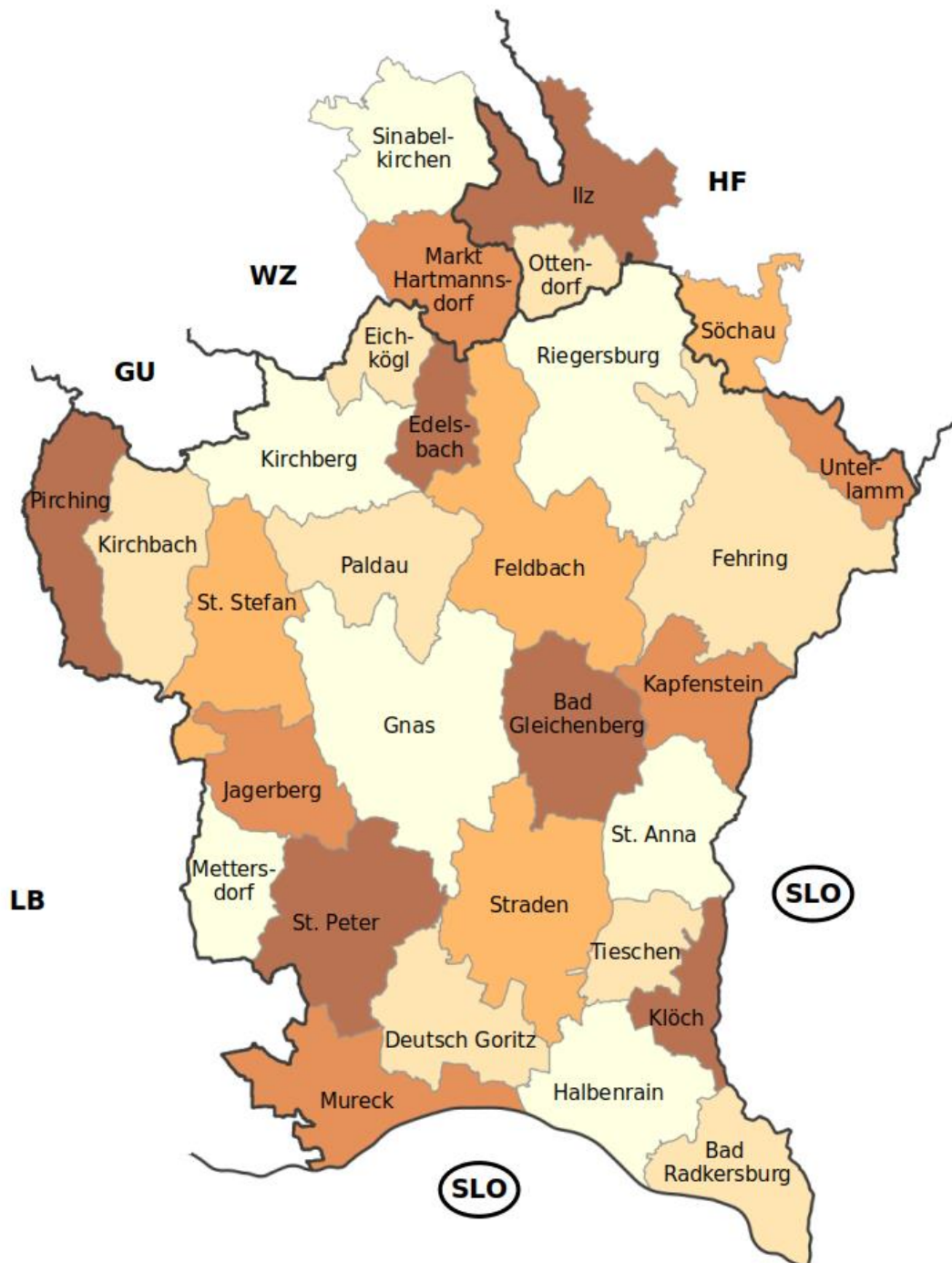
QS – Qualitätssicherung

SO - Südoststeiermark

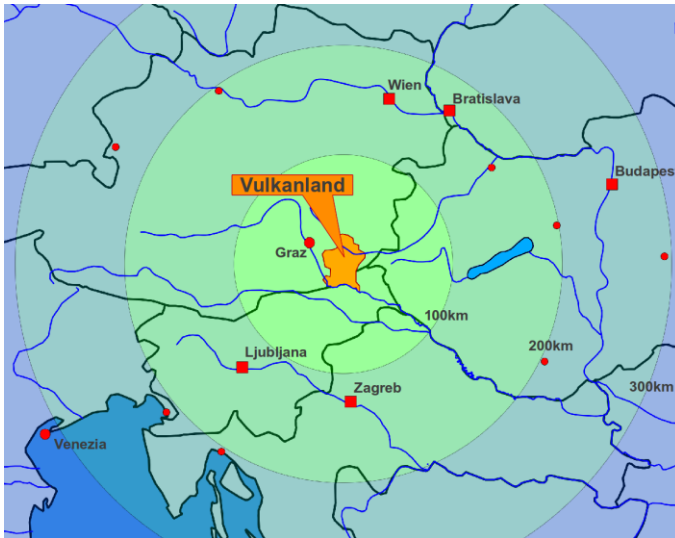
1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die LAG Steirisches Vulkanland umfasst 30 Gemeinden aus den politischen Bezirken Südoststeiermark, Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit einer Gesamtfläche von 1.123 km², wobei 25 Gemeinden im Bezirk Südoststeiermark liegen, der damit zur Gänze an der LAG beteiligt ist.



Die Region liegt im südöstlichen Alpenvorland und ist durch eine kleingliedrige Hügellandschaft gekennzeichnet, die von einigen Vulkanen überragt werden. Dadurch ergibt sich eine Höhenlage zwischen 200 und 600m, durchzogen von zwei Haupttälern entlang der Raab und der Mur. Das Klima ist mild mit schneearmen Wintern und heißen Sommern mit hoher Luftfeuchtigkeit.

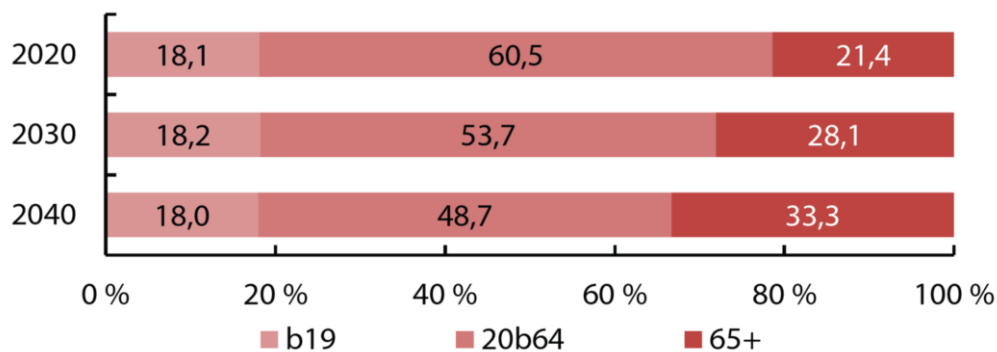


Die Region ist am südöstlichsten Punkt Österreichs. Im Osten und im Süden grenzt die Region an Slowenien und auch die ungarische Grenze ist nur wenige Kilometer entfernt. Die zentrale Lage in Mitteleuropa wird dadurch unterstrichen, dass die benachbarten Hauptstädte Zagreb und Ljubljana nur rund 120km (Luftlinie) entfernt sind.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Die 30 Gemeinden des Steirischen Vulkanlandes haben 98.125 Einwohner:innen. Wie oben dargestellt liegt der Bezirk Südoststeiermark (SO) zur Gänze in der Region Vulkanland. Die anderen 5 angrenzenden Gemeinden sind strukturell sehr ähnlich aufgestellt (Dichte, Betriebs- und Bevölkerungsstruktur), nur die demographische Entwicklung ist (aufgrund der zentraleren Lage) im Norden positiver. Durch die geringen Unterschiede lassen sich die Bezirksdaten auf die Region Steirisches Vulkanland hochrechnen bzw. Regionsdaten aus den Bezirksdaten abschätzen.

Seit 2015 ist der Einwohnerstand in der Region relativ konstant (seit 10 Jahren ca. 0,1% Verlust pro Jahr), wobei es innerregional Zuwächse im Norden und Verluste im Süden gibt, wobei die Verluste vor allem auf eine negative Geburtenbilanz aufgrund späterer Geburten (Mütter werden im Durchschnitt älter) zurückzuführen sind, wohingegen die Wanderungsbilanz ausgeglichen ist. Der grundsätzliche **demografische Wandel** ist typisch für Österreich: der Anteil der Personen ab 65 Jahren steigt kontinuierlich (bald 22%) und jener der Jugendlichen sinkt gegen 18%.



Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen in % (WIBIS, Bezirksprofildaten Südoststeiermark, Daten 2020)

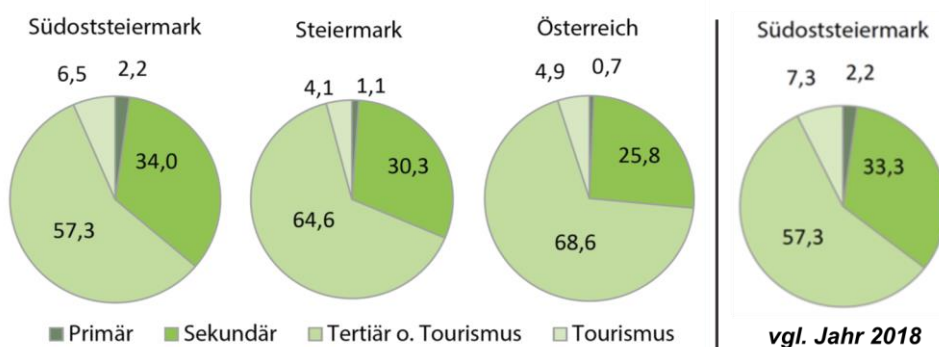
Der Ausländeranteil ist in Summe von 1,5% im Jahr 1991 auf 5,2% im Jahr 2017 gestiegen. Damit liegt der Bezirk ca. 50% unter dem Steiermarkdurchschnitt. Die langjährigen Prognosen bescheinigen dem Bezirk Südoststeiermark einen leichten **Bevölkerungsrückgang** bis 2040 von ca. -5%. Das entspricht ca. 4.000 Personen. Dieser wird in den einzelnen Gemeinden ganz unterschiedlich ausfallen.

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Der oben angeführte demografische Wandel bedeutet, dass mittelfristig die Anzahl der Erwerbspersonen immer kleiner wird (ca. -5% bis 2030 lt. Prognose der Erwerbspersonen Steiermark der Statistik Austria). Das wird durch den Trend der steigenden Ausbildungszeiten verschärft. Das begünstigt in Zukunft solche Regionen als Standort, die mit einem **Überhang an Erwerbspersonen** (negative Pendlersaldo bzw. mehr Auspendler als Einpendler) und mit vielen Lehranfängern ausgestattet sind. Das trifft auf das Vulkanland zu.

Im Jahr 2020 waren 26.500 unselbstständig Beschäftigte im Bezirk tätig. Die **Arbeitsplatzdichte** der Unselbstständigen ist mit 31,5 Arbeitsplätzen je 100 Einwohner:innen unterdurchschnittlich (Steiermark 40,9), weil die Zahl der Selbstständigen (Arbeitsstellen der Landwirte, EPU's und KMU-Chefs) überdurchschnittlich hoch ist. Die **Wirtschaftsstruktur** ist heterogen und vielfältig. Die Regionalwirtschaft und deren Stärken sind in den letzten 20 Jahren deutlich gewachsen. Rund 34% der im Bezirk arbeitenden Menschen sind im produzierenden Bereich tätig (Steiermark 30,3%) und im Landwirtschaftssektor 2,2 % (Steiermark 1,1 %). Daran erkennt man die hohe Produktionsouveränität des primären und sekundären Sektors in der Region – im Vergleich zum Österreichdurchschnitt ist diese um 36% (relativ) höher.



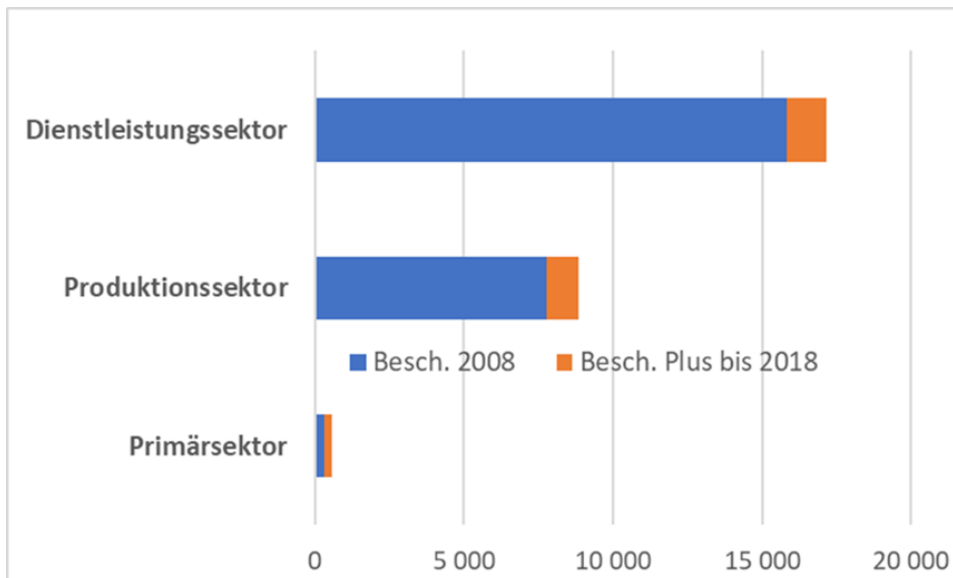
Beschäftigte in den Sektoren im Bezirk SO (WIBIS, Bezirksprofildaten 2020)

Spannend ist, dass der **produzierende Sektor** in der Region seine Stärke ausbauen konnte. Ebenso erkennt man die extrem **starke Landwirtschaft** vor Ort. Zwischen 2008 und 2021 stiegen die Beschäftigten in der Landwirtschaft um 83%, vor allem durch arbeitsintensive Betriebe, die immer mehr familieninterne Helfer:innen durch externe Arbeitskräfte ersetzen müssen. Im sekundären Sektor stiegen sie um 18% oder 1.404 Arbeitsplätze und im Dienstleistungssektor um 12% - das waren absolut 1.828 Jobs mehr. Damit hat der produzierende Sektor im letzten Jahrzehnt seinen Anteil an den Beschäftigten gegenüber dem Dienstleistungssektor sogar erhöht. (WIBIS)

Folgende Trends lassen sich in den letzten 5 Jahren beobachten: Der Tourismus verliert Arbeitsstellen (besonders viele seit 2020) in Richtung produzierendes Gewerbe (Handwerk). Die Beschäftigten wechseln tendenziell zu größeren Betrieben. Im produzierenden Sektor verliert der Bereich Lederwaren Arbeitsplätze, wohingegen die Bereiche Holzverarbeitung, Technologie, Elektro und Lebensmittel zunehmen. Die wichtigsten großen Arbeitgeberbetriebe der Region sind u.a. Boxmark Leather, AT&S Austria Technologie & Systemtechnik, Scheucher Holzindustrie sowie Titz Geflügelschlachthof. Die **Arbeitslosigkeit ist eher niedrig** und liegt im Jahresschnitt zumeist 1% unter der steiermärkischen.

Im Jahr 2020 wurden im Bezirk Südoststeiermark ca. 330 Unternehmen neu gegründet. Die Gründungsintensität mit ca. 4,0 Gründungen je 1.000 Einwohner:innen ist seit Jahren zufriedenstellend. Eine Betrachtung des Zeitraums von 2016 bis 2020 zeigt, dass die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Schnitt um 0,7% jährlich wuchs. Frauen profitierten etwas stärker vom Beschäftigungszuwachs (+0,8% p.a.) als Männer (+0,6% p.a.). Am **meisten Beschäftigte** gibt es in den Branchen Verwaltung/Bildung/Gesundheits- u. Sozialwesen, Handel & Kfz und dem produzierenden Bereich (v.a. Lebensmittel, Leder, Holzwaren, Elektro, Metall), gefolgt vom Bauwesen sowie der Gastronomie und den Beherbergern/Tourismus.

Zu den besonders durch die Covidkrise betroffenen Branchen zählen die **touristischen Betriebe**, deren Anzahl im Bezirk seit über 10 Jahren stagniert. Die 405 Betriebe mit insgesamt 10.272 Betten (Stand 2018) wickeln in Summe 283.000 Ankünfte und 1.120.600 Nächtigungen pro Jahr ab. In Hinblick auf die Nächtigungen gab es bis zum Jahr 2019 im Bezirk im Winter einen Nächtigungszuwachs von 7,8% und im Sommer ein Plus von 2,8% - danach folgte mit –27% ein Einbruch der Nächtigungszahlen. Im Vergleich zum Land Steiermark ist die Entwicklung vor Ort drastischer. Eine kleine Ausnahme bilden die **Tagesgäste** in der Region, die insbesondere für den kulinarischen Absatz und die gastronomische Szene wichtig sind.



Stand im Jahr 2008 und Zuwachs an Beschäftigten in den Sektoren im Bezirk SO bis 2018 in absoluten Zahlen

Die **aktive Standortentwicklung** wurde im Bezirk vor allem durch Regionalentwicklung und Gemeinden vorangetrieben. Die Themen Handwerk-Energie-Technologie, Kulinarik-Landwirtschaft, sowie Lebenskraft (das umfasst die Freizeitwirtschaft, Naherholung, Tourismus sowie die Gesundheit – also vor allem Dienstleistungen für eine hohe Lebensqualität) haben sich in den letzten Jahren gut entwickelt. So konnte sich die Wirtschaftskraft in fast allen Gemeinden erhöhen und das Jobangebot stieg in der Region beachtlich. Im Zeitraum 2014 bis 2018 stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Schnitt um +1,3% jährlich, was für einen Grenzraum wirklich gut ist.

Gemeinden mit einer bereits heute **hohen Wirtschaftskraft** sind: Bad Radkersburg, Feldbach, Fehring, Bad Gleichenberg, Kirchberg, Deutsch Goritz, Mettersdorf, Straden und Edelsbach. Wohingegen die Gemeinden Unterlamm, Tieschen, Eichkögl, Pirching, St. Anna eher **Wohngemeinden** sind. In Summe wuchs die Anzahl der Arbeitsstätten im Zeitraum von 2011 bis 2017 im Bezirk mit 2,5% (dies entspricht einem Zuwachs von 213 Arbeitsstätten). Im Jahr 2019 gab es in Summe 2.276 **Arbeitgeberbetriebe**.

Seit Beginn der regionalen Entwicklung im Jahre 2000 gibt es im Vulkanland gute 6.000 Arbeitsstellen mehr vor Ort! Das ist ein sensationelles Plus von 28% in 20 Jahren.

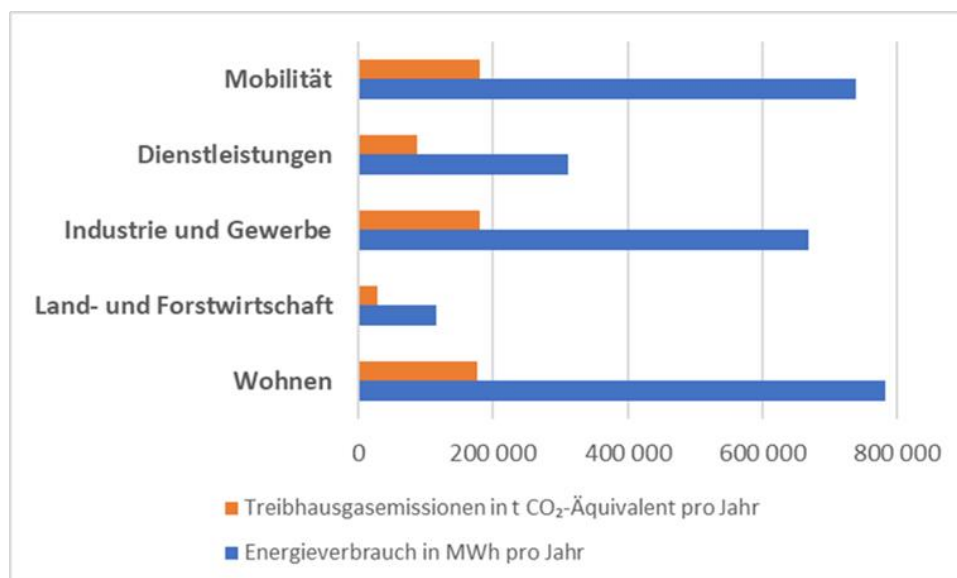
Heute gibt es im Bezirk SO ca. 8.800 Betriebe, davon sind ca. 2.300 Arbeitsgeberbetriebe mit rund 27.500 Beschäftigten (vor Ort). In der Landwirtschaft gibt es ca. 1.700 Hauptbetriebe und 4.300 land- und forstwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe. Mit ca. 6.700 Selbstständigen und ca. 37.000 Erwerbstätigen und 950 „temporär Abwesenden“ sowie 1.800 Arbeitslosen gibt es im Bezirk insgesamt ca. **46.500 Erwerbspersonen** (abgeschätzt auf das Jahr 2021). Diese stellen die mögliche Arbeitsproduktivität der Region dar.

Nach wie vor nicht zufriedenstellend ist die Breitbandversorgung in der Region. 2022 ist in nur 73% der Haushalte eine Bandbreite über 30 Mbit/s verfügbar, über 100 Mbit/s können nur 51% der Haushalte erreichen (im Vergleich zu Österreich: 87 bzw. 76%). Nur 5 von 30 Gemeinden erreichen eine Abdeckung von zumindest 75% der Haushalte über 100 Mbit/s, wohingegen dies in 7 Gemeinden für nicht einmal 25% der Haushalte verfügbar ist (Daten: Zentrale Informationsstelle für Breitbandversorgung).

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

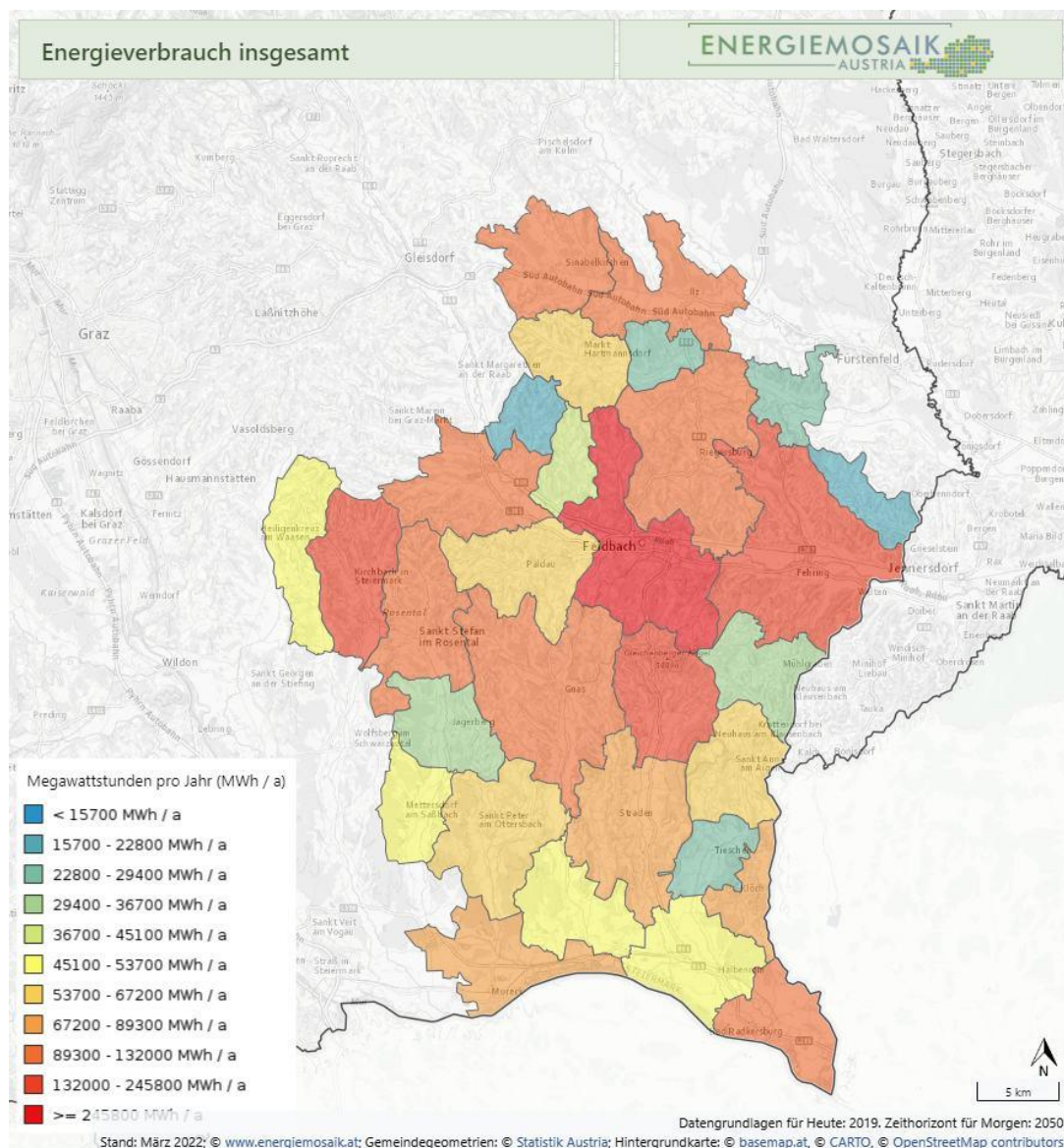
Das Steirische Vulkanland hat bereits 2006 eine umfassende Energievision beschlossen, um die ökologische Situation über die eigene Energieproduktion zu verbessern. Damals war der Energieverbrauch ca. 3.200 GWh/a. In den vergangenen 15 Jahren konnte ein Wirtschaftswachstum von ca. +30% im Vulkanland erzielt werden, wohingegen die Bevölkerung nur um 1,5% abnahm. Im Jahr 2020 wurde der Energieverbrauch neu berechnet und die **„Neue Energievision 2035“** unter den geänderten Rahmenbedingungen erstellt. Heute liegt der Gesamtverbrauch bei ca. 3.100 GWh/a, d.h. eine Reduktion um 2,4% konnte erreicht und der Mehraufwand der gestiegenen Wirtschaftsleistung durch eine höhere Effektivität abgefangen werden.

Beim Energieverbrauch und den Treibhausgasemissionen (THG) sind Mobilität, Wohnen und Industrie/Gewerbe die drei wesentlichen Bereiche. Im Bezirk werden pro Jahr ca. 650.000 Tonnen CO₂-Äquivalent an THG pro Jahr ausgestoßen. Das entspricht der doppelten Menge, die der gesamte Wald aufnehmen könnte.



Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen (THG) pro Jahr im Vulkanland (Datenbasis von Abart-Heriszt et al. 2019, Energiemosaik Austria)

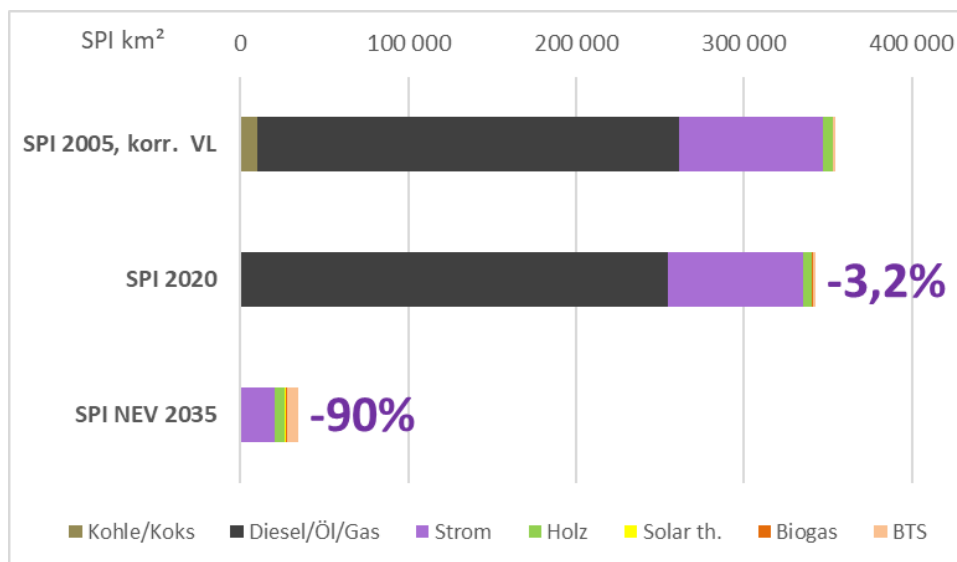
Im Jahre 2005 lag der Anteil erneuerbarer Energie bei 37% des Gesamtverbrauchs, im **Jahr 2020 bereits bei 43%** und im Jahr 2035 sollen es 100% sein. Dafür muss in absoluten Zahlen um 36% mehr erneuerbare Energie vor Ort produziert werden, als derzeit - weil die Einsparungen durch Dämmung und Elektromobilität so hoch sind. Durch hohe Strompreise und das hohe Bewusstsein ist der weitere Ausbau der Fotovoltaik ein Selbstläufer. Voraussetzung sind aber ein entsprechender Netzausbau und die Bereitstellung von Einspeisepunkten, was aber nicht als Aufgabe von LEADER gesehen wird. In der Basisstrategie der „Neuen Energievision 2035“ wird Fotovoltaik zum Stromlieferant Nr. 1 (Verfügbarkeit und Wirtschaftlichkeit), Holz als Energieträger „sanft erhöht“, die Elektromobilität salonfähig, die Sanierungsoffensive & Dämmungen weiter betreiben und Biotreibstoffe (BTS) sollen v.a. für Großmotoren werden eingesetzt (Landwirtschaft, Logistik).



Energieverbrauch in den Gemeinden in Megawattstunden pro Jahr (Abart-Heriszt et al. 2019, Energiemosaik Austria)

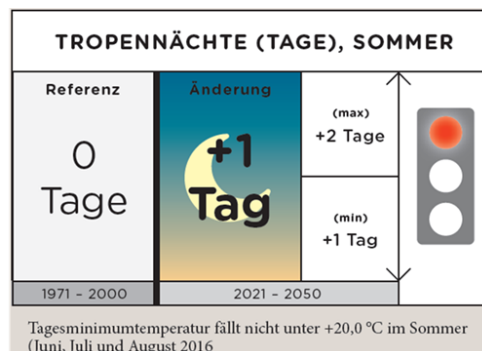
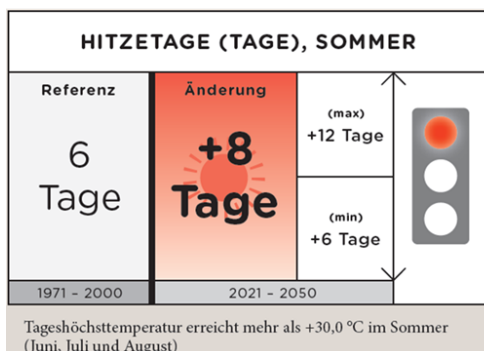
Je nach Einwohnerzahl, Gebäudestandards, Verwendung erneuerbarer Energiequellen, Art und Anzahl der Unternehmen, Mobilitätsverhalten, u.ä. ist der Energieverbrauch in den Gemeinden und deren THG Emissionsbilanz unterschiedlich.

Die Treibhausgase und der sonstige Umweltdruck aus der Nutzung von Energie in der Region machen einen Großteil der **ökologischen Belastung** aus. Daher ist die Umstellung des Energiesystems im Sinne der Vision wesentlich. Die größte Erleichterung für Klima und Umwelt findet durch das *Aus* für Öl/Gas/Kohle statt, das mittlerweile national beschlossen wurde. Daneben vermeidet die regionale Ökostromversorgung den Import von atomaren und fossilen Energien. Die hohe Effizienz der Elektromotoren und der Umstieg auf Ökostrom werden für die stärkste Entlastung im Bereich der Mobilität sorgen. Diese Transition macht volks- und privatwirtschaftlich Sinn, denn die Folgen eines ungebremsten Klimawandels werden teuer und **zerstören die Lebensgrundlage** vor Ort.



Umweltdruck (nach dem SPI Modell in km²; SPI = sustainable process index) im Vulkanland pro Energieträger in den Jahren 2005 und 2020, sowie in der Prognose der „Neuen Energievision 2035“

Lt. **Klimamodellrechnungen** steht dem Vulkanland folgendes ins Haus: Die Hitzebelastung hat in der Vergangenheit schon zugenommen und wird in Zukunft weiterhin zunehmen. Mit Folgen für die Land- und Forstwirtschaft (Wasserbedarf, Trockenstress, Vegetationsperiode beginnt um ca. 10 Tage früher), Gewerbe (Bedingungen am Arbeitsplatz) und Gesundheit (Hitzestress). Es sind in naher Zukunft heißere, trockenere Sommer und vermehrte Extremwetterereignisse zu erwarten - v.a. Spätfrost, Hagel, Hochwasser, Stürme/Windwurf, Erosion und Rutschungen. Damit einher geht ein höherer Wasserbedarf und wahrscheinlich ein weiterer Grundwasserrückgang. Der Kühlbedarf wird zunehmen (Kühlgradzahl von 134 auf ca. 237 im Jahr 2050), der Heizbedarf wird weiter abnehmen (stärker als der Kühlbedarf zunimmt; Heizgradtagzahl von 3392 auf 2949 im Jahr 2050).



Veränderung der Hitzetage und Tropennächte im Sommer im Vulkanland lt. Klimamodellrechnungen bis 2050

Die tiefgehenden Folgen der Klimaveränderung im Vulkanland sind erhöhte Waldbrandgefahr, Hitzestress, kritischere Hygienebedingungen und neue Krankheiten durch Luftverschmutzung und Neophyten/Neozoen. Und vor allem **Ernteausfälle** durch Dürre und Spätfrost. Diese können bis 2040

bis zu 30% vor Ort betragen. In diesem Zustand wird die gewohnte Landwirtschaft unwirtschaftlich und es können Versorgungsengpässe (Hunger, Wassermangel) entstehen, die Migration auslösen. Das breite Artensterben kann eine komplette **Veränderung der Landschaft** zur Folge haben – wobei das Landschaftsbild und dessen Ästhetik bisher die stärkste Verbindung der Bevölkerung zur Heimatregion verursacht.

Wichtige Akteure für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung sind die insgesamt 8 KEMs und 5 KLAR!, die zumindest teilweise im Vulkanland liegen. Diese 13 Regionen verfügen über insgesamt 6,5 Vollzeitäquivalente an Klima-Experten vor Ort, die als Kooperationspartner und Umsetzer in der Region fungieren.

Aus Perspektive des Naturschutz stehen vor allem 2 Europaschutzgebiete – Nr. 14: Teile des südoststeirischen Hügellandes sowie Nr. 15: Steirische Grenzmuir hervor. Gemeinsam bedecken sie eine Fläche von 178 km² bzw. rund 16% des Vulkanlandes. Ein drittes Europaschutzgebiet – Nr. 60: Raabtalbäche – wurde gemeldet. Hinzu kommen mehrere kleinere Naturschutzgebiete, unter anderem rund um Altarme an der Raab, Teichlandschaften im Murtal oder Trockenstandorte auf den Vulkanen.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Über insgesamt vier LEADER-Perioden hat sich die Region Steirisches Vulkanland von einer abgelegenen und abgehängten Randregion mit sehr schlechten Zukunftsprognosen zum attraktiven und innovativen Lebens- und Wirtschaftsraum gewandelt. Die durch das LEADER-Programm ermöglichte regionale Entwicklung war ausschlaggebend dafür, dass die Menschen den Wert der Region erkannt und die Potenziale genutzt haben. Diese Inwertsetzung umfasst zahlreiche neue Produkte und Dienstleistungsangebote, Betriebsgründungen, betriebliche Kooperationen, einen zunehmend sorgsamem Umgang mit dem Lebensraum und seinen Ressourcen sowie (fast) flächendeckende Angebote für Kinder & Familien, nach wie vor gute soziale Strukturen und soziales Engagement. Dadurch konnte der Abwanderungstrend großteils gestoppt werden und die Region sich als attraktiver und dynamischer Wirtschaftsstandort etablieren.

Die Vision der LEADER-Periode 2014 – 2020 war die menschliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit. Die Region sollte sich zur resilienten Region entwickeln, um die erfolgreich aufgebauten Basisqualitäten langfristig zu sichern. Mit der Corona-Krise konnte die Region bereits 2020 den Beweis antreten, dass die Resilienz gut entwickelt ist. Unternehmer:innen haben sich in kürzester Zeit vernetzt, neu organisiert und innovative Lösungen gefunden, viele Menschen haben ihren Garten und ihren Lebensraum neu entdeckt und neue Formen des gesellschaftlichen Lebens gefunden. Die Arbeitslosigkeit ist im Vulkanland nur geringfügig gestiegen und hat sich im Steiermarkvergleich sehr schnell wieder erholt. Anfang 2022 hat das Vulkanland die niedrigste Arbeitslosigkeit seit Jahrzehnten.

In Aktionsfeld 1 haben sich die gewählten Themen großteils bewährt:

- Die wirtschaftliche Positionierung entlang der Themen Kulinarik, Handwerk & Energie und Lebenskraft konnte weiter gestärkt werden, alle Projekte im Aktionsfeld haben sich an diesen Themen orientiert. Die Marke „Steirisches Vulkanland“ wird sehr stark mit diesen Themen in Verbindung gebracht.
- Durch die Innovationsförderung wurden weit über 300 Produkt- und Angebotsinnovationen unterstützt und gefördert, die neue wirtschaftliche Impulse bringen, neue Erwerbchancen

eröffnen und das Image einer innovativen Region stärken. Sehr erfreulich ist, dass zunehmend junge Frauen als Innovatorinnen auftreten, die noch viele aktive Jahre in der Region vor sich haben und so die Region aus weiblicher Perspektive stark mitgestalten.

- Eine weitere Vernetzung und der Aufbau von Kooperationen als Gebot der Stunde wurde gut angenommen und umgesetzt, bestehende Netzwerke sind weiter gewachsen. Alle Projekte in Aktionsfeld 1 wurden von oder für Kooperationen eingereicht. Die gute Kooperationskultur war auch der Schlüssel für eine schnelle Reaktionsfähigkeit im Umgang mit der Corona-Krise.
- Im Bereich der Fachkräfte ist in der vergangenen Periode die Wende nicht gelungen. Neue Formen zur Verschränkung theoretischer und praxisbezogener Bildungswege wurden zwar eingeführt und entsprechende Imagekampagnen umgesetzt, sie konnten aber nicht verhindern, dass sich der Fachkräftemangel zunehmend verschärft. Vor allem auch durch die steigende Zahl der regionalen Arbeitsstellen. Daher müssen die Anstrengungen fortgeführt und neue Wege gefunden werden, Berufe im Handwerksektor attraktiver zu machen bzw. auch das Potenzial der Auspendler gezielt anzusprechen.

In Aktionsfeld 2 wurden die natürlichen wie auch immateriellen regionalen Ressourcen in Wert gesetzt:

- In Bezug auf Wasser, Boden und Wald wurden entscheidende Schritte geschafft. Boden ist als zentrale Ressource fest im Bewusstsein verankert, die LAG steht mit der Landwirtschaftskammer und dem regionalen Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosion in engem Kontakt um das Thema weiter voranzubringen. Mit dem Raab-Memorandum ist es gelungen, mit allen Stakeholdern ein gemeinsames Programm für ganzheitliches Wassermanagement zu erarbeiten.
- Im Bereich der ökologischen Wirtschaftsweise sind nur punktuelle Verbesserungen gelungen. Hier müssen funktionierende Erfolgsmodelle stärker kommuniziert und von anderen Betrieben auch eingefordert werden. Ebenso muss der Zusammenhang "ökologische Wirtschaft/Produktion und Lebensweise – gesunde Umwelt – gesunde Menschen" stark im Bewusstsein verankert werden.
- Die zukunftsfähige Lebensweise konzentriert sich noch vorwiegend auf Essen & Trinken sowie Heizen, andere Bereiche (z.B. Konsum, Mobilität, Bauen,...) sind noch stark unterbeleuchtet. Eine vorwiegend digitale Vernetzung hat sich als nicht zielführend erwiesen.
- In den Bereichen Lebenskultur und kulturelles Erbe wurden sehr hochwertige Projekte, teils mit breitem zivilem Engagement umgesetzt, die regionale Potenziale gehoben und in Wert gesetzt haben. Auch Projekte aus der „Hochkultur“ konnten gut an regionale Themen andocken und neue Anstöße liefern.

In Aktionsfeld 3 wurden Angebote für das direkte, persönliche Lebensumfeld der Menschen geschaffen und weiterentwickelt:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit konnte als wichtiges Thema etabliert werden, rund 2/3 der Gemeinden haben konkrete Angebote dazu entwickelt. In der Vernetzung der unterschiedlichen Angebote liegt noch Potenzial.
- Eine Vision ganzheitliche Gesundheit wurde entwickelt, die Beteiligung der Stakeholder gelang aber nur mäßig.
- Das Thema Hausmanufaktur konnte gut etabliert werden, die Beteiligung an Veranstaltungen war durchwegs hoch.
- Die Kultur der Wissensteilung hat sich wesentlich weiterentwickelt. Durch die Nutzung neuer Kanäle können vermehrt auch neue Zielgruppen angesprochen werden. Die Ansprache junger Kompetenzträger:innen ist allerdings nur mäßig gelungen.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass eine flächendeckende Wirkung für die gesamte Region vorwiegend von Projekten erwartet werden kann, die von der LAG selbst initiiert und getragen werden. Durch die hervorragende regionale Vernetzung mit Institutionen und Kompetenzträger:innen kann sich so die beste Wirkung entfalten. Projekte von einzelnen Gemeinden oder Betrieben haben nur selten eine Wirkung, die wesentlich über die Projektträgerschaft hinausgeht. Daher wird die LAG auch in Zukunft eine aktive Rolle als Projektträger bzw. sozialinnovatives Unternehmen einnehmen und als regionaler Gestalter tätig sein.

Der Ansatz, vorwiegend die Eigenverantwortung der Menschen anzusprechen, hat sich bewährt. D.h., dass Projekte nicht dazu dienen, einzelne Aktivitäten finanziell zu unterstützen, sondern vor allem, um Menschen zu eigenverantwortlichem und nachhaltigem Handeln zu inspirieren und motivieren. Gerade angesichts aktueller Probleme und schnell wechselnder Herausforderungen wird es noch wichtiger werden, Menschen in ihrem eigenverantwortlichen Handeln zu befähigen und zu stärken.

Die Strukturen und Abläufe (Verein, Vorstand, PAG) haben sehr gut funktioniert. Insbesondere die breite Beteiligung der Institutionen sowie der Bevölkerung, sowohl in den Gremien als auch darüber hinaus im Rahmen von Veranstaltungen und konkreten Maßnahmen haben zu hoher Akzeptanz und aktiver Mitarbeit im Sinne der LES geführt.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<p>Hohe Produkt- und Handwerksqualität</p> <p>Stark entwickelter, vielfältiger Kulinariksektor</p> <p>Viele junge Betriebsnachfolgerinnen, v.a. in der Kulinarik</p> <p>Ausgeprägte Kooperationskultur der Betriebe</p> <p>Hohe Beteiligung der Betriebe am regionalen Entwicklungsprozess</p> <p>Geringe Krisenanfälligkeit durch flexible, gut vernetzte Betriebe</p> <p>Klare und langfristige strategische Ausrichtung auf die Themenbereiche Kulinarik, Lebenskraft, Handwerk, Energie (Positionierung LEADER)</p> <p>Gemeinsame Tourismusmarke Thermen- und Vulkanland</p>	<p>Veraltetes Image von Handwerksberufen</p> <p>Teils veraltete Arbeitsorganisation im Handwerk; neue Arbeitsbereiche und Anforderungen sind im Außen zu wenig bekannt</p> <p>Innovativer/Technologischer Produktionssektor ist unterentwickelt</p> <p>Mangelnde Sichtbarkeit von Arbeitsplätzen für hohe Qualifizierte</p> <p>Mangelnde Zusammenarbeit mit Forschungs- und Wissenseinrichtungen</p> <p>Große Abhängigkeit des Tourismus vom Heimmarkt (über 90% Österreich)</p> <p>Relativ geringe Finanzmittel für Innovation und Expansion</p>
CHANCEN	RISIKEN
<p>Region hat sich erfolgreich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort positioniert</p> <p>Trend zu hochwertigen Produkten mit Geschichte als Gegentrend zu</p>	<p>Arbeitskräftemangel in allen Branchen</p> <p>Fachkräftemangel im Handwerk & Gewerbe</p> <p>Nachfolgeproblem in der Landwirtschaft und im Gewerbe</p>

<p>Massenprodukten</p> <p>Gestiegener Bedarf an Versorgungssicherheit und Produktionssouveränität</p> <p>Regionsauspendler und Migrant:innen als Arbeitskraftressource</p> <p>Nachfrage nach authentischen touristischen Produkten und Angeboten</p>	<p>Trend zu höherer Bildung statt Lehre</p> <p>Abhängigkeit des Handwerks von globalen Lieferketten in wesentlichen Bereichen</p> <p>Abhängigkeit der Energieversorgung von Importen</p>
--	--

Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<p>Breit abgestimmte Entwicklungsstrategien für Wasser, Boden, Wald (Bodencharta, Waldcharta, Raab-Memorandum)</p> <p>Gute Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen, v.a. Landwirtschaftskammer</p> <p>Etablierte landwirtschaftliche Gemeinschaftsprodukte</p> <p>Viele Menschen züchten selbst Obst & Gemüse</p> <p>Hohes Vertrauen in der Bevölkerung</p> <p>Umfangreiches Wanderwegenetz mit guter Infrastruktur</p>	<p>Geringer Anteil biologischer Produktion an der Gesamtproduktion</p> <p>Beeinträchtigung von Boden, Grundwasser, Oberflächengewässer und Luft durch fehlendes Wissen</p> <p>Mangelnde Bodengesundheit</p> <p>zu geringe Investitionen in nachhaltige Bewirtschaftung</p> <p>Geringe Wertholz-Nutzung</p> <p>Abhängigkeit von Futtermittelimporten</p>
<p>Hohes kulturelles Engagement der Bevölkerung</p> <p>Gut verwurzelte Festkultur als Identifikationsmerkmal und immaterieller Reichtum</p> <p>Viele hochwertige kulturelle Angebote</p>	<p>Einzelkämpfertum im Kulturbereich</p> <p>Mangelnde Sichtbarkeit des Gesamtangebots</p> <p>Wenig Eigenproduktion im Bereich der Hochkultur</p>
CHANCEN	RISIKEN
<p>Anerkennung als erste Modellregion für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft in Österreich</p> <p>Große Mengen an biogenen Ressourcen verfügbar; Reserven vorhanden (z.B. Wald)</p> <p>Kleinräumige Vielfalt in der Kulturlandschaft</p> <p>gute Boden und Klimabedingungen für die Landwirtschaft sowie Gesundheit</p> <p>Selbst gemachtes hat einen hohen Stellenwert</p> <p>Praktische Veranlagung (Garten, Heimwerker,...) und Umsetzungsorientierung der Menschen</p>	<p>Gefährdung der landschaftlichen Vielfalt und Artenvielfalt durch Monokulturen</p> <p>Festhalten an traditionellen Bewirtschaftungsmethoden</p> <p>Nachhaltige Wirtschaftsweise verursacht Mehrkosten</p> <p>Großer ökologischer Fußabdruck des gegenwärtigen Lebensstils</p> <p>Fehlende überregionale Rahmenbedingungen, die ökologisches Handeln bevorzugen</p> <p>Hoher Verschuldungsgrad der Landwirte</p>

Reiches Anwendungswissen und immaterielles Erbe Hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit Im Bereich Kulturerbe engagierte Fachschulen	Teilweise Überforderung der Ehrenamtlichen bei gleichzeitig geringer Wertschätzung ihrer Leistung Geringe Nachfrage nach Angeboten
---	---

Aktionsfeld 3: Gemeinwohlstrukturen

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<p>Kommunale Infrastruktur und Daseinsvorsorge in den Gemeinden sehr gut ausgebaut</p> <p>Breit abgestimmte regionale Strategie der Inwertsetzung</p> <p>hohe Kooperations- und Beteiligungskultur; gute Zusammenarbeit der regionalen Institutionen</p> <p>Starke regionale Identität und Regionsmarke als Identifikationsmerkmal</p> <p>Gute Nahversorgung</p> <p>Hohes Maß an sozialer Eigenversorgung (Pflege zu Hause, Kinderbetreuung,...)</p> <p>Gut ausgebaute regionale Wissensbasis (Wissensmanagement)</p> <p>Regional gebündeltes Bildungsangebot, aktive regionale Erwachsenenbildungseinrichtungen</p>	<p>Wenig Angebote für Familien in den Betrieben</p> <p>Schwache Beteiligung von Jugendlichen und Migrant:innen im regionalen Entwicklungsprozess</p> <p>in vielen Bereichen männlich dominierte Beteiligung</p> <p>eingeschränkte Entfaltungsmöglichkeiten durch traditionell bestimmte Rollenbilder; Abwanderung junger Frauen</p> <p>zu wenig Berücksichtigung von Barrierefreiheit</p> <p>geringe Wertschätzung der nicht-formalen Bildung (Familie, Freunde, Vereine,...)</p> <p>Bildungsinhalte sind kaum auf heutige Erfordernisse abgestimmt</p> <p>Geringe soziale Innovationen durch Misstrauen gegenüber Neuem/Unbekanntem</p>
CHANCEN	RISIKEN
<p>Großes ehrenamtliches Engagement, hoher Organisationsgrad in Vereinen u.ä.</p> <p>Lebendige Lebenskultur und aktive Beteiligung am öffentlichen Leben; Bereitschaft zur Zusammenarbeit</p> <p>Hoher Stellenwert von Familie und Dorfgemeinschaft; (noch) vorhandene Mehrgenerationenfamilien</p> <p>Hohe Heimatverbundenheit von Jugendlichen</p> <p>Wissen, Erfahrungsreichtum und Zeitbudget älterer Menschen</p> <p>Neue Möglichkeiten der Nahversorgung durch soziale Innovation und Digitalisierung</p> <p>Moderne Formen der Direktvermarktung</p>	<p>Stark steigende Kosten für soziale Dienstleistungen (vgl. Sozialhilfe-Budgets)</p> <p>Bildung fokussiert auf kognitive Kompetenzen</p> <p>schwer zu versorgende, flächige Siedlungsstruktur (Mobilität, Kanal, Nahversorgung)</p> <p>Geringer Anteil von Frauen in regionalen Entscheidungsgremien</p> <p>Demographischer Wandel in Teilregionen</p> <p>langsamer Breitbandausbau</p> <p>Sozialer Rückzug, sinkende Eigenverantwortung und Vereinsamung</p> <p>Rückgang der Nahversorgung</p>

Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<p>Hohes Bewusstsein für erneuerbare Energie im Bereich Strom und Wärme</p> <p>Stark steigende regionale, erneuerbare Energieversorgung (Solar, Photovoltaik, Holz)</p> <p>Viele Heizwerke und Biogasanlagen</p> <p>Hohes Bewusstsein für Erneuerbare Energie im Bereich Strom und Wärme</p> <p>Relative hoher Anteil der Elektromobilität</p> <p>Kompetente Handwerksbetriebe</p>	<p>Geringe Bereitschaft für Veränderungen im persönlichen Umfeld</p> <p>Autozentriertes Mobilitätsverhalten</p> <p>Häufige Autonutzung für Kurzstrecken</p> <p>Mangelnde Durchforstung und Holznutzung</p> <p>Langsame Anpassung der Landbewirtschaftung und Forstwirtschaft an den Klimawandel</p>
CHANCEN	RISIKEN
<p>Gute regionale Ressourcenbasis (Holz, agrarische Reststoffe; Solarflächen)</p> <p>Vielfältige, kombinierbare Energieformen</p> <p>Neue Mobilitätsformen durch E-Mobility</p> <p>Neue landwirtschaftliche Kulturen möglich</p> <p>Höherer Preis für Kohlenstoffbindung erleichtert gezielten Humusaufbau</p> <p>Raum für natürliche Beschattung</p> <p>Gut eingeführte KEMs und KLAR!</p> <p>Neue Technologien auf dem Energie- und Rohstoffsektor (z.B. Mehrstoffzentren, Bioraffinerien, Synthesegas bzw. Power to Gas)</p>	<p>Geringes Bewusstsein für die Dringlichkeit</p> <p>Rebound-Effekte beim Energieverbrauch</p> <p>Veränderte naturräumliche Rahmenbedingungen durch Klimawandel</p> <p>Viele schlecht bewirtschaftete Böden mit geringer Wasserspeicherung</p> <p>schlechte öffentliche Verkehrsanbindung in der Fläche</p> <p>Langfristigkeit von Ursache und Wirkung, "Ohnmachtsgefühl" gegenüber dem scheinbar geringen eigenen Beitrag zur Änderung des Klimawandels</p>

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Aktionsfeld 1

Die Region hat vier Wirtschaftsthemen erfolgreich etabliert: Kulinarik, Lebenskraft, Handwerk und erneuerbare Energie. Für deren langfristige Absicherung und Weiterentwicklung ergeben sich folgende Entwicklungsbedarfe:

Der **Kulinarik**-Sektor ist sehr stark ausgeprägt und etabliert. Als nächster Schritt muss der Kulinarik-Sektor neben der landwirtschaftlichen Veredelung in den gewerblichen Betrieben verstärkt ein höheres technologisches Niveau anstreben. Durch ein laufendes Projekt (Integrierte Ländliche Entwicklung) zum Aufbau eines Clusters für Lebensmitteltechnologie werden LEADER-Mittel nur für ergänzende bzw. weiterführende Maßnahmen benötigt.

Der **Handwerk & Energie**-Sektor ist gut entwickelt, hat aber teilweise ein veraltetes Image und entsprechende Nachwuchsprobleme. Daher muss die mittlerweile starke technologische Komponente im Außenbild stärker betont und neue Zugänge gefunden werden, um Fachkräfte anzusprechen bzw.

auszubilden. Andererseits gilt es auch, die Besonderheit der „Hand am Werk“ entsprechend hervorzuheben und wirtschaftlich abzubilden.

Die **Lebenskraft** umfasst das regionale Freizeitangebot für Bewohner:innen und Gäste. Dieses Angebot ist als Basisangebot mit Wanderwegen, Radwegen & gläsernen Manufakturen gut ausgebaut, bedarf aber einer Aktualisierung, Verbesserung und verstärkten Bündelung, um vermehrt auch Gäste aus neuen Märkten anzuziehen.

Einige Bedarfe sind branchenübergreifend und entscheidend für die Zukunft der Regionalwirtschaft:

Ein zentrales Thema sind **Arbeitskräfte** in den meisten Branchen, vom Handwerk über Gastronomie, Tourismus bis zur Kulinarik. Die Region muss für Arbeitnehmer:innen attraktiviert und das Potenzial der Auspendler gehoben werden.

Arbeitnehmer:innen - auf Ebene der Geschäftsführung/Betriebsleitung wie auch der Mitarbeiter:innen sind ungenügend auf kommende **Herausforderungen** wie **technologische Neuerungen** und permanente Veränderungen vorbereitet.

Aufgrund der kleinen Betriebsstruktur ist die **Innovationskraft** sehr anwendungsorientiert ausgeprägt. Neue Instrumente sollen Basisinnovationen in allen Betrieben etablieren und verstärkt Innovationen höheren Grades (z.B. in Kooperation mit Universitäten, FHs,...) initiieren.

Laut aktueller Regionsbefragung hat in Aktionsfeld 1 das Thema „Kulinarik & Lebensmittel“ die höchste Priorität, gefolgt von „Arbeits- und Fachkräfte“, wobei alle ausgewählten Themen von über 70% der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft wurden.

Aktionsfeld 2

Für einen **gesunden und intakten Lebensraum** sind mit der Bodencharta, der Waldcharta und dem Raab-Memorandum gute und breit abgestimmte Strategien sowie tragfähige Kooperationen mit regionalen Institutionen vorhanden. Die beschlossenen Maßnahmen werden aber nur zögerlich umgesetzt. Hier sind weitere Impulse und Unterstützung zur Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen notwendig.

In der Landwirtschaft wie auch im Gewerbe werden **ökologisch verträgliche Produktionsmethoden und Dienstleistungen** zunehmend wichtiger und zu einem wichtigen Entscheidungsfaktor für Kund:innen. Trotz zahlreicher Bekenntnisse und einem allgemein hohen Bewusstsein wurden nur in wenigen Betrieben umfassende Maßnahmen für eine ökologischere Wirtschaftsweise umgesetzt.

Neben institutionellen und betrieblichen Maßnahmen hat jede und jeder selbst die Möglichkeit, ihren bzw. seinen **Alltag nachhaltiger zu gestalten**. Während beispielsweise regionale Lebensmittel bereits weit verbreitet sind, gibt es zahlreiche Verhaltensmuster im Alltag, die noch wenig im Blickpunkt sind. Das umfasst konkrete Schritte von der eigenen Mobilität über das Konsumverhalten oder das Eigenheim bis hin zum eigenen Garten und zur eigenen Hausmanufaktur.

Eine breite regionale Ressourcenbasis ist vorhanden, die Regionalwirtschaft nutzt das Potenzial der **Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft** zur Absicherung der Versorgungssicherheit und Verringerung der Abhängigkeit von unsicheren internationalen Lieferketten aber nur ungenügend. Durch die Anerkennung des Vulkanlandes als erste Modellregion für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft in Österreich kann dies zumindest zu Beginn der Periode durch Förderungen des Klimafonds umgesetzt werden.

Das **immaterielle Kulturerbe** ist Teil der Lebenskultur und starker Anker für die regionale Identität, hat aber einen kleiner werdenden Kreis von Aktiven und ist von einem Bedeutungsverlust bedroht.

In der Region gibt es zahlreiche hochwertige **Kulturangebote**, Festivals und Formate, die aber noch wenig in ihrer Gesamtheit erkannt und gesehen werden. Großteils wird Kultur eingekauft und wenig selbst produziert.

Laut Regionsbefragung hat das Thema „Nachhaltige Wirtschaftsweise“ im Aktionsfeld 2 die höchste Priorität, gefolgt von „Wasser, Boden, Wald“, „Nutzung regionaler nachwachsender Rohstoffe“ und „zukunftsfähige Lebensweise“, wobei alle ausgewählten Themen von über 70% der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft wurden.

Aktionsfeld 3

Familien sind ein hoher Wert, dementsprechend sind in den Gemeinden großteils gute Angebote für Familien (z.B. Eltern-Kind-Bildung) vorhanden, die noch besser vernetzt werden können. Im Gegensatz dazu haben aber nur wenige Betriebe familienfreundliche Angebote für Mitarbeiter:innen oder Kund:innen. Vielfach fehlt hier vor allem das Wissen, wie **Familienfreundlichkeit** umgesetzt werden kann.

Sich schnell verändernde Rahmenbedingungen, Globalisierung und zunehmende Individualisierung führen zu immer neuen Herausforderungen für Menschen und Gesellschaft. Klassisches Wissen (mit vorwiegend kognitiven Kompetenzen) hilft hier oft nur ungenügend und öffentliche Strukturen können die große Bandbreite an daraus entstehende sozialen Problemen (Vereinsamung, Überforderung, Orientierungslosigkeit,...) nur teilweise abfedern. Diese Herausforderungen brauchen Menschen mit hoher **Eigenverantwortung**, Lösungskompetenzen, sozialem Zusammenhalt und dadurch hoher **Resilienz**.

Im Handel findet derzeit eine große Transformation statt, damit einher geht die Gefahr von verödeten **Ortskernen**, mehr Verkehr und eine zunehmende Benachteiligung von weniger mobilen Bevölkerungsgruppen sowie der Verlust der **Nahversorgung**.

Der dringende Bedarf des **Breitbandausbaus** wird durch die Umsetzung des Masterplans Breitband unter Federführung des Regionalmanagements Südoststeiermark gedeckt.

Jugendliche und **Frauen** brauchen eigene, maßgeschneiderte Angebote, damit die Region für sie interessant ist und gleichberechtigte Chancen bietet. Diese Themen werden vom Regionalmanagement Südoststeiermark (wo auch das Regionale Jugendmanagement angesiedelt ist) bearbeitet.

Laut Regionsbefragung hat das Thema „Bildung“ im Aktionsfeld 3 die höchste Priorität, gefolgt von „Kinder- und Familienfreundlichkeit“ und „Nahversorgung“

Aktionsfeld 4

Mit einer reichen Ressourcenbasis, einem hohen Bewusstsein, vielen aktiven Akteuren und einer klaren gesamtregionalen Strategie hat die Region beste Voraussetzungen für die Umsetzung von effizienten **Klimaschutzmaßnahmen**. Bedarf besteht noch vor allem in der regionsweiten Koordination der Akteure (v.a. KEM/KLAR!) und der Erzeugung von Synergien.

Größte Herausforderung in Bezug auf Klimaschutz ist die **Mobilität**, mit einem stark autozentrierten Mobilitätsverhalten (aufgrund der Zersiedelung), geringer Akzeptanz von alternativen Mobilitätskonzepten und einem schwach ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz.

Das Bewusstsein, sich an den **Klimawandel anpassen** zu müssen ist mäßig ausgeprägt, es fehlt an konkreten Vorstellungen, was der Klimawandel für das eigene Lebensumfeld, Haus und Garten sowie die Betriebsführung bedeutet und wie man sich konkret darauf vorbereiten kann.

Laut Regionsbefragung werden im Aktionsfeld 4 die Themen „Regionsweit abgestimmte Klimaschutzmaßnahmen“ und „Anpassung an den Klimawandel“ von jeweils über 90% als wichtig oder sehr wichtig eingestuft.

Fokussierung

Aus den identifizierten Bedarfen und deren Priorisierung durch die Rückmeldung aus dem Beteiligungsprozess ergibt sich eine klare, mehrstufige Priorisierung der Themen:

1. Auf Ebene der Aktionsfelder wird ein klarer Fokus auf eine **ökologische Entwicklung und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen** der Region und damit auf Aktionsfeld 2 gelegt. Dazu gehören die Themen „Intakter Lebensraum“, „Nachhaltige Wirtschaftsweise“, „Zukunftsfähiger Lebensstil“ sowie „Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft“.
2. In Aktionsfeld 1 liegt der Fokus auf den Wirtschaftsfeldern Kulinarik, Handwerk & Energie und Lebenskraft, mit dem strategischen Ansatz der Innovation durch Kooperation.
3. In Aktionsfeld 3 liegt der Fokus auf dem Thema „Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben“ zur Steigerung der Eigenverantwortung und Resilienz.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Das Steirische Vulkanland bleibt seiner Vision treu. Menschliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit bedeutet Menschen mit hoher Eigenverantwortung und Resilienz, nachhaltiger Umgang mit der Landschaft und ihren Ressourcen sowie eine innovative und kooperative Regionalwirtschaft. Diese Vision Zukunftsfähigkeit – menschlich, ökologisch, wirtschaftlich – wird nun ergänzt durch den Satz „Auf dem Weg zur lebenswertesten Region Europas“.

ZUKUNFTS 2040 FÄHIGKEIT

menschlich | ökologisch | wirtschaftlich

AUF DEM WEG ZUR LEBENSWERTESTEN REGION EUROPAS

Durch den erfolgreichen Inwertsetzungsprozess der letzten Jahre konnten die wesentlichen Strukturen und Ressourcen der Region erhalten und aufgebaut werden. Damit wurde die Basis für eine große Entwicklung geschaffen, den Weg zur **lebenswertesten Region Europas!**

Für diese große Entwicklung stellt diese Strategie den **Menschen in den Mittelpunkt**: als eigenverantwortlichen Akteur, als Wissens- und Kompetenzträger und vor allem als kooperativen Gestalter. Somit sind **Kooperation** und **Weiterbildung** jene Themen, die sich als roter Faden quer durch alle Aktionsfelder hindurchziehen.

Als größte Herausforderung der nächsten Jahre identifiziert die Lokale Entwicklungsstrategie den **ökologischen Wandel** – den Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen (Entnahme und Rückführung) und mit dem Klimawandel als prioritäre Herausforderung. In den Institutionen und Organisationen, in den Betrieben wie auch im Privaten muss jede und jeder dazu beitragen, die enorme Wende im Umgang mit der Umwelt zu meistern.

In Aktionsfeld 1 setzt die Region weiterhin auf die seit über 15 Jahren etablierten Wirtschaftsfelder Kulinarik, Handwerk & Energie und Lebenskraft mit einem starken Fokus auf Kooperation, Innovation und Arbeitskräfte. Lebenskraft steht dabei für Dienstleistungen und Angebote in der Freizeitwirtschaft, für Einheimische wie auch für Gäste. In Aktionsfeld 2 – dem Schwerpunkt dieser Strategie - geht es vorrangig um die oben beschriebene ökologische Wende, im Privaten, in den Unternehmen/Betrieben wie auch in den Institutionen und Organisationen der Region, aber auch um kulturelle Bündelung. Aktionsfeld 3 setzt den Schwerpunkt auf Bildung, Resilienz, Generationenfreundlichkeit/WIR-Kultur sowie Ortskerne und Nahversorgung – unabdingbare Voraussetzungen für eine lebenswerte Region. Und Aktionsfeld 4 fokussiert auf die Kooperation mit den KEMs und KLAR!, mit denen gemeinsam die Energievision umgesetzt und Klimaoasen geschaffen werden.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Die bereits langjährige Fokussierung auf die Wirtschaftsthemen Kulinarik, Handwerk & Energie sowie Lebenskraft hat sich sehr gut bewährt. Alle 4 Bereiche sind positiv besetzte Wirtschaftsthemen, die der Region Wertschöpfung bringen und auch junge Menschen zur Übernahme von elterlichen Unternehmen sowie zu Unternehmensneugründungen anregen. Nach außen steht die Region vor allem für hervorragende **Kulinarik**, mit der die Neuinterpretation der Landwirtschaft und ihre Weiterentwicklung gelungen ist. Aber auch im Schwerpunkt **Lebenskraft** konnte ein ausgezeichnetes Naherholungsangebot entwickelt werden, das nun – gemeinsam mit dem kulinarischen Schwerpunkt – auch die wichtigste Grundlage für den authentischen Tourismus darstellt. **Handwerk** ist weniger sichtbar, bringt aber die größte Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Gemeinsam haben diese Wirtschaftsthemen das Potenzial, den ländlichen Raum des Vulkanlandes als krisensicheren Wirtschaftsstandort zu etablieren und eine stabile Steigerung der Wertschöpfung sicherzustellen.

Als Schlüssel für die Absicherung dieser Entwicklung zeichnet sich immer deutlicher der Faktor **Mensch** ab. Für eine positive Weiterentwicklung sind motivierte und gut ausgebildete Arbeitskräfte wie auch Führungspersonen entscheidend. So können hochwertige und innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt gebracht werden, die sich deutlich von Massenware abheben.

Insbesondere die vergangenen Krisen – von der Wirtschaftskrise 2008 bis zur Covid-Pandemie – haben gezeigt, dass die große Stärke der Regionalwirtschaft ihre **Kooperationskultur** ist. Zwischen den Betrieben herrscht großteils eine gute Vertrauensbasis, auf der sich zahlreiche Kooperationen entwickelt und etabliert haben. So schaffen es insbesondere kleine Betriebe, schnell und flexibel zu agieren und gemeinsam stark aufzutreten, sowie sich gegenseitig anzuspornen und inspirieren.

Zur langfristigen Stärkung der etablierten Wirtschaftsfelder Kulinarik, Handwerk & Energie sowie Lebenskraft setzt die Region also auf Innovation durch Kooperation, Weiterbildung und Leben und Arbeiten.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Grundsätzlich sollen den anstehenden Herausforderungen vor allem mit vertiefter Zusammenarbeit – innerhalb der Branchen, branchenübergreifend wie auch zwischen Betrieben und anderen Institutionen – begegnet werden. In gezielten Kooperationen können die Betriebe Wertschöpfungsketten vertiefen, voneinander lernen, gemeinsam neue Wege für Weiterbildung und Arbeitskräfte gehen und gemeinsam sichtbar werden. Der Fokus dieses Aktionsfeldes liegt auf Kooperation, die als Schlüssel für die zukünftige Entwicklung gesehen wird. Zentrale Wirtschaftsbereiche sind die langfristigen Schwerpunkte Kulinarik, Handwerk & Energie sowie Lebenskraft.

Konkret sind folgende strategischen Felder vorgesehen:

Innovation durch Kooperation

Gerade angesichts der kleinen Betriebsstruktur ist eine verstärkte Zusammenarbeit zentral. Durch gute Kooperationen können die regionalen Betriebe einerseits Wettbewerbsnachteile gegenüber großen Betrieben zumindest teilweise vermindern, andererseits auch sehr flexibel auf unvorhergesehene

Herausforderungen (s. Wirtschaftskrise oder Covid) reagieren. Und der Austausch untereinander führt in vielen Fällen durch entsprechende Reibung und Inspiration schließlich zur Innovation. Dabei soll die Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt werden:

- Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit innerhalb einer Branche ermöglicht die effiziente Lösung konkreter Probleme in einer Branche, wie etwa die gemeinsame Weiterbildung von Mitarbeiter:innen, den Austausch zu konkreten Herausforderungen, die Verbesserung des Images der „Hand am Werk“ oder die gemeinsame Positionierung und Marktauftritt, z.B. durch Bildung von Gemeinschaftsmarken.
- Branchenübergreifende Zusammenarbeit zielt vor allem auf die Verlängerung von Wertschöpfungsketten ab. Insbesondere in der Kulinarik liegt viel Potenzial in der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und dem weiterverarbeitenden Gewerbe, indem sichere regionale Wertschöpfungsketten vom Acker bis zum Endprodukt entwickelt werden. Aber auch im Bereich Handwerk & Energie sowie in der Lebenskraft (inkl. Tourismus) können branchenübergreifende Produkte und Lösungen entwickelt und gemeinsam positioniert werden, die mehr Wertschöpfung in der Region halten.
- Weiterführende Zusammenarbeit regionaler Betriebe mit Organisationen & Institutionen kann vorhandene Kompetenzen besser nutzen, Synergien schaffen und neue Perspektiven eröffnen. Großes Potenzial liegt z.B. in Kooperationen mit Forschungseinrichtungen zur besseren Nutzung von Wissen in der Regionalwirtschaft oder mit Bildungseinrichtungen zur Abstimmung von Ausbildungsbedarfen und verbessertem Zugang zu zukünftigen Fachkräften.
- Innovative kooperative Strukturen – wie z.B. Startup-Center – sind dazu geeignet, junge innovative Unternehmen sowie deren überbetriebliche Kooperation zu unterstützen.
- Sichtbarkeit durch Bündelung. Durch die gemeinsame Präsentation werden einzelne Betriebe, Produkte, Dienstleistungen besser sichtbar und stärker wahrgenommen. So kann durch Bündelung von Betrieben etwa eine Branche oder attraktive Arbeitsplätze besser sichtbar werden oder durch Bündelung von Innovationen ein innovatives Milieu erzeugt werden. In Kooperation wird sowohl die Reichweite erhöht, als auch die Schwelle vom Einzelfall zum Normalfall überschritten. D.h., während einzelne Ereignisse (wie z.B. Innovationen) als Ausnahme wahrgenommen werden, führt die gebündelte Präsentation auf Zeit zur Wahrnehmung als Standard – und damit zu einem derartig wahrgenommenen Umfeld mit entsprechenden Nachahmungseffekten.

Im Rahmen der Kooperationen gibt es auch neue Entwicklungen, die eine Ökologisierung von Produktion und Dienstleistungen zur Folge haben und damit zum entsprechenden Schwerpunkt in Aktionsfeld 2 beitragen. Zudem können auch Innovationen entstehen, die zur Sicherung der Nahversorgung und somit für Aktionsfeld 3 relevant sind.

Weiterbildung

Eine Region, die auf hochwertige Produkte und Dienstleistungen statt auf Masse setzt, braucht entsprechend kompetente Akteure. Auch die Herausforderungen aufgrund neuer (globaler) Rahmenbedingungen, neuer Technologien und neuer Kundenansprüche wachsen und ändern sich mit zunehmender Geschwindigkeit. Daher spielt Weiterbildung für eine starke Regionalwirtschaft eine sehr wichtige Rolle, wobei bestehende Weiterbildungsangebote oft an der Basis orientiert sind, sich aber nur in beschränktem Ausmaß den konkreten und aktuellen Herausforderungen anpassen können.

Im Mittelpunkt stehen drei unterschiedliche Zielgruppen: Betriebsleiter:innen, Mitarbeiter:innen und zukünftige Mitarbeiter:innen. Neben fachspezifischen Themen geht es zunehmend um Softskills, wie Mitarbeiterführung, Teamfähigkeit, Persönlichkeitsentwicklung, Charakterbildung oder auch Inspiration durch spannende Vortragende.

Spannende Vortragende, interessante Orte und integrierte Formate mit viel Greifbarem sollen Weiterbildung vom notwendigen Übel zur spannenden Chance für möglichst viele machen. Hier bieten sich natürlich Kooperationen mit Institutionen und anderen Betrieben in besonderem Maße an. Unterstützt werden konkret folgende Maßnahmen:

- Konzeption und Umsetzung von betriebsübergreifenden Weiterbildungsangeboten zu Inhalten, die zu diesen Themen regional nicht angeboten werden bzw. im Rahmen neuer Formate.
- Entwicklung von betriebsübergreifenden Kooperationen zur gemeinsamen Weiterbildung von Betriebsleiter:innen, Mitarbeiter:innen und zukünftigen Mitarbeiter:innen.
- Entwicklung und Umsetzung von Kooperationen zwischen Betrieben und Bildungseinrichtungen.
- Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten in den wirtschaftlichen Schwerpunkten Kulinarik, Handwerk, Energie und Lebenskraft zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs der Regionalwirtschaft.

Leben & Arbeiten

Als zentrale Ressource der Zukunft wurden bereits Arbeitskräfte angesprochen. Mit dem Strategiefeld „Leben & Arbeiten“ soll das Thema Arbeit als integrierter Bestandteil eines qualitativ vollen Lebens angegangen werden. Vor diesem Hintergrund ergeben sich neue Perspektiven für Arbeitgeber:innen, ihre Attraktivität für Arbeitnehmer:innen zu steigern.

Zum einen sollen Maßnahmen unterstützt werden, die im Betrieb selbst wirken, zum Beispiel in Bezug auf den Umgang mit Mitarbeiter:innen und Lehrlingen, durch die Entwicklung von neuen Formen der Arbeitsverteilung oder Abwicklung – vor allem in Handwerksbetrieben – oder durch neue Ansätze für Familienfreundlichkeit im Betrieb, nicht nur für Kunden, sondern auch für Mitarbeiter:innen. Darüber hinaus kann durch interne Maßnahmen der Sinn hinter der eigenen Tätigkeit besser sichtbar gemacht werden – ein nicht zu unterschätzender Faktor für motivierte Arbeitnehmer:innen.

Eine weitere Stoßrichtung ist die Einbeziehung des gesamten Lebensumfeldes. Ein attraktives Lebensumfeld – mit guten Naherholungsmöglichkeiten, einer intakten Natur, hoher Resilienz und leistbarem Wohnraum – spielt eine zunehmend wichtige Rolle auch bei der Wahl des Arbeitgebers. Dieses Potenzial wird von regionalen Betrieben noch kaum genutzt und kommuniziert.

Zudem ist das Image mancher Berufsbilder – insbesondere im Handwerk – oft durch veraltete Bilder geprägt. Gerade im Handwerk haben technologische Entwicklungen vielfach zu Erleichterungen für Mitarbeiter:innen geführt, so dass sich schwere körperliche Arbeit in vielen Fällen erleichtert oder zumindest nur noch einen geringen Teil der Arbeit betrifft. Dieses Image soll durch geeignete Maßnahmen verbessert werden, sodass die attraktiven und vielseitigen Berufsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten in regionalen Handwerksbetrieben gut sichtbar werden. In zwischenbetrieblichen Kooperationen ergeben sich neue Möglichkeiten, sich als attraktive Arbeitgeber darzustellen und insbesondere junge Menschen bereits frühzeitig darauf aufmerksam zu machen.

Konkret können folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Entwicklung und Konzeption von innovativen Maßnahmen zur Attraktivierung von Betrieben für Arbeitnehmer:innen und Arbeitssuchende.
- Entwicklung und Konzeption von Maßnahmen zur Arbeitserleichterung, insbesondere zur Verringerung der körperlichen Beanspruchung von Lehrlingen und Arbeitnehmer:innen durch neue Technologie oder Prozesse.
- Entwicklung und Umsetzung von innovativen Maßnahmen, die durch die Verbindung von Arbeits- und Lebensqualität in der Region potentielle Mitarbeiter:innen ansprechen.
- Maßnahmen zur Imageverbesserung von teilweise veralteten Berufsbildern, insbesondere im Handwerk.

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Die Regionalwirtschaft soll sich als stabiles Rückgrat der Region und der Gesellschaft etabliert haben. Als verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber sowie Partner ist sie eine zentrale Säule für die hohe Lebensqualität im Vulkanland. Durch die gute Vernetzung/flexible Kooperationen hat sie sich auch als sehr widerstandsfähig und krisensicher erwiesen.

Die **Kulinarik** hat sich zur Lebensmitteltechnologie weiterentwickelt und ist nun zu einem integrierten Sektor herangereift, der landwirtschaftliche Urproduktion mit gewerblicher Veredelung verbindet. Die regionale Verarbeitung regionaler Rohstoffe sichert den Wert regionaler landwirtschaftlicher Produkte und schafft lange Wertschöpfungsketten in der Region. Durch die Erweiterung zur Lebensmitteltechnologie wird die Produktpalette erweitert und zu den Spezialitäten kommen zunehmend hochwertige Convenience-Produkte. Das Vulkanland etabliert sich als Spezialist für hochwertige Lebensmittel. Damit fördert die Kulinarik neue Betriebsgründungen und wird zum Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor, um den herum sich auch entsprechende Zulieferer, Handwerker, Maschinenbauer, etc. etablieren.

Auch **Handwerk & Energie** schaffen den Sprung zur Technologie. Regionale Handwerksbetriebe gewinnen an Kompetenz – auch im Umgang mit neuen Technologien & Materialien – und werten damit die Branche auf. Durch ihr spannendes Gesamtangebot, bestehend aus interessanten Tätigkeiten, innovativen Beschäftigungsmodellen und einem sehr lebenswerten Umfeld, werden sie zu beliebten Arbeitgebern vor allem für junge Menschen. Durch Kooperationen können sie ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen anbieten, so dass sie zum kompetenten und verlässlichen Partner für regionale Betriebe, öffentliche Auftraggeber und Private werden.

Im Bereich **Lebenskraft** hat sich das umfangreiche Naherholungsangebot vor allem qualitativ verbessert und sein klares Profil gefunden. Alle Angebote bauen auf den regionalen Ressourcen und Qualitäten auf. Dadurch sind sie authentisch und unverwechselbar. Zwischen den Anbietern entstehen Kooperationen, die für gegenseitige Inspiration sorgen und Anstoß zur Weiterentwicklung geben. Nach außen werden die Angebote gebündelt, so dass sie besser sichtbar und auch touristisch besser vermarktet werden können. Durch branchenübergreifende Bündelung - etwa zwischen Ausflugszielen, Gastronomie und Beherbergungsbetrieben – entstehen neue attraktive Angebote, die zusätzliche Gäste in die Region bringen.

Die Regionalwirtschaft kann ausreichend **Arbeitskräfte** finden, einerseits durch einige ehemalige Auspendler:innen, die nun in der Region arbeiten, andererseits auch durch neue Arbeitskräfte, die die Region zu ihrem Wohn- und Arbeitsort gemacht haben.

Das **Ausbildungsniveau** in den Betrieben hat zugenommen. Nicht nur Mitarbeiter:innen, sondern auch Betriebsleiter:innen organisieren und besuchen innovative Weiterbildungen, die ihnen helfen, aktuellen Herausforderungen wie dem Arbeitskräftemangel z.B. durch neue Formen der Arbeitsorganisation, Mitarbeiterführung, etc. aktiv zu begegnen.

Die hohe **Kooperationskultur** zeigt sich in zahlreichen Gruppierungen, die in unterschiedlichen Qualitäten und Intensitäten zusammenarbeiten. Als „Dach“ der regionalen Kooperationen fungiert das Netzwerk „Meisterkultur“, das bis 2029 über 700 aktive Mitgliedsbetriebe haben wird. Darunter finden sich Betriebe zu unterschiedlichen Themen zusammen, von gemeinsamer Suche nach Fachkräften, über Weiterbildung, Forschungsk Kooperationen, Innovation bis hin zum gemeinsamen Marktauftritt und Gemeinschaftsmarken.

Nachdem in der bisherigen Entwicklung vor allem **Innovationen** sichtbar und damit ein innovatives Milieu geschaffen wurde, soll bis 2029 der Fokus auf dem Innovationsgrad liegen. D.h., die Innovationen sollen höherwertiger bzw. technologischer werden. In zunehmenden Maße sollen nicht nur „hausgemachte“ Entwicklungsschritte erfolgen, sondern z.B. durch Forschungsk Kooperationen auch neue Verfahren, Materialien, Technologien zu innovativen Produkten und Dienstleistungen führen.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Netzwerk Meisterkultur

Das bereits etablierte Netzwerk der Regionalwirtschaft soll weiter entwickelt werden. Regionale Betriebe, die sich zur Regionalität und ihren Werten bekennen, schließen sich zum Netzwerk Meisterkultur zusammen und machen ihre regionale Positionierung mit der Marke „Steirisches Vulkanland“ sichtbar. Nach innen fördert das Netzwerk den Austausch untereinander, bringt neue Themen und Perspektiven ein und schafft eine Basis, auf der weitere, vertiefte Kooperationen entstehen können. Für die Sichtbarkeit nach außen werden alle Betriebe gebündelt auf einer Plattform sichtbar gemacht, dadurch bekommt die Regionalwirtschaft ein konkretes Gesicht. Das Netzwerk vermittelt den Wert von Produkten und Dienstleistungen von Meisterhand, kommuniziert die gemeinsame, regional verwurzelte Philosophie und zeigt die regionale Angebotsvielfalt auf.

Cluster für Lebensmitteltechnologie

Die Kulinarik hat sich im Steirischen Vulkanland zu einem sehr gut etablierten Stärkefeld entwickelt, in dem zahlreiche Produktinnovationen und junge Unternehmen entstehen. Für die Weiterentwicklung dieses Stärkefeldes ist nun ein nächster Schritt nötig: eine Erweiterung aus dem vorwiegend landwirtschaftlichen Milieu hin zur gewerblichen Verarbeitung von Lebensmitteln. Durch die Entwicklung eines Clusters für Lebensmitteltechnologie sollen neue zwischenbetriebliche Kooperationen entstehen, der Informationsfluss und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Verarbeitung verbessert werden, neue Forschungsk Kooperationen etabliert und gemeinsame Weiterbildung organisiert werden. So können neue Wertschöpfungsketten entstehen bzw. bestehende verlängert werden und neue innovative & hochwertige Produkte auf Basis regionaler Rohstoffe entwickelt werden. Die Entwicklung zum Cluster für Lebensmitteltechnologie mit Basis in Feldbach ist als gesamtsteirischer Cluster angelegt.

Cluster für Technologie & Handwerk

Im Stärkefeld Handwerk haben sich zahlreiche Betriebe sehr gut entwickelt. Dennoch ist es bisher nur wenig gelungen auch große regionale Betriebe anzusprechen. Einerseits, weil es kein konkretes Angebot gegeben hat, andererseits weil das Stärkefeld Handwerk ein teilweise verstaubtes Image hat. Mit dem Cluster für Technologie & Handwerk soll es gelingen, das Image des Handwerks um den Begriff Technologie zu erweitern und modernisieren, um gezielt auch größere Betriebe bzw. regionale Leitbetriebe anzusprechen. Wichtige Maßnahmen des Clusters sind die Modernisierung des Handwerksimages, gemeinsame Weiterbildungsaktivitäten, Entwicklung von Kooperationen mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie das gemeinsame Bemühen um Arbeits- und Fachkräfte. Durch die gemeinsame Positionierung soll es gelingen, den bereits akuten Arbeitskräftemangel abzumildern und damit die Weiterentwicklung des für die regionale Wertschöpfung so wichtigen Sektors zu ermöglichen.

Erlebnismanufakturen und Erlebniseinkauf (Vulkanland Route 66)

Durch die langjährige kontinuierliche Entwicklung ist es gelungen, vielen landwirtschaftlichen Betrieben als wichtige Produzenten regionaler Lebensmittel eine Zukunftsperspektive zu geben. Anstatt auf reines Größenwachstum wurde auf Qualität und höhere Veredelungstiefe gesetzt, die auch vielfach in Erlebnismanufakturen sichtbar gemacht wurde. Die Erlebnismanufakturen öffnen ihren Betrieb für Gäste, die der Meisterin oder dem Meister bei der Arbeit über die Schulter schauen und sich so persönlich von der Qualität der Spezialitäten überzeugen können. Dadurch hat das Vulkanland mittlerweile die wohl größte Dichte an Erlebnismanufakturen.

Ebenso haben sich zahlreiche bäuerliche Direktvermarkter zu hochwertigen Erlebniseinkaufbetrieben mit einem umfassenden Sortiment in sehr hoher Qualität weiterentwickelt. Diese Betriebe erfüllen als Schaufenster der regionalen Kulinarik und Erstkontakt für Gäste eine wichtige Rolle in der Vermarktung regionaler Kulinarik.

Mit der Vulkanland Route 66 wurden vorerst 43 Erlebnismanufakturen und 19 Erlebniseinkaufbetriebe zu einem touristischen Produkt gebündelt, das dadurch national und international vermarktbare wurde. Als Entwicklungsprojekt ist die Vulkanland Route 66 aber nicht abgeschlossen, sondern bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Diese umfasst in erster Linie die Weiterbildung der Betriebe, Beratungen in Bezug auf Inszenierung und Gestaltung, Vernetzungsaktivitäten, Erweiterung um neue Betriebe, Aufbau von strategischen Kooperationen und touristische Positionierung.

Vernetzung, Wertschöpfungsketten und Forschungsk Kooperationen

Zur Weiterentwicklung und Unterstützung von bestimmten Branchen oder Produkten hat es sich bewährt, keine einzelnen Betriebe zu fördern, sondern mehrere Betriebe mit demselben Anliegen zu vernetzen. Gerade angesichts der kleinen Betriebsgrößen ist Zusammenarbeit in höchstem Maße geboten und nur so kann die Regionalentwicklung ihrem Anspruch einer flächendeckenden Entwicklung gerecht werden. Daher soll auch in Zukunft die zwischenbetriebliche Vernetzung und die Entwicklung von Gemeinschaftsmarken unterstützt werden. Mögliche Netzwerke zur Weiterentwicklung sind etwa die Winzer Vulkanland Steiermark oder Vulkanlandweizen, sowie auch neue Netzwerke oder Produktbereiche, die sich kurzfristig aus den Anfragen und Bedarfen der Betriebe ergeben.

Zur Stärkung der Regionalwirtschaft und deren Resilienz stellt die Etablierung und Vertiefung regionaler Wertschöpfungsketten eine zentrale Maßnahme dar. Es sollen auf Basis regionaler Rohstoffe neue Wertschöpfungsketten entwickelt bzw. Verbindungen aufgebaut werden, die Rohstoffbasis bestehender Wertschöpfungsketten regionalisieren oder bestehende Wertschöpfungsketten verlängern. Impulse dazu werden auch aus dem Schwerpunkt Kreislaufwirtschaft in Aktionsfeld 2 erwartet. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen Betriebskooperationen zum Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützt werden.

Während der Innovationsdruck durch Globalisierung und Digitalisierung permanent steigt, bestehen vor allem für kleinere Betriebe oft Hürden im Zugang zu Forschung und Entwicklung. Diese reichen von persönlichen Ängsten und Ressentiments über Schwierigkeiten im Umgang mit den Institutionen und Formalitäten bis zu teils schwer verständlichen wissenschaftlichen Analysen. Die Unterstützung von Forschungsk Kooperationen soll helfen, diese Hürden zu überwinden, indem persönliche Kontakte hergestellt und Brücken gebaut werden. In Ergänzung zu bestehenden Forschungsförderungen sollen Betriebe in ihrem Zugang zu Forschungsergebnissen unterstützt werden.

Ausbildung für die Regionalwirtschaft

Die Entwicklung der Regionalwirtschaft mit ihren Schwerpunkten Kulinarik & Lebensmittel, Handwerk & Technologie sowie Lebenskraft ist in hohem Maße von der Verfügbarkeit gut ausgebildeter Arbeitskräfte abhängig. Für die langfristige Sicherung der Arbeitskräfte werden gezielt Kooperationen mit Schulen und Hochschulen angestrebt, um entsprechende Schwerpunkte und Ausbildungszweige zu entwickeln, die von regionalen Betrieben stark nachgefragt werden. Durch die gute Abstimmung zwischen Schulen und Betrieben haben Absolvent:innen gute Chancen auf einen Arbeitsplatz in der Region, hervorragende Job- und Karrierechancen und regionale Betriebe langfristige und verlässliche Mitarbeiter:innen aus der Region.

Die oben angeführten Leitprojekte tragen zum besseren Verständnis der Strategie bei, unterliegen aber demselben Auswahlverfahren wie alle anderen Projekte.

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Im Rahmen des Clusters für Lebensmitteltechnologie gibt es bereits eine sehr gute Kooperation mit der TU Graz, die weiter vertieft und ausgebaut werden soll. Die TU Graz bringt Fachwissen und Branchenkenntnisse in den Lebensmittelsektor ein, berät bei der Auswahl von weiteren Kooperationspartnern und Exkursionszielen und leitet Workshops zu den Themen Qualität und Sensorik. Eine weitere Kooperation mit der FH Joanneum als regionaler Kompetenzträger in Bad Gleichenberg ist in Vorbereitung. Für weiterführende Aktivitäten des Clusters für Lebensmitteltechnologie sowie anderer Kooperationen kann auch die Intervention „Ländliche Innovationssysteme im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft“ (Nr. 77-03) im GAP-Strategieplan 2023 -2027 angesprochen werden.

Eine sehr wichtige Rolle kommt den Schulen – insbesondere den höheren Schulen – zu. Mit einigen von ihnen wurden bereits Vorgespräche geführt, so z.B. die BORGs in Feldbach und Bad Radkersburg, die HLW Feldbach, HAK/HAS Feldbach. Die Schulen sind für den Strategiebereich „Leben & Arbeiten“ sehr wichtige Kooperationspartner, mit denen gemeinsam dem Arbeits- und Fachkräftemangel entgegnet werden kann. Die Möglichkeiten umfassen die Positionierung regionaler Betriebe als attraktive Arbeitgeber, die Entwicklung neuer Schwerpunkte z.B. in den Bereichen Lebensmittel und

Technologie an den Schulen oder die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung neuer Modelle wie z.B. Matura mit Lehre.

Für die touristische Entwicklung ist selbstverständlich der Tourismusverband Thermen- und Vulkanland der wichtigste Kooperationspartner, mit dem alle Entwicklungen vorab abgestimmt werden. Die Aufgabenteilung zwischen Regionalentwicklung und Tourismus wurde bereits klar definiert und die gegenseitige Vertretung in den Gremien umgesetzt. Alle touristischen Projektentwicklungen des Vulkanlandes werden vom Tourismusverband Thermen- und Vulkanland übernommen und vermarktet. Im Rahmen des touristischen Leitprojektes Vulkanland Route 66 sollen auch neue Kooperationen mit erfolgreichen Tourismusstraßen aufgebaut werden. Mit der „Strada del Prosecco“, der ältesten Tourismusstraße Italiens, wurden bereits erste Anbahnungsgespräche geführt.

Eine Zusammenarbeit mit den steirischen Regionen wird vor allem im Bereich Lebensmittel bzw. der Entwicklung des Clusters für Lebensmitteltechnologie angestrebt. Gerade in der Aufbauphase sind hier regionale Ansprechpartner für die Akquise neuer Betriebe sowie für die inhaltliche Entwicklung wichtig. Für konkrete Investitionen – insbesondere in Zusammenhang mit der Vulkanland Route 66 – wird hier auf die Intervention 73-08 „Investitionen in Diversifizierungsaktivitäten inklusive Be- und Verarbeitung sowie Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ im GAP-Strategieplan 2023 – 2027 verwiesen.

Neugründungen sind erklärtes Ziel der oben angeführten Maßnahmen, die ein inspirierendes unternehmerisches Umfeld schaffen sollen. Die direkte finanzielle Unterstützung von Neugründungen ist allerdings nicht Gegenstand von LEADER, kann aber im Rahmen der GAP-Intervention 75-02 „Unterstützung der Gründung und Entwicklung von innovativen Kleinunternehmen mit Mehrwert für den ländlichen Raum“ gefördert werden.

Auch für das Thema Fachkräfte sind Kooperationen mit steirischen LEADER-Regionen angedacht, wie bereits bisher mit dem Projekt „Kreative Lehrlingswelten“.

Zur Bündelung der bestehenden touristischen und Naherholungsangebote ist ein transnationales Kooperationsprojekt mit der deutschen LAG Forum Neustadt plus in Vorbereitung. Hierbei geht es darum, in beiden vulkanisch geprägten Regionen den Vulkanismus sichtbar zu machen und entsprechende Ausflugsziele zu entwickeln bzw. zu bündeln.

Schließlich ist die bereits gut etablierte Kooperation mit den regionalen Institutionen von essentieller Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung des Aktionsfeldes 1, insbesondere die Landwirtschaftskammer, die Wirtschaftskammer, das AMS, die Bildungsregion Südoststeiermark und das Regionalmanagement Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland, die auch alle im Vorstand der LAG vertreten sind. Mit den Institutionen werden sämtliche wichtigen Schritte vorbesprochen und beraten, gemeinsam entwickelt und die Leitprojekte in Kooperation umgesetzt.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Die Entwicklung zu einer ressourcenschonenden und umweltfreundlichen Regionalwirtschaft und Lebensweise ist aus den Befragungen eindeutig als wichtigster Schwerpunkt hervorgegangen. In diesem Bereich muss in den nächsten Jahren ein entscheidender Schritt nach vorne gelingen, um nicht die Lebensgrundlage in ihrer Gesamtheit zu gefährden. Hierzu soll LEADER einen entscheidenden Beitrag leisten.

Zur Schaffung eines allgemeinen Bewusstseins für die Lebensgrundlagen **Wasser, Boden und Wald** wurden bereits gute Grundlagen gelegt, die Themen sind in der Bevölkerung, wie auch in vielen regionalen Institutionen, gut etabliert. Allerdings folgen aus der Erkenntnis nicht immer auch konkrete Handlungen bzw. sind Handlungsansätze vielerorts noch sehr zaghafte und entsprechen nicht der gegebenen Dringlichkeit.

Sehr großes Potenzial hat die **Ökologisierung von Produktion und Dienstleistungen**, die als klare Positionierung vor allem für Kleinbetriebe genutzt werden kann. Insbesondere im Zusammenhang mit Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft können hier durch betriebsübergreifende Kooperationen Lösungen entwickelt werden, die gleich in mehrfacher Hinsicht Vorteile bringen: höherer regionale Wertschöpfung, verbesserte Krisensicherheit und gleichzeitig geringerer ökologischer Fußabdruck. Eine nachhaltige Regionalwirtschaft kann diese Vorteile miteinander verknüpfen und sich langfristig absichern.

Schließlich sollen Menschen auch in ihrem Alltag abgeholt werden, wo zwar einzelne Maßnahmen für einen **nachhaltigen Lebensstil** gesetzt werden, während aber viele Bereiche ausgeblendet bzw. in ihrer Wirkung oft falsch eingeschätzt werden. Wenn es gelingt, hierfür eine entsprechende Mobilisierung der Menschen zu initiieren, trägt das direkt zu einer nachhaltigen Region bei und erleichtert auch Betrieben, sich mit entsprechenden Produkten und Dienstleistungen durchzusetzen.

Für **immaterielles Kulturerbe** wie auch die so genannte **Hochkultur** sind bereits viele Initiativen und Netzwerke vorhanden. Durch geeignete sanfte Maßnahmen soll die Kultur unterstützt werden, sodass sie auch in Zukunft ihre Rolle als Identitätsanker und auch die kritische Auseinandersetzung mit regionalen Themen wahrnehmen kann.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Das Steirische Vulkanland sieht eine Ökologisierung der Lebens- und Wirtschaftsweise als die größte Herausforderung der aktuellen Periode und zieht hierfür Mittel zusammen. Während im Großen und Ganzen klar ist, was getan werden müsste, fehlt es in vielen Bereichen an der Umsetzung konkreter Maßnahmen. Diese Umsetzung soll auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt und erleichtert werden.

Intakter Lebensraum

Die Grundlagen für einen intakten Lebensraum und gleichzeitig wichtigste Ressourcen für die Region sind gesunde und lebendige Böden, vitale Wälder und ein funktionierender Wasserhaushalt. Auch wenn diese Grundlagen immer in ihrem Zusammenspiel betrachtet werden müssen, sind unterschiedliche Ansätze für ihren Erhalt nötig:

- Ein intakter Boden braucht neue und besser abgestimmte Bewirtschaftungsmethoden sowie einen vielfältigeren Fruchtwechsel, um das Bodenleben und damit die Bodenstruktur zu verbessern. Hierfür ist weiteres praktisches Anwendungswissen nötig sowie auch Anreize bzw. ökonomische Verwertungsmöglichkeiten für neue Produkte, die daraus entstehen.
- Für vitale Wälder ist eine entsprechende Forstarbeit entscheidend, die insbesondere auf klimaangepasste Baumarten und Biodiversität Rücksicht nimmt.
- Der Wasserhaushalt braucht in allen Bereichen eine stärkere Berücksichtigung von Maßnahmen, die Wasser während der Niederschlagsphasen in der Fläche zurückhalten und in Trockenphasen verfügbar machen. Wasser, das nur schnell abgeleitet wird, verursacht andernorts Probleme und fehlt dann während der Trockenphasen.

Konkrete Maßnahmen sind:

- Angewandte Forschung sowie Erarbeitung und Verbreitung von praktischem Anwendungswissen zur nachhaltigen Boden- und Waldbewirtschaftung
- Entwicklung und kooperative Umsetzung von Gemeinschaftsprodukten, die auf innovative Weise ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit verbinden.
- Konzeption und Verbreitung von konkreten Lösungen für versickerungsoffene Flächen, innovativ genutzte Retentionsräumen, Stärkung des Wasserrückhalts in der Fläche oder ähnliches.
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für einen intakten Lebensraum

Gesunde Böden, Wälder und ein intakter Wasserhaushalt sind wesentliche Bausteine für einen Lebensraum, der mit den veränderten Rahmenbedingungen durch den Klimawandel umgehen kann, daher werden hier wichtige Grundlagen für die Klimawandelanpassung (AF4) gelegt.

Nachhaltige Wirtschaftsweise

In enger Anlehnung an den Schwerpunkt Innovation durch Kooperation in Aktionsfeld 1 werden ökologische Verbesserungen in Betrieben vor allem im Netzwerk stabilisiert und vertieft. Innovative Lösungen und Erfolgsmodelle können in Netzwerken mit geringerem Risiko für den einzelnen ausprobiert und durch den Austausch im Netzwerk gut übertragen und verbreitet werden. Darüber hinaus sind aber auch Pioniere nötig, die Neues ausprobieren und sich in unbekanntes Territorium wagen. Konkret ergeben sich daraus folgende strategischen Ansätze:

- Unterstützung von Konzeptentwicklungen, umfassenden Ökobewertungen (LCA) und Expertisen für Betriebe, die nach innovativen ökologischen Verbesserungen suchen.
- Entwicklung von Strategien zur Ökologisierung bzw. zur Reduktion des Umweltdruckes ganzheitlich gesehen (von Ressourcen, Lieferketten bis zur Infrastruktur und Emissionen in Luft, Wasser und Boden).
- Unterstützung für Initiativen zur Erhöhung des Anteils von Bio-Betrieben
- Öffentliche Kommunikation von nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen, die erfolgreich umgesetzt wurden als Vorbilder und zur Inspiration.
- Begleitung und Beratung von Kooperationen und Gemeinschaftsprodukten, die sich bzw. ihre Produkte und Dienstleistungen als nachhaltig positionieren möchten.

Wichtig ist die ganzheitliche Betrachtung der Verbesserungen in Richtung Nachhaltigkeit. Unterstützungswürdig sind vor allem Projekte, die sich über den gesamten Lebenszyklus ökologisch positiv auswirken und nachhaltig sowohl in seiner ökologischen, wie auch sozialen und wirtschaftlichen Dimension sind.

Die meisten Maßnahmen für eine nachhaltige Wirtschaftsweise – ebenso wie für einen zukunftsfähigen Lebensstil – sind auch relevant für den Klimaschutz und tragen somit wesentlich zur Umsetzung von Aktionsfeld 4 bei.

Zukunftsfähiger Lebensstil

Neben den oben angeführten institutionellen und betrieblichen strategischen Ansätzen sollen auch Menschen in ihrem persönlichen Umfeld inspiriert und unterstützt werden, ihren Lebensstil zukunftsfähig zu gestalten. Konkret sind dafür folgende Strategien vorgesehen:

- Projekte zur Inspiration für einen zukunftsfähigen Lebensstil: Das individuelle Verhalten wird ganz wesentlich vom persönlichen Umfeld und Kontext beeinflusst. So können entsprechende Impulse (Nudges, Storytelling,...) wesentlich zu zukunftsfähigen Entscheidungen und zur Umsetzung eines zukunftsfähigen Lebensstils beitragen. Insbesondere Schulen können hier einen wesentlichen Beitrag für einen zukunftsfähigen Lebensstil leisten.
- Pilotprojekte, die auf vorbildhafte Weise neue Strukturen und Rahmenbedingungen schaffen, die Verhaltensänderungen im Alltag für einen zukunftsfähigen Lebensstil begünstigen.
- Projekte zur Vernetzung von Akteuren: Von Veranstaltungen über Stammtische bis zu organisierten Gruppierungen in den unterschiedlichsten Formen können in solchen Gruppen Gleichgesinnter neue Ideen für einen zukunftsfähigen Lebensstil ausprobiert, umgesetzt und eingeübt werden. Solche Gemeinschaftsprojekte können sowohl dem Ausprobieren neuer Ansätze als auch als Inspiration für die Gesellschaft dienen.
- Projekte, die die Lebenskultur bzw. Wertehaltung insofern beeinflussen, dass mehr Nachhaltigkeit und Konsumreduktion mit einem Gewinn an Lebensqualität in Verbindung gebracht wird (weniger ist mehr).

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft hat das Potenzial, den ökologischen Fußabdruck zu verringern und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. Es gilt, einerseits möglichst viele Produkte auf eine regionale Rohstoffbasis zu stellen und andererseits die Stoffe möglichst lange und hochwertig im Wirtschaftskreislauf zu halten. Zur Unterstützung der Umstellung sind folgende Ansätze geplant:

- Erarbeitung von Konzepten und konkreten Lösungen, um Wertschöpfungsketten verstärkt auf eine regionale, nachwachsende Rohstoffbasis umzustellen und/oder Rohstoffe möglichst lange im Wirtschaftskreislauf zu halten, beispielsweise durch kaskadische Rohstoffnutzung.
- Erarbeitung und Verbreitung von Wissen und Fachkenntnissen zur Umsetzung der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft.
- Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von innovativen Pilotinvestitionen, die einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft leisten.

Maßnahmen für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft tragen großteils zu einer Verringerung des Ressourcenumsatzes und damit zur Erreichung der Energievision 2035 (AF 4) bei.

Immaterielles Kulturerbe

Eine lebendige Lebenskultur wird getragen von einem lebendigen immateriellen Kulturerbe. Die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes ist davon abhängig, dass sich Menschen für dieses Wissen

und einschlägige Fähigkeiten interessieren, sie erlernen, praktizieren und weitertragen. Unterstützung für die Begeisterung für das immaterielle Kulturerbe bringen folgende Maßnahmen:

- Projekte, die Akteure zusammen und in den Austausch bringen, sodass Träger des Kulturerbes sich gegenseitig bestärken und unterstützen.
- Projekte, die immaterielles Kulturerbe in Wert setzen, in einen aktuellen Kontext setzen oder seine konkrete Bedeutung sichtbar machen und dadurch die Relevanz des Wissens und der Fähigkeiten erhöhen.

Hochkultur

Mit „Hochkultur“ ist der professionelle Kulturbetrieb (in Abgrenzung zur vorwiegend ehrenamtlich ausgeübten „Volkskultur“) gemeint. Als wichtiger Treiber für gesellschaftliche Innovationen sowie auch als Standortfaktor für bestimmte Bevölkerungsgruppen und letztlich touristischer Faktor soll die regionale Hochkultur stärker vernetzt und die Kulturproduktion unterstützt werden. Konkrete Ansätze sind:

- Maßnahme zur Vernetzung der Kulturakteure und Initiativen, die regionale Kulturproduktion erleichtern und die gemeinsame Sichtbarkeit erhöhen.
- Maßnahmen zur Nachwuchsförderung, sowohl im Sinne zukünftiger Künstler:innen und Kulturproduktionen als auch im Sinne eines zukünftigen Kulturpublikums.
- Kunstprojekte und -interventionen, die gesellschaftliche Impulse in den Bereichen Ökologie und Klimawandel setzen.

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Es soll sich das Bewusstsein durchgesetzt haben, dass ein **intakter Lebensraum** die entscheidende Grundlage für die Region und ihre Menschen darstellt. Die Lebensqualität im Steirischen Vulkanland ist direkt von den regionalen „Lebensraumressourcen“ wie Wasser, Boden, Wald – aber auch der Landschaft als Ganzes – abhängig. Daher sollen sich bodenfreundliche Bewirtschaftungsmethoden mit vielfältigem Fruchtwechsel, Winterbegrünung, etc. durchgesetzt haben. Entsprechendes Wissen ist verfügbar und weit verbreitet. Auch in den Wäldern kommen großteils Forstkonzepte zur Anwendung, die auf Biodiversität und klimafitte Baumarten Rücksicht nehmen. Das Wassermanagement hat sich insofern verbessert, dass Niederschlagswasser vor allem in der Fläche (durch entsprechend aufnahmefähige Böden) zurückgehalten wird. Trockenperioden können durch die hochwertigen Böden gut überstanden werden und Bewässerungen sind höchstens vereinzelt bei Spezialkulturen notwendig.

Die **nachhaltige Wirtschaftsweise** sowie **Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft** soll in der Regionalwirtschaft zum Standard werden, der Anteil an Biobetrieben soll wesentlich steigen. Eine Minimierung des Ressourceneinsatzes, eine kaskadische Nutzung der Ressourcen und - sofern möglich - der Einsatz regionaler, erneuerbarer Ressourcen sind in den meisten Betrieben selbstverständlich, wie auch das Bemühen, die Ressourcen möglichst lange im Kreislauf zu halten. Das Know-how in den Betrieben in Bezug auf ökologische Produktion und Dienstleistungen hat sich entscheidend verbessert und neue Kooperationen mit diesem Ziel haben sich etabliert. Manche Kooperationen haben auch Gemeinschaftsprodukte bzw. Produktlinien geschaffen, die gezielt auf nachhaltige Produktion und/oder regionale Bioressourcen als USP setzen.

Wie in den Betrieben die nachhaltige Wirtschaftsweise, hat sich im Alltag vieler Menschen ein **zukunftsfähiger Lebensstil** durchgesetzt. D.h., dass viele Menschen sich bewusst sind, dass ihre

täglichen Handlungen eine Wirkung auf ihr Umfeld haben. Dementsprechend gibt es viele Menschen, die Schritt für Schritt ökologische Akzente in ihrem Leben setzen, beim Einkaufen, bei bewussterem Konsum, bei der Bewältigung ihrer Wege, bei ihrer Energieversorgung, etc. Pilotprojekte dienen als Vorbild für die Attraktivierung nachhaltiger Handlungsweisen. Zur gegenseitigen Inspiration und Bestärkung haben sich lockere Gruppierungen gebildet, die sich gelegentlich treffen und austauschen sowie gemeinsam Neues entwickeln.

Das **immaterielle Kulturerbe** – die besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten und das implizite Wissen der Menschen – wird nicht nur als Rückgrat der regionalen Lebenskultur und Identität erkannt, sondern auch bewusst gepflegt und praktiziert. Entsprechende Vereinigungen und Veranstaltungen zeigen den Reichtum des immateriellen Kulturerbes auf und helfen, die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzugeben und weiter zu entwickeln.

Die **Hochkultur** der Region soll gebündelt sichtbar werden. Eine gemeinsame Plattform soll das Gesamtangebot der Region darstellen und so die Dichte und Qualität der Kulturangebote der Region sichtbar machen. Unter den Kulturangeboten finden sich auch immer mehr regionale Produktionen. Mit geeigneten Schulkooperationen werden Kinder und Jugendliche bereits frühzeitig an Kultur herangeführt und erlangen ein Verständnis für Kultur. Ökologische Zukunftsfähigkeit wird zunehmend Thema der regionalen Kulturszene.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

Mit der Auswahl als erste Modellregion für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft hat das Steirische Vulkanland ein Leitprojekt, das thematisch in das Aktionsfeld 2 fällt, aber nicht über LEADER finanziert werden muss. Aus Mitteln des Klimafonds stehen hierfür 1 mio Euro für die Umsetzung zur Verfügung. Schwerpunkte sind darin die hochwertige Veredelung regionaler Ressourcen, intelligent vernetzte erneuerbare Energie (in Zusammenhang mit regionalen Ressourcen), Lebensmittel der Zukunft sowie ein intakter Boden als Lebensgrundlage für alle regionalen Ressourcen. In diesem Leitprojekt sind bis Februar 2025 neben der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft wichtige weitere Themenbereiche, wie die zukunftsfähige Lebensweise oder auch Elemente des intakten Lebensraums, abgedeckt. Die folgend angeführten Maßnahmen und Leitprojekte sind daher ergänzend bzw. weiterführend dazu zu verstehen.

Intakter Lebensraum

Über die im Rahmen der Modellregion Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft umgesetzten Maßnahmen hinaus, wird das Bewusstsein für den Lebensraum Steirisches Vulkanland gestärkt, wobei die Verbundenheit mit dem eigenen Lebensraum als Motivator zum Schutz des Lebensraums genutzt werden soll. Eine besondere Rolle kommt hierbei dem Biosphärenpark Unteres Murtal zu, in dem Modelle für ein vertieftes Zusammenwirken von Menschen und Biosphäre entwickelt und erprobt werden. Daraus ergeben sich konkrete Handlungsansätze und neue Wege für den Boden, den Wald und das Wasser.

Nachhaltige Wirtschaftsweise/Ökologische Produktion

Zur Durchsetzung ökologischer Produktionsweisen und Dienstleistungen müssen gute Beispiele gefunden und teilweise geschaffen werden, die auf Basis von lebenszyklusweiten Ökobewertungen aufzeigen, dass entsprechende Entwicklungen nicht nur mit Kosten verbunden sind, sondern auch neue Marktchancen, höhere Krisensicherheit und auf längere Sicht oft auch Einsparpotenziale in sich bergen. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise neue wie auch bestehende Kooperationen mit entsprechenden Maßnahmen konfrontiert werden und dass im Rahmen von Innovationen hier ein entsprechender Schwerpunkt gelegt wird. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit macht Nachhaltigkeit als zentrales Element der Regionalwirtschaft sichtbar und übt einen Sog auf Unternehmen aus, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Initiative zukunftsfähiger Lebensstil

Die Initiative verfolgt den Ansatz, Menschen mit ähnlicher, ökologischer Gesinnung zusammen zu bringen, damit sie sich gegenseitig bestärken und inspirieren. Dabei soll die Initiative sehr zurückhaltend agieren, so dass das eigene Engagement der Bürger:innen im Vordergrund steht und das Projekt den Handlungsfaden nicht übernimmt. Es dient vielmehr im Hintergrund als Unterstützung bei der Vernetzung, für die Organisation von Veranstaltungen und als Plattform für den Austausch und das Sichtbarmachen der Aktivitäten. Die Initiative steht somit als unterstützende Plattform und Ansprechstelle für Bürger:innen aus unterschiedlichen Teilen der Zivilgesellschaft zur Verfügung. Das können z.B. Gruppen von Schüler:innen, von Senior:innen, von Unternehmer:innen, aus Vereinen heraus oder quer durch alle Schichten und Gruppierungen sein. Somit bedeutet die Initiative nicht nur eine Ökologisierung der individuellen Lebensstile, sondern auch eine Verbreiterung der Aktionsbasis der LAG und Stärkung der Zivilgesellschaft.

Hausmanufaktur

Die Hausmanufaktur ist die Werkstatt für Selbstgemachtes aus dem eigenen Garten. Sie hat das Ziel, die Bewirtschaftung des eigenen Gartens sowie die Verarbeitung der geernteten Lebensmittel zu fördern, sodass das vorhandene Wissen erhalten bleibt, wie auch eine Beziehung zu den Lebensmitteln bzw. dem dahinter stehenden Aufwand. Zudem kann der erhaltene Eigenversorgungsgrad die Resilienz stärken. Die Förderung der Hausmanufaktur gelingt dadurch, dass eine lebendige Plattform besteht, wo Wissen gesammelt wird, Akteure sich austauschen können und Bewusstseinsbildung gebündelt wird.

Hochkultur im Steirischen Vulkanland

Eine gemeinsame Plattform soll die hochwertigen Kulturangebote in der Region bündeln. Aufbauend auf einem Vorläuferprojekt wird eine Internetplattform geschaffen, die regionale Kulturangebote für Kulturinteressierte aufbereitet und aufzeigt. Durch die gemeinsame Darstellung findet auch der Tourismus leichteren Zugang zu den Kulturangeboten und kann diese besser in seine Angebote integrieren und mitbewerben. Nach innen soll ein regionales Gremium geschaffen werden, in dem die Aktivitäten zwischen den Kulturschaffenden, Organisatoren und Gemeinden abgestimmt und der Informationsfluss erleichtert wird.

Die oben angeführten Leitprojekte tragen zum besseren Verständnis der Strategie bei, unterliegen aber demselben Auswahlverfahren wie alle anderen Projekte.

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Für den gesamten Strategiebereich betreffend die naturräumlichen Ressourcen, d.h. insbesondere die Schwerpunkte Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, intakter Lebensraum und nachhaltige Wirtschaftsweisen haben mit einer ganzen Reihe Akteuren Vorgespräche für zukünftige Kooperationen stattgefunden. Dazu gehören unter anderen die BOKU Wien, das Bundesamt für Wasserwirtschaft, die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, das Kompetenzzentrum Acker, Humus, Erosionsschutz, die Versuchsstation für Pflanzenbau sowie der Green Tech Cluster. Sie alle stellen ihr Wissen und Know-how zur Verfügung, um die Einführung nachhaltiger Technologien und Methoden auf den Ackerflächen, in den Wäldern, aber auch in den Unternehmen des Vulkanlandes zu unterstützen. Konkret sind Austauschformate, Studien, Analysen und wissenschaftliche Begleitung geplant. Ab Mitte 2023, wenn das Biosphärenparkmanagement unteres Murtal besetzt wird, wird eine konkrete Kooperation angestrebt.

Zur Lösung konkreter Herausforderungen im Bereich „Intakter Lebensraum“, vor allem in Bezug auf Boden, Wald und Wasserhaushalt sind ergänzend zu den LEADER-Maßnahmen auch Förderungen im Rahmen der GAP-Strategieplan-Intervention EIP-Agri (Nr. 77-06) angedacht.

Für die Initiative zukunftsfähige Lebensweise wurde mit dem Umweltbundesamt sowie mit der LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland ein gemeinsamer Ansatz entwickelt, um Veränderungen im persönlichen Lebensstil sichtbar und messbar zu machen. Dieser soll gemeinsam umgesetzt werden.

Im Rahmen des Schwerpunktes Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft können auch konkrete Ideen entlang neuer Wertschöpfungsketten entstehen, für die auch unter Intervention 77-03 des GAP-Strategieplans 2023 – 2027 - „Ländliche Innovationssysteme im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft“ - Förderungen angesucht werden können.

Für das immaterielle Kulturerbe wird eine Zusammenarbeit mit den slowenischen Nachbarregionen und darüber hinaus in Kroatien und Ungarn angestrebt. Naturräumlich gesehen und damit verbunden auch in Bezug auf die Landwirtschafts- und Wirtschaftsstruktur hat das Vulkanland große Gemeinsamkeiten mit den angrenzenden Regionen in Nordostslowenien, Westungarn und Nordkroatien. Darauf aufbauend wurde eine Perspektive im Vierländereck Österreich – Slowenien – Ungarn - Kroatien entwickelt, in der die Zusammenarbeit im kulturellen, menschlichen wie auch im wirtschaftlichen Bereich verstärkt wird. Langfristiges Ziel ist hier eine gemeinsame Positionierung als Zukunftsraum an der historischen Nahtstelle unterschiedlicher Kulturen, die durch eine lange gemeinsame Geschichte verbunden sind. Die Zusammenarbeit konzentriert sich im ersten Schritt auf den Strategiebereich „Immaterielles Kulturerbe“, wo durch eine sozio-kulturelle Annäherung die Basis für eine wirtschaftliche Kooperation gelegt wird. Es bestehen bereits zahlreiche Beziehungen zu Regionen und Akteuren im angrenzenden Bereich in Slowenien bis nach Ljubljana sowie auf ungarischer Seite vorwiegend in den Komitaten Zala, Vas und Győr-Moson-Sopron, die für die Zusammenarbeit genützt werden. Mit der LAG Prlekija wurden schon entsprechende Projektentwürfe entwickelt.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der größte Hebel und somit Fokus dieses Aktionsfeldes wird in der **ganzheitlichen Bildung** gesehen, die Menschen in ihrer Eigenverantwortung und Resilienz stärkt. Dabei stehen aber nicht die Schulen und Bildungseinrichtungen im Fokus, sondern das (meist unbewusste) Lernen im Alltag. Durch Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben soll das Lernen im Umgang miteinander, in der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, ... aufgewertet und verstärkt werden. So sollen Kompetenzen entstehen, die es den Menschen ermöglichen, mit zukünftigen Herausforderungen gut umzugehen und Krisen sicher zu meistern. Aber auch im größeren Rahmen ist es notwendig, sich mit Resilienz zu beschäftigen. Etwa mit der Frage, wo im Falle von Krisen zuerst Mängel auftreten und inwiefern die Region eine Basisversorgung selbst aufrechterhalten kann.

Bei **Familienfreundlichkeit** wird oft nur an Kinderfreundlichkeit gedacht, konkret beschränkt sich das oft auf einen Platz für einen Kinderwagen und eine Spielzeugkiste. Ältere Kinder, Jugendliche oder Senior:innen sind hier selten im Fokus. Daher wird hier bewusst der Begriff „Generationenfreundlichkeit“ verwendet. Es geht darum, einen umfassenderen und inklusiven Blick auf die Beteiligung aller Generationen zu entwickeln, aus der Beschäftigung bestimmter Altersgruppen soll der Rahmen für Teilnahme erstellt werden.

Die Ortskerne sind großteils gut ausgestattet, Potenzial liegt jedoch in der **Belebung der Ortskerne**, also vorrangig in einer „immateriellen“ Entwicklung.

Für die **Nahversorgung** entstanden und entstehen zahlreiche neue Möglichkeiten, von einfachen Selbstbedienungsläden über Automatenlösungen bis zu Lieferdiensten, neue Entwicklungen wie z.B. Zustellung durch Drohnen oder ähnliches, sind bereits absehbar und bereiten den Weg für weitere Modelle. Zur Sicherung der Nahversorgung muss sich die Region rechtzeitig mit diesen Entwicklungen auseinandersetzen, um aktiv die Nahversorgung der Zukunft mitgestalten zu können.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Strategie in Aktionsfeld 3 setzt auf die Eigenverantwortlichkeit der Menschen. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass die Menschen selbst die besten Gestalter:innen ihres Lebensumfeldes sind, während zentral organisierte Strukturen oft zu weniger Eigenverantwortung und Engagement führen. Daher sollen vor allem die Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches Handeln gesteckt und die Menschen entsprechend befähigt werden. Daher ist das Aktionsfeld 3 auf das Thema Bildung fokussiert.

Generationenfreundlichkeit

Familienfreundlichkeit wird in vielen Fällen in Form weniger und naheliegender Maßnahmen, wie z.B. Kinderspielecken, umgesetzt. Der strategische Ansatz zielt nun darauf ab, einen umfassenderen Blick auf das Thema Familienfreundlichkeit zu prägen und Akteure entsprechend zu sensibilisieren. Dabei sollen entsprechende Bedürfnisse aller Altersgruppen, von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bis zu Senior:innen in den unterschiedlichen Lebensphasen berücksichtigt werden. Zudem sollen nicht nur Beschäftigungsmöglichkeiten im Blickfeld stehen, sondern die Strukturen als Ganzes, die den Menschen ein generationenübergreifendes Zusammenleben ermöglichen und

erleichtern, von Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche, über mit Kindererziehung kompatible Arbeitszeiten und -modi, bis zu integrativen Modellen für Senior:innen und Enkelkinder. In diesem Sinne sollen folgende Maßnahmen unterstützt werden:

- Konzeption und Entwicklung von Maßnahmen für generationenfreundliche Betriebe, insbesondere zur Attraktivierung für Mitarbeiter:innen.
- Vernetzung und Bündelung von Maßnahmen für generationenfreundliche Gemeinden, die einer Verbesserung der Angebote dienen.
- Kommunikation und Verbreitung der oben genannten Maßnahmen bzw. Beispiele zur Sensibilisierung und Inspiration von Akteuren.

Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben

Um den Menschen und der Gesellschaft eine hohe Resilienz zu ermöglichen, muss die Eigenverantwortung und die Lösungskompetenz verbessert werden. Es gilt, eine hohe Selbstwirksamkeit zu erlangen und darüber hinaus den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Dafür sollen neue, ganzheitliche Bildungsansätze entwickelt und umgesetzt werden, die neben den kognitiven Kompetenzen vor allem persönliche und soziale Kompetenzen in den Vordergrund stellen. In diesem Sinne findet Bildung nicht nur in Schulen und Kursen statt, sondern vorwiegend im Austausch untereinander, in der Familie, mit Freunden, mit Nachbarn, in der Gesellschaft. Gefördert werden folgende Maßnahmen:

- Entwicklung neuer Konzepte und Ansätze für ganzheitliche Bildung
- Umsetzung ganzheitlicher Bildungsformate, die die Eigenverantwortung, sozialen Zusammenhalt und Resilienz der Menschen stärken.
- Entwicklung und Umsetzung neuartiger Methoden und Wege, um Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben zu fördern.

Mit Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben werden Menschen befähigt, selbstverantwortlich ihr Leben und Lebensumfeld zukunftsfähig zu gestalten. Damit werden hier wichtige Grundlagen auch für einen zukunftsfähigen Lebensstil (AF2) sowie die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und Maßnahmen für die Anpassung an den Klimawandel (AF4) gelegt.

Ortskernentwicklung und Nahversorgung

Die Nahversorgung unterliegt aktuell einem starken Wandel. Während sich klassische Nahversorger insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel weiter aus kleinen Orten und Ortskernen zurückziehen, entstehen zahlreiche neue Ansätze der Nahversorgung, die vor allem durch Digitalisierung und soziale Innovation ermöglicht werden. Die Strategie setzt auf zwei Ebenen an: Einerseits wird eine ganzheitliche Inwertsetzung der Region als umfassendes, flächendeckendes Instrument für die Stärkung von Orts- und Stadtkernen gesehen, da durch eine klare Zukunftsperspektive bestehende Strukturen neu bewertet und wertgeschätzt werden. Die Perspektive der Vision Zukunftsfähigkeit eröffnet gleichsam neue Nutzungsmöglichkeiten und Chancen, wodurch Leerstand verhindert und Zentren belebt werden. Auf der zweiten Ebene zielt die Strategie darauf ab, auch neue Methoden der Nahversorgung, die eine nachhaltige Stärkung der Regionalwirtschaft bringen, zu fördern:

- Inwertsetzung des Bestehenden: Durch eine klare zukünftige Ausrichtung und Schwerpunktsetzung von Gemeinden und Teilregionen können bestehende Strukturen sichtbar gemacht und in Wert gesetzt werden. Unterstützt werden die langfristige

strategische Ausrichtung der Region und von Teilregionen sowie entsprechende Entwicklungsprozesse, die zu einer Stärkung der Ortskerne beitragen.

- Entwicklung von Ortskern-Entwicklungskonzepten mit Fokus auf immaterielle Handlungsspielräume: Starke Ortskerne sind lebendige Ortskerne. In immateriellen Ortskern-Entwicklungskonzepten werden Grundlagen und Handlungsanleitungen für die Belebung von Ortskernen erarbeitet. Durch einen entsprechenden Umgang mit Unternehmer:innen, Einbindung der Bevölkerung, Veranstaltungen und Aktionen sollen lebendige Ortskerne schließlich auch attraktiv für Wirtschaftstreibende sein.
- Entwicklung neuer Konzepte für Nahversorgung mit regionalen Produkten und Angeboten sowie neue Wege der Direktvermarktung.
- Vernetzung und Bündelung von Akteuren zur Stärkung der Nahversorgung mit regionalen Produkten und Angeboten.

Intakte Nahversorgung verbessert nicht nur die Lebensqualität, sondern verkürzt auch die täglich notwendigen Wege und erleichtert somit den Umstieg auf klimafreundliche Mobilitätsformen (AF 4).

Resilienz

Nachdem das Funktionieren unserer Grundversorgung und Strukturen über Jahrzehnte hinweg als gegeben vorausgesetzt wurde, gerät diese Grundannahme zunehmend ins Wanken. Der Klimawandel, die Herausforderungen der Energiewende, die enorme Globalisierung, die Covid-19 Pandemie aber auch gesellschaftliche Veränderungen, wie die zunehmende Individualisierung und Vereinzelung, führen dazu, dass unsere Grundversorgung immer stärker an ihre Grenzen stößt und nicht mehr als absolut gesichert vorausgesetzt werden kann. Dem Vorsorgeprinzip folgend will sich das Vulkanland mit dieser Thematik auseinandersetzen und die Voraussetzungen für eine hohe Resilienz der Region schaffen. Konkret sollen folgende Maßnahmen zur Vorbereitung auf mögliche Krisen und Ausfälle der Grundversorgung unterstützt werden:

- Untersuchungen und Analysen in Bezug auf die Auswirkungen verschiedener Krisenszenarien sowie zur Identifizierung von Schwachstellen im Versorgungssystem.
- Entwicklung von intelligenten Konzepten zur Beseitigung bzw. Verminderung von Versorgungsschwachstellen und deren Verbreitung.
- Umsetzung von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen und sozialen Innovationen zur Erhöhung der Resilienz der regionalen Gesellschaft.

Verbesserte Resilienz erhöht die Kompetenz im Umgang mit Krisen, so auch mit dem Klimawandel. Daher trägt dieser Schwerpunkt auch zur Anpassung an den Klimawandel (AF4) bei.

Die oben angeführten Schwerpunkte Generationenfreundlichkeit und Ortskernentwicklung und Nahversorgung sind in besonderem Maße für die Umsetzung im Rahmen von Smart Village geeignet.

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

In den Betrieben der Region soll sich ein neues Bild von Familienfreundlichkeit und **Generationenfreundlichkeit** etabliert haben. Das führt dazu, dass viele Betriebe sowohl in Hinblick auf ihre Kund:innen als auch auf ihre Mitarbeiter:innen Konzepte erarbeitet und umgesetzt haben, die Generationenfreundlichkeit in einem umfassenden Sinne behandeln. Das beinhaltet besondere, altersgerechte Angebote, entsprechende Strukturen, Öffnungs- und Arbeitszeitmodelle, Wertesysteme, bis hin zu entsprechenden Infrastrukturen. Dadurch werden viele Betriebe auch als

Arbeitgeber für Mütter und Väter attraktiver und schaffen es leichter, genügend Arbeitskräfte für sich zu gewinnen.

Für **Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben** soll eine Vision entstehen, die das ideale Zukunftsbild beschreibt. Die Bewusstseinsbildung und Verbreitung guter Beispiele für Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben haben dazu geführt, dass vielerorts der Wert des informellen Lernens gestiegen ist und sich Menschen zunehmend bewusst Zeit dafür nehmen. Seien es Großeltern, die gemeinsam mit ihren Enkeln etwas reparieren oder kochen, seien es Eltern, die mit ihren Kindern gemeinsam im Garten arbeiten, seien es Onkel und Tanten, die Kinder zum Besuch ins Pflegeheim mitnehmen. So entstehen zahlreiche Situationen, in denen Kinder nicht nur dabei sind sondern zu Beteiligten werden und in Interaktion mit den ihnen Nahestehenden lernen. Dadurch werden sie in ihren Erfahrungen gefestigt, in der Persönlichkeit gestärkt und können im Vertrauen auf ihre Fähigkeiten und sozialen Bindungen auch mit unerwarteten **Krisen gut umgehen**.

Die **Ortszentren** der Region sind nach wie vor lebendige Zentren und Treffpunkte der regionalen Gesellschaft mit einer attraktiven Durchmischung unterschiedlicher Branchen. In der **Nahversorgung** setzen sich neue Konzepte durch, die die Nahversorgung für die Zukunft sichern. Durch die Beschäftigung regionaler Betriebe mit dem Thema bleibt die Nahversorgung in regionaler Hand und ist nach wie vor wichtiger Eckpfeiler der Regionalwirtschaft.

Die Region ist zu einem Mindestmaß auf weitere Krisen vorbereitet und kann im Notfall eine rudimentäre Eigenversorgung aufrechterhalten (**Resilienz**). Durch entsprechende Vorbereitung wird Panik vermieden und der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Generationenfreundlichkeit

Eine Offensive für Generationenfreundlichkeit erarbeitet gemeinsam mit Unternehmer:innen Konzepte für umfassende Integration aller Altersgruppen. Für die verschiedensten Teilbereiche werden Modelle und Beispiele ausgearbeitet, die die Umsetzung leicht verständlich veranschaulichen. Über die bestehenden Netzwerke werden die Modelle und Beispiele vorgestellt und verbreitet. Die öffentliche Thematisierung dient als Anreiz, generationenfreundliche Maßnahmen im Betrieb umzusetzen.

Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben

In einem Visionsprozess wird das vorerst noch vage Thema konkretisiert und ein tragfähiges Zukunftsbild erarbeitet. Darauf aufbauend werden unterschiedliche Bereiche und Situationen beschrieben, in denen Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben stattfinden kann. Durch diese Beispiele wird das zunächst abstrakte Thema leicht erfassbar. Mit Testimonials werden entsprechende Beispiele aufbereitet, veranschaulicht und veröffentlicht. Die konkrete Umsetzung soll nicht vorgegeben werden. Es sollen vielmehr Menschen dazu inspiriert werden, sich selbst Gedanken zum Thema zu machen und in ihrem persönlichen Umfeld bewusst solche „Bildungssituationen“ zu fördern und zu schaffen.

Resilienz

Durch die Beschäftigung mit möglichen Krisen und deren Auswirkungen auf die Region wird das Bewusstsein für die Versorgungsabhängigkeit gesteigert und die Gemeinden, Betriebe und Privatpersonen zu entsprechende Maßnahmen inspiriert. Dabei stehen nicht große technische Lösungen im Fokus, sondern vielmehr das Planen von Szenarien und Vorbereiten der Menschen, so dass sie im Notfall handlungsfähig bleiben. Das vermittelt Sicherheit und hilft, Panikreaktionen zu vermeiden.

Die oben angeführten Leitprojekte tragen zum besseren Verständnis der Strategie bei, unterliegen aber demselben Auswahlverfahren wie alle anderen Projekte.

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben wird in enger Abstimmung mit regionalen Bildungsakteuren umgesetzt. Insbesondere haben mit dem Regionalmanagement bzw. der Koordinatorin für Bildungs- und Berufsorientierung bereits Gespräche stattgefunden um Ziele abzustimmen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Synergien zu schaffen. Auch mit der Leiterin der Bildungsregion Südoststeiermark wurde eine entsprechende Zusammenarbeit und Abstimmung vereinbart, sowie auch mit Vertreter:innen regionaler Schulen.

Für Investitionen zur Revitalisierung und Sanierung oder Um- und Weiterbau von leerstehenden, fehl- oder mindergenutzten Gebäuden oder öffentlichen Flächen können Förderungen im Rahmen der entsprechenden Intervention 73-10 „Orts- und Stadtkernförderung“ beantragt werden.

Zum Thema Resilienz sind Kooperationen mit anderen Regionen angedacht, entsprechende Partner müssen aber noch gefunden werden. Die Partnersuche soll über das LEADER-forum bzw. das Netzwerk Zukunftsraum Land erfolgen.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Mit insgesamt 8 KEMs, die zumindest teilweise im Vulkanland liegen, ist die Region bestens für den Klimaschutz ausgestattet. Die KEMs verfügen über insgesamt 4 Vollzeitäquivalente an Personal und setzen vielfältige Maßnahmen um. In diesem Kontext ist die Aufgabe des Steirischen Vulkanlandes vor allem die **Koordination zwischen den Akteuren** entlang der gesamtregionalen Strategie sowie die Schaffung von Synergien zwischen den Ansätzen und Projekten.

Hervorgehoben werden soll das Thema **Mobilität**, das unter den Themen zum Klimaschutz und unter den regionsspezifischen Umständen wohl am schwierigsten umzusetzen ist, da die Mobilität derzeit enorm stark auf den Privat-PKW ausgelegt ist.

An der Klimawandelanpassung arbeiten 5 KLAR! mit einer Ausstattung von 2,5 Vollzeitäquivalenten, wobei in diesem Themenbereich aber noch wesentlich weniger Bewusstsein für die Notwendigkeit vorhanden ist. Daher fehlen auch Vorstellungen und konkrete Pläne, was Klimawandelanpassung bedeutet und wie sie umgesetzt werden kann.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Wie in den vorhergehenden Aktionsfeldern stehen auch hier dieselben Grundsätze im Fokus: Die Kooperation – in diesem Fall vor allem zwischen den KEM und KLAR! – sowie die Befähigung zur eigenverantwortlichen zukunftsfähigen Gestaltung des Umfeldes.

Energievision 2035

Mit der Energievision 2035 ist die strategische Ausrichtung festgelegt. Sie wurde 2021 auf Basis der Energievision 2020 unter Federführung der Lokalen Energieagentur, die mehrere regionale KEMs betreut, weiter entwickelt. Die Region will sich bis 2035 zu 100% mit regionaler, erneuerbarer Energie versorgen. Die dafür notwendigen Maßnahmen und Veränderungen sind in der Strategie beschrieben. Mit 8 KEMs, die zumindest teilweise im Gebiet des Steirischen Vulkanlandes liegen, verfügt die Region über eine starke Ausstattung an Akteuren und Budgets für den Klimaschutz. Mit diesen Akteuren wurde vereinbart, dass im Rahmen von LEADER folgende Aktivitäten, ergänzend zu den Maßnahmen der KEM, umgesetzt werden sollen:

- Strategische Gesamtkoordination entlang der Energievision 2035
- Flächendeckende Bewusstseinsbildung
- Sichtbarkeit der Themen und Maßnahmen durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung zwischen LEADER, KEM, KLAR!, Regionalmanagement sowie Plattform zum Ideen- und Wissensaustausch
- Überbrückung für KEMs im Falle von Ausfällen von Förderungen

Darüber hinaus sollen innovative und pilothafte Umsetzungsprojekte für nachhaltige **Mobilität** unterstützt werden. Dabei stehen vor allem soziale Innovationen im Vordergrund, die geeignet sind, das Mobilitätsverhalten zu ändern oder neue Mobilitätsmodelle einzuführen. Dieser Schwerpunkt ist besonders für die Umsetzung als Smart Village Projekt geeignet.

Ein direkter Zusammenhang besteht zu den Themen nachhaltige Wirtschaftsweise, zukunftsfähiger Lebensstil sowie Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft (AF2), die sich ergänzen bzw. überschneiden.

Klimaoasen

Wesentliche Notwendigkeiten der Anpassung an den Klimawandel betreffen die Land- und Forstwirtschaft. Diese Themen werden in AF2 im Rahmen des Schwerpunktes „Intakter Lebensraum“ abgedeckt. Was noch fehlt sind Aspekte der Klimawandelanpassung betreffend Gebäude, Gärten und den öffentlichen Raum. Hierfür sollen neue Konzepte und praktische Lösungen entwickelt und verbreitet werden, um sich auf die prognostizierten Klimabedingungen entsprechend vorzubereiten. Konkret werden folgende Aktivitäten gefördert:

- Entwicklung von innovativen Konzepten und konkreten Lösungsmöglichkeiten zur Schaffung von Klimaoasen. Das sind Plätze, Gebäude, Parks,... die auf die prognostizierten Klimabedingungen (v.a. Hitze, Trockenheit, Starkregen) vorbereitet sind und eine hohe Funktionalität aufweisen sowie eine gute Lebensqualität ermöglichen. Dazu gehören z.B. Lösungen für versickerungsfähige Oberflächen, kombiniert nutzbare Retentionsräume, intelligente Beschattungskonzepte, Speicherbiotope,...
- Entwicklung von Maßnahmen zur Klimawandelanpassung, die im Rahmen von anderweitigen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten integriert werden können, so dass bauliche Maßnahmen zur Klimawandelanpassung im Zuge von ohnehin anstehenden Renovierungen und Umbauarbeiten miterledigt werden können.
- Maßnahmen zur Verbreitung von oben genannten Konzepten, Lösungsvorschlägen und Beispielen sowie Bewusstseinsbildung für Klimawandelanpassung.

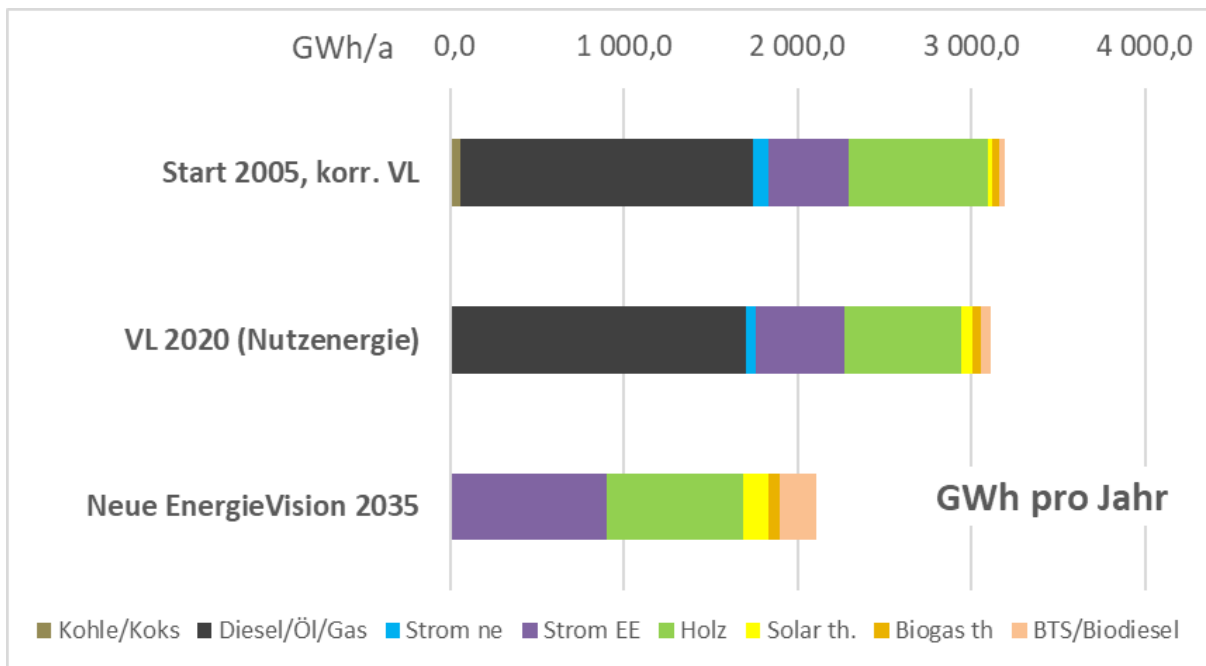
Die hier angeführten Maßnahmen sollen vor allem in Ergänzung zu den Maßnahmen der KEM und KLAR! umgesetzt werden. LEADER und KEM bzw. KLAR! ergänzen sich insofern, dass die KEM und KLAR! ihren Schwerpunkt in der konkreten Umsetzung und Begleitung von Maßnahmen haben, während über LEADER-Maßnahmen zur regionsübergreifenden Koordination, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.

Zentrale Hebel gegen den Klimawandel sowie für die Klimawandelanpassung liegen auch in der Land- und Forstwirtschaft, in der Bewirtschaftung der Böden und Wälder, in den Wasserressourcen sowie in der gestärkten Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft. Diese Themen werden in AF 2 genauer behandelt.

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

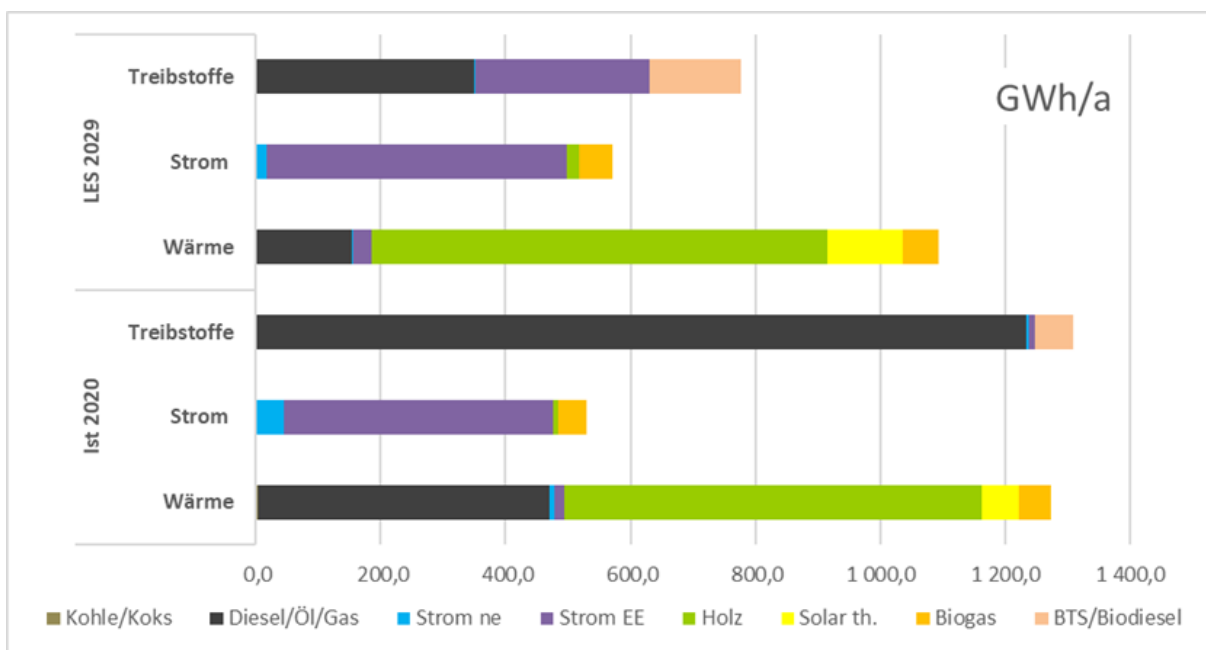
Übergeordnetes Ziel für den Klimaschutz ist die Energievision 2035. Sie beschreibt, wie sich das Vulkanland bis 2035 vollständig mit regionaler, erneuerbarer Energie versorgen kann.

Durch die klare gemeinsame Energievision 2035 sollen die KEMs wesentliche Synergien und Vorteile lukrieren. Gute und erfolgreiche Maßnahmen werden leicht auf andere KEMs übertragen, im Austausch entstehen neue, innovative Maßnahmen. Durch die gute **Koordination** soll die **Sichtbarkeit der Maßnahmen** und damit ihre Vorbildwirkung gesteigert werden.



Endenergieverbrauch in GWh/a im Vulkanland (pro Energieträger) in den Jahren 2005 und 2020, sowie in der Prognose der „Neuen Energievision 2035“ (vgl. K. Puchas, C. Krotscheck et. al, 2021)

Für die Erreichung der Energievision 2035 müssen bis zum Jahr 2029 wesentliche Etappenziele erreicht worden sein (vgl. Abb. unten). Vor allem der Ausstieg von Öl/Gas/Kohle als Wärmeträger in Haushalten und Betrieben (vgl. Initiative “raus aus Öl”). Die Steigerung der Holznutzung über Biomassenahwärme, Pflanzkohle und andere Heizungen. Das Thema Solarthermie muss forciert werden, um flächensparend Sonnenwärme auf Dächern zu nutzen.



Energieverbrauch in den Kategorien Wärme/Strom/Treibstoffe pro Energieträger im Vulkanland in GWh pro Jahr für das Jahr 2020 und 2029 (Etappenziel Ende dieser LES Periode)

In der Mobilität sollen zumindest in Teilregionen **neue Mobilitätsmodelle** eingeführt und erprobt werden, die nachhaltige Mobilität ermöglichen und die Abhängigkeit vom PKW verringern. Zudem

bringt der Umstieg auf Elektromobilität, in Synergie mit dem rigorosen PV-Ausbau in der Region, wesentliche Einsparungen an fossilen Treibstoffen.

Für die **Klimawandelanpassung** sollen **konkrete Modelle** und Beispiele zur Verfügung stehen, die mögliche Lösungen aufzeigen. Die unterschiedlichen Maßnahmen "rund um Gebäude" werden unter dem Namen Klimaoase gesammelt und gebündelt. Das ergibt ein vorbildhaftes Maßnahmenbündel, von dem sich Bürger:innen zur eigenen Umsetzung inspirieren werden. Dadurch beginnen Betriebe und Haushalte entsprechende Maßnahmen umzusetzen und die Herausforderungen der Klimawandelanpassung, v.a. auch bei anstehenden Sanierungs- oder Umbauarbeiten, prioritär zu berücksichtigen.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Energievision 2035

Mit der Energievision 2035 liegt ein klarer Umsetzungsweg vor, wie die Region bis 2035 vollständig auf regionale, erneuerbare Energie umstellen will. Als Leitprojekt bedeutet dies ein Bündel von Maßnahmen, die sicherstellen, dass die Energievision im Bewusstsein der Institutionen, Betriebe und der Bevölkerung bleibt. Dazu gehören beispielsweise wiederkehrende Zusammenkünfte der Institutionen, um den Stand der Umsetzung zu besprechen, weitere Maßnahmen und Möglichkeiten zu akkordieren und neue Notwendigkeiten aufzuzeigen. Für die Betriebe und die Bevölkerung wird ein laufender Prozess der Bewusstseinsbildung umgesetzt, der die Notwendigkeit und Dringlichkeit aufzeigt, sowie neue (technologische) Möglichkeiten und deren ökologische Wirkung vorstellt.

KEM-KLAR!-Vulkanland Synergearbeit

Mit insgesamt 8 KEM und 5 KLAR! Regionen, an denen Vulkanland-Gemeinden beteiligt sind, gibt es eine große Zahl an Maßnahmen und Initiativen für Klimaschutz und -wandelanpassung in der Region. In diesem Kontext ist die Aufgabe des Steirischen Vulkanlandes vor allem für die Synergearbeit und Koordination der Akteure entlang der gesamtregionalen Strategie zu sorgen (vgl. Kapitel 3.4.5).

Klimaoase

Die Klimaoase ist ein Bündel von Maßnahmen zur Adaptierung von Gebäuden, Gärten, Parks, Plätzen, etc. an den Klimawandel. D.h. es werden Konzepte entwickelt, wie diese Infrastrukturen an die prognostizierten Klimabedingungen (v.a. Hitze, Trockenheit, Starkregen) angepasst werden können, sodass sie auch unter veränderten Bedingungen gut funktionieren. Dafür werden konkrete Lösungsvorschläge für z.B. versickerungsfähige Oberflächen, hitze- bzw. trockenresistente Bepflanzungen, intelligente Beschattungen, etc. entwickelt. Die Maßnahmen werden mit Grafiken und Plänen anschaulich dargestellt und verbreitet. Durch mediale Verbreitung von guten Beispielen werden die Akteure animiert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und die Vorschläge auf ihre Gebäude und Flächen zu übertragen.

Die oben angeführten Leitprojekte tragen zum besseren Verständnis der Strategie bei, unterliegen aber demselben Auswahlverfahren wie alle anderen Projekte.

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zentrale Kooperationspartner für das Aktionsfeld 4 sind die KEM und KLAR!. Um Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsagenden noch besser in der Region zu verankern und die Region in Richtung Klimaneutralität bzw. Klimaresilienz zu steuern, wird die Zusammenarbeit zwischen LEADER-, KEM- und KLAR!-Akteur:innen gestärkt. Dazu erarbeiten die eben genannten Akteur:innen in einem ersten Schritt gemeinsam ein maßgeschneidertes Leitmotiv in welchem festgehalten ist, für wen welcher Mehrwert hinsichtlich Klimaschutz und Klimawandelanpassung durch diese Zusammenarbeit geschaffen werden soll. Das Leitmotiv beinhaltet in komprimierter Form Antworten auf die Fragen warum, wie, was umgesetzt werden soll und beschreibt den Sinn und Zweck der gemeinsamen Arbeit.

Geplant ist ein Schwerpunkt in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung. Dazu gehört die Involvierung aller KEM und KLAR! Regionen (via Websites, Soziale Medien, Newsletter, ...), die Verbreitung von Good Practices/vorbildlichen Beispielen über regionsweite Newsletter sowie die Nutzung des gemeinsamen Veranstaltungskalenders.

Für große Investition, die einen Beitrag zur Energievision 2035 darstellen, wird auf die GAP-Intervention 73-12 „Investitionen in erneuerbare Energien“ verwiesen.

3.5 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Unsere Gesellschaft steht vor enormen Herausforderungen, die in den nächsten Jahren dringend gelöst werden müssen, um weiterhin eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Dazu gehören vor allem Herausforderungen des Klimawandels und des Umgangs mit unseren natürlichen Ressourcen, aber auch soziale Herausforderungen in den Familien wie auch in der gesamten Gesellschaft. Wie im Zusammenhang mit der Lokalen Agenda 21 beschrieben, können diese Probleme nicht auf staatlicher oder internationaler Ebene allein gelöst werden, sondern brauchen konkrete Maßnahmen vor Ort. Auf Ebene einer oder mehrerer Gemeinden können gemeinsam mit Bürger:innen neue, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Lösungen entwickelt und ausprobiert werden, um diese Herausforderungen anzupacken. Der Smart Village Ansatz soll hierfür als Leitlinie dienen, die Intelligenz der Zivilgesellschaft vor Ort für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen. Diese Beteiligungsprozesse werden als Lokale Agenda 21 Prozesse und dementsprechend entlang der Basisqualitäten 4.0 umgesetzt. Das heißt, der Smart Village Ansatz und die Lokale Agenda 21 werden als eng miteinander verbundene Ansätze ganzheitlich umgesetzt.

Als erster Schritt wurden auf 2 Ebenen potenzielle Akteure identifiziert. Einerseits wurden im Rahmen einer Kick-off Veranstaltung zum Thema „Zukunftsfähiger Lebensstil“ Menschen eingeladen, ihre Ideen, Ansätze sowie ihren möglichen Beitrag für einen zukunftsfähigen Lebensstil einzubringen und zu diskutieren. Parallel dazu wurden im Rahmen der Online-Bürger:innenbefragung zur LES auch die Bereitschaft zur Initiative und Beteiligung an der regionalen Entwicklung abgefragt. Aus diesen beiden Quellen gibt es einen ersten Pool an potenziellen Akteur:innen der Zivilgesellschaft für die Erarbeitung von Smart Village Strategien.

Die vorliegenden Themen werden geclustert und zu den Themenclustern gemeinsam mit den Aktivbürger:innen konkrete Smart Village Strategien inkl. Vision und konkretem Umsetzungsplan entwickelt. Das LAG Management übernimmt dabei die Rolle des Moderators, ein/e Sprecher:in bzw. in der Folge Antragsteller:in soll möglichst aus der Gruppe der Aktivbürger:innen oder Gemeinden entstammen. Wenn dies nicht möglich ist, kann auch die LAG als Projektträger z.B. in der Form von Schirmprojekten auftreten.

Wenn eine Smart Village Strategie vorliegt, kann deren Umsetzung als LEADER-Projekt zur Förderung vorgelegt werden, sofern sie die Qualitätskriterien erfüllt.

Alle Smart Village Strategie und entsprechende Projekte sind Formen des lokalen Empowerments und tragen entscheidend zu einer Stärkung des sozialen Zusammenhalts vor Ort und der Ortskerne selbst bei. Im Folgenden werden (ergänzend zu den Beschreibungen im jeweiligen Aktionsfeld) konkrete Themenbereiche beschrieben, die für Smart Village Strategien und Projekte geeignet sind und von LEADER gefördert werden können:

Generationenfreundlichkeit (AF 3)

Innovative und nachhaltige Ansätze zur gleichzeitigen Förderung von Kinder-, Jugend-, Senioren- und Familienfreundlichkeit in Gemeinden und Betrieben. Möglich sind beispielsweise neue kooperative Modelle zur Weiterbildung von Eltern, zur Bindung von Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit regionalen Betrieben, zur Kinderbetreuung oder zur sozialen Einbindung von Senior:innen mit Unterstützung digitaler Technologien. Jedenfalls nicht gemeint ist die Schaffung neuer Institutionen, sondern vielmehr soziale Innovationen, die bestehende Ressourcen intelligent vernetzen und nutzbringend miteinander in Beziehung setzen. Im Zentrum stehen Neuerungen im Bereich der sozialen Praxis vor Ort.

Ortskernentwicklung und Nahversorgung (AF 3)

Innovative und nachhaltige Lösungen für die Sicherung der Nahversorgung in Ortskernen sowie deren Stärkung. Durch den intelligenten Einsatz digitaler Technologien können von der Gemeinschaft getragene, nachhaltige Nahversorgungslösungen entwickelt und umgesetzt werden. Denkbar sind beispielsweise von der Gemeinschaft getragene Nahversorger im Ortskern, lokal organisiert und getragene, internet-gestützte Liefer- oder Zustellsysteme, videobasierte Dienstleistungen oder Bildungsangebote oder auch innovative Beteiligungs- und Kooperationsmodelle zwischen Produzenten und Konsumenten.

Klimafitte Region (AF4)

Für den Klimaschutz und die dafür notwendige Umstellung der Energieversorgung sind neue, intelligente Lösungen notwendig. Gerade auf lokaler Ebene ergeben sich durch die physische Nähe und die teils persönliche Beziehung zwischen den Akteuren besonders interessante Möglichkeiten für die Energiewende und den Klimaschutz. Unterstützt werden innovative, digital gestützte Lösungen, die die Umsetzung der Energievision unterstützen und als Beispiel auf andere Teilregionen übertragbar sind. Mögliche Smart Village Strategien im Bereich Klimafitte Region umfassen unter anderem:

- Innovative Modelle für nachhaltige Mobilität, wie intelligente Lösungen für Fahrgemeinschaften, Fahrzeug-Sharing, zur Stärkung von Radfahren und Gehen oder ähnliches.
- Innovative Modelle zur gemeinschaftlichen Erzeugung und/oder Nutzung von erneuerbarer Energie, wie etwa Energiegemeinschaften.
- Innovative, gemeinschaftliche Modelle zur Verringerung des persönlichen ökologischen Fußabdrucks, wie beispielsweise Reparatur-Initiativen, Sharing-Initiativen, etc.

3.6 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien

Das Steirische Vulkanland sieht sich den **Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN** verpflichtet. Besonders zu folgenden Zielen leistet LEADER im Vulkanland einen wichtigen Beitrag:



Den großen Europäischen Rahmen bilden die **politischen Ziele der Europäischen Union für 2021 – 2027**:

1. Ein intelligenteres Europa – Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlicher Wandel
2. Ein grüneres, CO₂-freies Europa
3. Ein stärker vernetztes Europa
4. Ein sozialeres Europa
5. Ein bürgernäheres Europa durch Unterstützung lokaler Entwicklungsstrategien und nachhaltige Stadtentwicklung

Die LES leistet zu allen Zielen einen Beitrag, die Themen Innovation, Digitalisierung, Ökologie, Klimaschutz, Kooperation, sozialer Zusammenhalt sind alle in den Themenschwerpunkten der Strategie angesprochen. Insbesondere das Ziel Nr. 5 spricht auch direkt LEADER an, d.h. durch die partizipative Umsetzung der LES soll Europa den Bürger:innen ein Stück näher kommen.

Auf Bundesebene ist der **GAP-Strategieplan 2023 - 2027**, in dem LEADER als Intervention 77-05 definiert ist, das zentrale strategische Dokument. Dementsprechend orientiert sich die LES vorrangig am spezifischen Ziel SO8: Förderung von Beschäftigung, Wachstum, der Gleichstellung der Geschlechter, einschließlich der Beteiligung von Frauen an der Landwirtschaft, sozialer Inklusion sowie der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten, einschließlich kreislauforientierter Bioökonomie und nachhaltiger Forstwirtschaft. Insbesondere sind in der LES folgende Bedarfe des GAP-Strategieplan 2023 – 2027 konkret angesprochen:

- Erhöhung des Anteils der Wertschöpfung in der Lebensmittelkette für landwirtschaftliche Betriebe (B10)
- Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und Anpassung an den Klimawandel (B14)
- Bereitstellung und Nutzung erneuerbarer Energie unter Bedachtnahme auf Klimaschutz (B15)
- Steigerung der Energieeffizienz und stofflichen Effizienz zur THG-Reduktion und Ressourcennutzung (B16)
- Qualitative Erhaltung und Verbesserung des Zustandes des Bodens bzw. der Bodenfruchtbarkeit (B19)
- Erhalt der Kulturlandschaft und Biodiversität durch standortangepasste Land- und Forstwirtschaft (B22)
- Stärkung der lokalen Entwicklung basierend auf dem Bottom-Up-Ansatz und Attraktivierung der Ortskerne (B29)
- Stärkung der Kooperations- und Innovationskapazitäten in den ländlichen Gebieten (B30)
- Stärkung der Gleichstellung, Vereinbarkeit, gesellschaftlicher politischer Teilnahme und soziale Vielfalt (B33)
- Steigerung der Kooperations- und Innovationskultur und Verbesserung der Infrastruktur i Tourismus (B34)

- Verbesserte stoffliche Biomassenutzung im Sinne der Bioökonomie unter Bedachtnahme auf Klimaschutz (B35)
- Verbesserung des Wissens und zu effizienter Ressourcennutzung, Biodiversität und Klimawandel (B45)

Als Querschnittsthemen sind vor allem die Open Innovation Strategie und der nationale Aktionsplan Behinderung von Bedeutung:

Als Querschnittsmaterie kann die **Open Innovation Strategie** nicht einem spezifischen Aktionsfeld zugeordnet werden. Open Innovation soll vielmehr als Methode in der Förderberatung und Projektentwicklung berücksichtigt werden. Insbesondere Smart Village-Projekte sind für Open Innovation Prozesse gut geeignet.

Auch der **nationale Aktionsplan Behinderung** fließt als Querschnittsmaterie in die Umsetzung ein, vor allem durch zwei spezifische Auswahlkriterien für Projekte in Bezug auf spezielle Zielgruppen bzw. Barrierefreiheit. Dadurch werden diese Themen bereits im Rahmen der Förderberatung wie auch im PAG entsprechend berücksichtigt.

Einen Überblick über relevante EU und Bundesstrategien, die im Rahmen der LES berücksichtigt und in den strategischen Schwerpunkten abgebildet sind, gibt die folgende Tabelle:

Strategischer Schwerpunkt	AF 1			AF 2					AF 3			AF 4			
	Innovation durch Kooperation	Weiterbildung	Leben & Arbeiten	Intakter Lebensraum	Nachhaltige Wirtschaftsweise	Zukunftsfähiger Lebensstil	Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft	Immaterielles Kulturerbe	Hochkultur	Generationenfreundlichkeit	Bildung	Ortskernentwicklung & Nahvers.	Resilienz	Energievision 2035	Klimaoasen
STRATEGIE															
GAP-Strategieplan 2023-2027	X	X		X	X	X	X					X	X	X	X
Der europäische grüne Deal ("GREEN DEAL")	X				X		X							X	
Masterplan ländlicher Raum		X		X	X		X	X	X	X	X			X	
Biodiversitätsstrategie Österreich 2030				X	X	X					X				
Bioökonomiestrategie Österreich	X			X			X							X	
Kreislaufwirtschaftsstrategie	X				X		X				X				
mission2030							X							X	
NEKP - Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich														X	
Klimawandelanpassung Strategie				X	X						X		X		X
Mission Innovation	X													X	
FTI Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)	X														
FTI Strategie Mobilität														X	
Kulinarikstrategie	X										X	X			
Plan T - Masterplan Tourismus	X	X	X	X											
Smart Villages (für LEADER-Regionen)						X				X	X	X		X	
Lokale Agenda 21				X		X				X	X	X		X	
ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030			X	X							X	X			X

3.7 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Die LES des Steirischen Vulkanlandes trägt die Grundsätze der Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+ mit und bricht sie auf die regionsspezifischen Bedürfnisse herunter. Die Synergien werden anhand der 7 Leitthemen kurz erläutert:

Digitale Welt – Chancen nutzen und Risiken begegnen spiegelt sich insbesondere im Smart Village Ansatz, der für zentrale Zukunftsthemen wie Generationenfreundlichkeit, Ortskerne und Nahversorgung sowie klimafitte Region als wesentlicher strategischer Ansatz gewählt wurde. Darüber hinaus ist Digitalisierung ein wichtiges Querschnittsthema für die Regionalwirtschaft sowie den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen,

Zum Leitthema **Wirtschafts- und Arbeitsstandort – internationale Vernetzung ausbauen und im Wettbewerb bestehen** hat die LES den Schwerpunkt „Leben und Arbeiten“ für Arbeitskräfte der Zukunft sowie ein eigenes Strategiefeld Weiterbildung für die Regionalwirtschaft. Auch der Clustergedanke wird in der Region umgesetzt und der Tourismus internationalisiert – mit Schwerpunkt auf der regionalen Wertschöpfung.

Zur **Mobilität der Zukunft** leistet die Umsetzung der Energievision 2035 einen wichtigen Beitrag, wobei auch aus entsprechenden Smart Village Projekten neue Ideen und Impulse erwartet werden.

Der Beitrag zur **Siedlungsentwicklung – in Regionen mit hoher Lebensqualität wohnen und arbeiten** – ergibt sich vor allem aus dem Strategiefeld Ortskernentwicklung und Nahversorgung als Grundlage für die hohe Lebensqualität.

Das Leitthema **Ressourcenmanagement, Klima und Umweltschutz verstärken** ist definierter Schwerpunkt der LES. Hier werden wichtige Entwicklungen in Bezug auf Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, neue Wertschöpfungsketten, die Energievision sowie der pflegliche Umgang mit den Ressourcen Wasser, Boden und Wald gefördert.

Zum Thema **Wissen und (Aus-)Bildung auf eine wissensbasierte und innovationsorientierte Gesellschaft ausrichten** trägt die „Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben“ ebenso bei wie die Innovationsförderung in den Betrieben, Forschungskooperationen und die Ansätze zur Stärkung des Handwerks (Duale Ausbildung).

Für **Sicherheit sorgen und sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken** ist in der LES in Form der Schwerpunkte Generationenfreundlichkeit und Resilienz abgebildet. Die Region stärken ist das zentrale Anliegen der gesamten LES, folgendes Zitat aus der Landesentwicklungsstrategie bringt den Geist der LES auf den Punkt: „Regionalentwicklung wird damit zu einem langfristig angelegten Entwicklungsprozess, der die regionseigenen Stärken und Potenziale nutzt, um die Lebensqualität der Bevölkerung und die regionale Wertschöpfung zu erhalten und zu erhöhen.“

Der Themenschwerpunkt **„Starke Zentren – Stärkung der Stadt- und Ortskerne in der Steiermark“** wird durch einen eigenen Schwerpunkt in der LES in Aktionsfeld 3 umgesetzt, dort in engem Zusammenhang mit dem Thema Nahversorgung. Vorrangig ist die Umsetzung über Smart Village geplant. Darüber hinaus zielt der regionale Prozess der Inwertsetzung darauf ab, den Wert der bestehenden Strukturen und Stärken sichtbar zu machen und zu fördern, woraus sich eine flächendeckende Stärkung der Ortskerne – auch in peripheren Gebieten – ergibt.

Bereits 2017 wurde mit dem Tourismusregionalverband Thermen- und Vulkanland eine gemeinsame Strategie erarbeitet, in der bereits das Ziel „mehr Wertschöpfung durch Wertschätzung“ definiert wurde, ebenso wie die Fokussierung auf die nahen Auslandsmärkte. Daher ist die vorliegende Strategie

auch mit der **Strategie Steiermark Tourismus 2020 – 2025** vollständig im Einklang ist. Die touristischen Entwicklungen setzen ausschließlich auf die vier dort definierten Erlebnisfelder Kulinarik erleben, aktiv sein in der Natur, der Gesundheit zuliebe und neugierig auf Kultur.

Die **Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030** ist wichtige Grundlage für die Energievision 2035 im Steirischen Vulkanland, die wiederum die Aktivitäten im Bereich Klimaschutz in der Region bündelt. Die Aktivitäten des Steirischen Vulkanlandes unterstützen hier vor allem die Schwerpunkte B – Bildung und Lebensstil, E – Energieaufbringung und Verteilung, L – Land- und Forstwirtschaft, M – Mobilität sowie W – Wirtschaft und Innovationen.

Auch zur **Klimawandelanpassungsstrategie Steiermark 2050** gibt es wesentliche Berührungspunkte, insbesondere in Bezug auf die Adaptierung der Land/Forstwirtschaft sowie Siedlungsraum (Klimaoasen) und Versorgungssicherheit (Resilienz).

Die **regionale Entwicklungsstrategie der Region Südoststeiermark**. Steirisches Vulkanland ist zentraler Ausgangspunkt für die Entwicklung der LES. Daher leistet LEADER einen klar definierten Beitrag zur Umsetzung von ausgewählten Maßnahmen in den strategischen Aktionsfeldern. Der Zusammenhang der LEADER-Schwerpunkte mit den Aktionsfeldern der RES ist in der folgenden Tabelle ersichtlich:

Regionale Entwicklungsstrategie – Region Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland				
AF 1	AF3	AF4	AF6	AF7
Kooperative Standort- und Gemeindeentwicklung	Zusammenleben in Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe	Lebensbegleitende Bildung und Beruf	Gesundheit, Freizeit und Tourismus	Ökologischer und nachhaltiger Lebensraum
Beitrag durch die Lokale Entwicklungsstrategie – LAG Steirisches Vulkanland				
<ul style="list-style-type: none"> - Innovation durch Kooperation - Leben & Arbeiten - Ortskernentwicklung und Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> - Generationenfreundlichkeit - Immaterielles Kulturerbe - Hochkultur - Resilienz 	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildung - Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben 	<ul style="list-style-type: none"> - Authentische Tourismusentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Intakter Lebensraum - Nachhaltige Wirtschaftsweise - Zukunftsfähiger Lebensstil - Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft - Energievision 2035 - Klimaoasen

Die Aktionsfelder 2 – Verkehrsentwicklung und Mobilität sowie 5 – Breitband und Digitalisierung werden im Rahmen von LEADER nicht explizit angesprochen.

Zwischen den Kernthemen der **regionalen Entwicklungsstrategie der Region Oststeiermark** - Wirtschaften, Leben und Genießen – und den Themen der LES gibt es breite Übereinstimmungen und Synergien können erwartet werden.

3.8 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Die LAG Steirisches Vulkanland ist hervorragend mit den regionalen Akteuren abgestimmt, vernetzt und konnte sich zunehmend als zentraler Netzwerkknoten in der Region etablieren. Die LAG wurde zur „Zukunftsabteilung“ der Region und ist in dieser Rolle auch weitgehend anerkannt und etabliert.

Wichtigster Kooperationspartner für die Umsetzung der LES ist das Regionalmanagement. Die LAG Steirisches Vulkanland und das Regionalmanagement Region Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland arbeiten eng zusammen und treten gemeinsam nach außen auf. Daher haben beide Organisationen eine gemeinsame Webseite (www.vulkanland.at), eine gemeinsame offizielle E-Mail-Adresse (office@vulkanland.at), eine gemeinsame Telefonnummer und über allem eine gemeinsame Vision: Zukunftsfähigkeit – menschlich, ökologisch, wirtschaftlich, mit den 3 Visionsbereichen Lebenskultur, Lebensraum und Regionalwirtschaft. Im Innenverhältnis sind die Aufgaben und Schwerpunkte klar aufgeteilt: Während die LAG mit Themen wie Vernetzung, Beteiligung, Strategieentwicklung und Bewusstsein vor allem Akteure der Zivilgesellschaft (Bürger:innen, Unternehmen, Vereine,...) im Fokus hat und als flexibles Entwicklungslabor agieren kann, hat das Regionalmanagement mit Themen wie interkommunale Investitionen, Mobilität, Breitband vornehmlich die Gemeinden und Verbände im Fokus und setzt auf eine stabile, langfristige Umsetzung.

Das Regionalmanagement ist Mitglied der LAG Steirisches Vulkanland und im PAG mit Sitz und Stimme vertreten. Darüber hinaus wurde für die Abstimmung ein vierteljährlicher Jour Fixe jeweils mit dem Obmann bzw. Vorsitzenden und den beiden Geschäftsführer:innen vereinbart. Zusätzlich werden zu den entsprechenden Themen (wie z.B. Generationenfreundlichkeit oder Bildung) anlassbezogen eigene Besprechungen mit den jeweils zuständigen Akteuren im Regionalmanagement (Jugendmanagement, BBO-Koordinatorin) vereinbart.

Zur Abstimmung mit dem Regionalmanagement Oststeiermark, in dessen Einzugsgebiet sich 5 Gemeinden der LAG Steirisches Vulkanland befinden, ist eine zumindest jährliche Abstimmung im Rahmen eines Jour Fixes vereinbart.

Insbesondere für die Themenbereiche Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft, Generationenfreundlichkeit sowie das Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel ist die Durchführung von Lokale Agenda 21 – Prozessen in Gemeinden und Teilregionen vorgesehen. Diese stehen auch in engem Zusammenhang zu den in Kap. 3.7 beschriebenen Smart Village Projekten. Ein Umsetzungsschema als Arbeitsvorlage wird von der LAG zu Beginn der Periode ausgearbeitet und den Gemeinden vorgestellt. Durch die Umsetzung von LA21 können gemeinsam mit Bürger:innen vor Ort und den Gemeinden maßgeschneiderte Lösungen für die drängenden Probleme erarbeitet werden. Eine Entsprechende Prozessbegleitung stellt die Einhaltung der Basisqualitäten in Hinblick auf den gesamten Prozessablauf, die Qualität der Beteiligung sowie die inhaltliche Ausrichtung sicher. Geplante LA 21 Projekte werden in der Vorbereitungsphase mit der Agenda-Leitstelle abgestimmt, Ergebnisse werden während der Umsetzung laufend veröffentlicht.

Mit den insgesamt 8 KEM und 5 KLAR! ist das Steirische Vulkanland für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung besonders stark aufgestellt. Gleichzeitig ist es aber besonders wichtig, die vielen Akteure entsprechend gut zu koordinieren und möglichst stark gemeinsam aufzutreten bzw. sich in der Umsetzung zu unterstützen und inspirieren. Daher wurde mit den KEM und KLAR! beschlossen, dass die LAG Steirisches Vulkanland halbjährliche, 2-3-stündige Jour Fixes durchführt, bei denen alle LEADER-, KEM-, KLAR! und Regionalmanagement-Verantwortlichen zusammenkommen. Inhalt dieser Jour fixes sind:

- Besprechung der gemeinsamen Entwicklung der Region hinsichtlich Klimaschutz und Klimawandelanpassung (Erfahrungsaustausch Best- bzw. Worst Practices, aktuelle Themen, Status quo, ...).
- Erleichterter Einstieg und Anschluss an das Netzwerk für neue Akteure, z.B. bei Personalwechsel.
- Reflexion der Zusammenarbeit zwischen den Programmen (LEADER-KEM-KLAR!-RM). Vor allem Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sollen gut zwischen den Programmen abgestimmt sein. Es werden die Pläne für das jeweils nächste halbe Jahr abgestimmt.

Es soll sichergestellt werden, dass die Gemeinden und regionalen Akteur:innen bestmöglich betreut werden. Dazu wird besonders darauf Bedacht genommen, dass die unterschiedlichen Programminhalte, Programmziele, Strukturen und Verantwortliche aus LEADER, KEM und KLAR! verständlich sind und die Additionalität erkannt wird. Doppelgleisigkeiten werden vermieden. Die Manager:innen stimmen ihre Termine so ab, dass Gemeinden effizient betreut werden können. In der Öffentlichkeitsarbeit der Programme werden die Synergien stets hervorgehoben. Ein entsprechendes Klimamemorandum wurde im September 2021 gemeinsam erarbeitet und beschlossen.

Ein weiterer wichtiger Akteur ist der neu geschaffene Tourismusverband der Erlebnisregion Thermen- und Vulkanland Steiermark. Nach einem gemeinsamen Visionsentwicklungsprozess des Tourismusverbandes Thermenland und dem Steirischen Vulkanland unter Beteiligung von über 400 Akteuren aus der Region wurde gemeinsam eine touristische, breit abgestimmte Ausrichtung beschlossen. Als sichtbares Zeichen dafür wurde 2018 die neue Tourismusmarke „Thermen- und Vulkanland Steiermark“ gemeinsam eingetragen und ist seither in Verwendung. In diesem Prozess wurde auch eine klare Aufgabenteilung zwischen Tourismus und Regionalentwicklung beschlossen, wobei die Regionalentwicklung für die Entwicklung der Basisqualitäten zuständig ist, die touristische Veredelung gemeinsam und die Vermarktung durch den Tourismusverband erfolgt. Dafür finden ca. 4 – 6x jährlich Abstimmungstreffen zwischen Tourismus und Regionalentwicklung statt.

Zusätzlich zu regelmäßigen Abstimmungen mit wichtigen Akteuren wurden zu spezifischen Themen gemeinsame Ziel- und Arbeitspapiere ausgearbeitet und beschlossen, dies sind insbesondere die

- Bodencharta (2013)
- Waldcharta (2014)
- Memorandum SI-MUR-AT (2019)
- Raab-Memorandum (2019)
- Neue Energie Vision 2035 (2021)

Diese Strategiepapiere haben zum jeweiligen Thema die aktuellen Herausforderungen zusammengefasst, gemeinsame Ziele und entsprechende Maßnahmen formuliert. Sie wurden von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet, beschlossen und unterzeichnet. Zu den Unterzeichnenden Institutionen gehören u.a.: Land Steiermark – Lebensressort, Land Steiermark – Abteilung 14 – Wasserwirtschaft, Gemeinden des Steirischen Vulkanlandes, Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer, Bezirkshauptmannschaft, Baubezirksleitung, Bezirksforstinspektor, Arbeitsmarktservice, Wasserverband, Abwasserverband, Abfallwirtschaftsverbände, Naturschutzbund, Bezirksjägermeister, Naturschutzvereine, Straßenmeistereien, Lokale Energie Agentur.

Damit konnte sichergestellt werden, dass in den wichtigen Bereichen für den Lebensraum alle Akteure an einem Strang ziehen und sich entsprechend gut abstimmen. Die Unterzeichner:innen treffen sich jährlich zur regionalen Bodenkonferenz, wo die Fortschritte besprochen und weitere Maßnahmen abgestimmt werden.

Sehr wichtige Akteure für die Umsetzung der LES sind die Akteure der Regionalwirtschaft – die Unternehmer:innen, die Landwirt:innen und die Tourismusbetriebe. Sie sind im Netzwerk Meisterkultur als größtem Netzwerk der Regionalwirtschaft zusammengeschlossen. Diesem von der LAG initiierten und betreuten Netzwerk gehören 2022 rund 650 Mitgliedsbetriebe aus verschiedenen Sparten an, Schwerpunkte bilden die Kulinarik-, Handwerk- und Lebenskraft-Betriebe. Dieses Netzwerk trifft sich unregelmäßig, teilweise in thematischen Untergruppen, und einmal jährlich zum Meisterkulturabend, wo aktuelle Informationen weitergegeben und ausgetauscht werden.

Darüber hinaus werden von der LAG diverse Unternehmensnetzwerke betreut, die als wichtige Akteure zur Verfügung stehen und Rückmeldungen zu aktuellen Notwendigkeiten in der Region geben. Dies sind unter anderem die Initiative Cluster für Lebensmitteltechnologie mit 25 Betrieben, der Cluster Technologie und Handwerk mit 12 Leitbetrieben sowie 62 Vulkanland Route 66 Erlebnisbetriebe.

Einen Überblick über regionale Akteure, mit denen sich die LAG regelmäßig abstimmt gibt die folgende Tabelle:

Institution, Netzwerk, Akteure	Austausch regelmäßig	Austausch anlassbezogen	vertreten in LAG/PAG
Regionalmanagement	x		x
Jugendmanagement		x	
BBO-Koordination		x	
KEM-Regionen	x		x
KLARI-Regionen	x		
Tourismusverband	x		x
Wirtschaftskammer	x		x
Landwirtschaftskammer	x		x
Baubezirksleitung	x		x
Bezirksforstinspektion		x	x
AMS		x	x
Bildungsregion	x		x
Maschinenring		x	x
Natura 2000		x	x
Jagdverband		x	x
Straßenerhaltungsdienst		x	x
Wasserverband		x	x
Bio Ernte Steiermark		x	x
Lokale Energieagentur	x		x
Netzwerk Meisterkultur (650 Betriebe)	x		
Initiative Cluster Lebensmitteltechnologie	x		
Cluster Technologie & Handwerk	x		
Erlebnisbetriebe Route 66	x		

3.9 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die LAG Steirisches Vulkanland sieht sich als aktiver Akteur für die regionale Entwicklung der Region und erfüllt dementsprechend nicht nur die Rolle als regionale Kontaktstelle für mögliche Förderwerber aus der Region, sondern sieht sich vor allem als zentrale Netzwerkstelle und aktives soziales Unternehmen, das selbst Prozesse anstößt und begleitet. Durch eigene Projekte unter breiter Beteiligung regionaler Akteure soll ein größtmöglicher flächendeckender Nutzen für die Region entstehen und wichtige Themen entsprechend weiterentwickelt werden.

Wichtigstes Gremium für die breite Abstimmung der Umsetzung der LES ist der **Vorstand** des Steirischen Vulkanlandes, in dem Akteure aus zahlreichen Organisationen und Institutionen mitarbeiten und der somit als gesamtregionale Plattform dient. Im Vorstand sind Vertreter:innen folgender Organisationen: Baubezirksleitung, Bezirksforstinspektion, Bildungsregion, Regionalmanagement, AMS, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, Tourismusverband, Maschinenring, Natura 2000, Museen & Sammlungen, Jagdverband, Straßenerhaltungsdienst, Wasserverband, Bio Ernte Steiermark, Lokale Energieagentur. Durch regelmäßige Sitzung sowie gemeinsame Veranstaltungen wird der Informationsfluss gesichert. Die Akteure bringen Informationen, Expertisen und Interessen in den regionalen Entwicklungsprozess ein und übernehmen wichtige Kommunikationsaufgaben zu diesen Zielgruppen. Damit wird eine breite Interessensabstimmung und Perspektivenvielfalt in der Regionalentwicklung gewährleistet.

Das Steirische Vulkanland ist auch direkt an der Umsetzung der österreichweit ersten **Modellregion Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft** (Klima- und Energiefonds) beteiligt. Die Einreichung wurde maßgeblich durch das LAG Management unterstützt, die Abwicklung findet über Akteure des LEADER-Büros in enger laufender (wöchentlicher) Abstimmung mit dem LEADER-Management statt. Im Außenmarketing dockt die Modellregion Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft direkt an die gut eingeführte Regionsmarke Steirisches Vulkanland an.

Die LAG ist auch im Marketingbeirat des **Tourismusverbandes Thermen- und Vulkanland Steiermark** vertreten und kann sich in dieser Form zusätzlich zu den regelmäßigen Abstimmungen gut in die touristische Entwicklung einbringen bzw. entsprechende Bedarfe und Erkenntnisse aus Sicht der Regionalentwicklung einbringen.

Über die Region hinaus ist die LAG aktives Mitglied des **LEADER-forums Österreich** und nimmt regelmäßig an entsprechenden Veranstaltungen zum Austausch und Information teil. Im Rahmen des LEADER-forums finden auch mehrmals jährlich steiermarkspezifische Veranstaltungen und Aktivitäten statt, an denen sich die LAG aktiv beteiligt. Dazu gehören Formate zum Austausch über aktuelle Projekte und Aktivitäten sowie Strategien oder auch die Erstellung der gemeinsamen Publikation „LEADER wirkt“ sowie die Präsenz im Pavillon der Steiermarkschau. In Zukunft wird auch verstärkt die Teilnahme an den internationalen Vernetzungsaktivitäten, insbesondere an den LINC-Konferenzen, angestrebt.

Darüber hinaus ist die LAG Mitglied im Bodenbündnis Österreich und entsendet regelmäßig Akteure zur Ausbildung zum kommunalen Bodenschutzbeauftragten.

Als AMA Genussregion ist das Steirische Vulkanland auch Mitglied des österreichweiten Netzwerks Kulinarik.

Wichtiges Instrument für die regionale Vernetzung ist die Internetplattform www.vulkanland.at. Die gemeinsame Plattform des Regionalmanagements und der LAG bündelt vielfältige regionale Informationen. Dazu gehören:

- Integration von KEM/KLAR!-Seiten auf www.vulkanland.at
- Einbindung des regionalen Youtube-Kanals, der von LEADER, Regionalmanagement, KEM, KLAR! gemeinsam genutzt wird
- Gemeinsamer Veranstaltungskalender von LEADER, Regionalmanagement, KEM, KLAR! sowie Gemeinden und Tourismusbüros mit Verknüpfung zu den jeweiligen Gemeindeseiten
- Gemeinsame Plattform für News-Beiträge von LEADER, Regionalmanagement, Gemeinden mit Verknüpfung zu den jeweiligen Gemeindeseiten
- Gemeinsame Betriebsdatenbank für LEADER, Regionalmanagement und Gemeinden mit Verknüpfung zu den jeweiligen Gemeindeseiten
- Gemeinsames Social Board zur Darstellung von regionalen und nachhaltigen Aktivitäten, das durch LEADER, Regionalmanagement, Gemeinden, KEM, KLAR! sowie die breite Öffentlichkeit bespielt wird.

Die LAG Steirisches Vulkanland bezieht sich auf die fünf im GAP-Strategieplan 2023-2027 genannten Funktionsbereiche von LEADER und setzt die Maßnahmen zur regionalen Verankerung und Vernetzung in diesem Kontext um:

Demokratie- und bildungspolitische Funktion: Bürgerbeteiligung in Form von aktiver Teilnahme, Mitgestaltung und Umsetzung, Übernahme von Verantwortung und Befähigung zur eigenverantwortlichen Umsetzung, starker Fokus auf Bildung und Weiterbildung in AF3 und AF1.

Arbeitsmarkt und sozialpolitische Funktion: Themenschwerpunkt Leben und Arbeiten in AF1, der den Arbeitsmarkt von beiden Seiten (Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen) multisektoral betrachtet, Generationenfreundlichkeit in Betrieben; Schaffung von ca. 400 neuen Arbeitsplätzen durch die Umsetzung von LEADER.

Wirtschaftspolitische Funktion: Förderung von Innovationen durch Kooperation (AF1) als zentrales Element der multisektoralen, regionalen Wirtschaftsentwicklung in den Themenfeldern Kulinarik & Lebensmittel, Handwerk & Technologie sowie Lebenskraft.

Umwelt und klimapolitische Funktion: Vernetzung und Unterstützung der KEM und KLAR!, Schwerpunkt Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft sowie ein umfassender Prozess zur Ökologisierung bei Privaten, in den Unternehmen und in den Institutionen der Region.

Europapolitische Funktion: LEADER im Steirischen Vulkanland macht die Vorteile der Europäischen Zusammenarbeit in der Region für die Menschen sichtbar, erlebbar und spürbar. Zudem engagiert sich die LAG im ENRD und strebt transnationale Kooperationsprojekte an.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungs- ziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themen- bereich	Indikator	Unterkategorie	<i>Indivi- duali- sierung</i> (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkate- gorie)	SDG Num- mer
Weiterent- wicklung der Kulinarik zur Lebensmittel- technologie	Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Gewerbe	Neue veredelte Produkte und Wertschöp- fungsketten in der Kulinarik und Lebensmittel- technologie	AF1_1.02	regionale Wettbewer- bsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(stand- ort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und - ansiedlung	<i>im Kulinarik -Sektor</i>	4	SDG 9.1

Neupositionierung des Handwerks als moderne, technologieaffine Branche mit attraktiven Arbeitsplätzen	Aufbau von Kooperationen für Weiterentwicklung und gemeinsamen Imageaufbau	Kompetente moderne Handwerksbetriebe sind attraktive Arbeitgeber	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		2	SDG 4.7-4a
Bündelung und Verbesserung des regionalen Freizeit- und Gesundheitsangebots	Aufbau von Kooperationen zur Weiterentwicklung und Erschließung neuer Märkte	Authentische und hochwertige international sichtbare touristische Angebote	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. tourist. Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		3	SDG 9.1
Der Mangel an Arbeitskräften wird zur größten Herausforderung der Betriebe	Positionierung als Top-Region zum Leben und Arbeiten	Deckung des regionalen Arbeitskräftebedarfs	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		3	SDG 4.7-4a

Neue Herausforderungen, ein sich schnell veränderndes Umfeld und technologische Neuerungen erfordern bestens ausgebildete Betriebsleiter und Mitarbeiter	Unterstützung von Kooperationen zur inner- und zwischenbetrieblichen Weiterbildung sowie Inspiration	kompetente und gut vernetzte Betriebsleiter und Mitarbeiter	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		2	SDG 8.3, 8.9
Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit muss die Innovationskraft gestärkt werden	Anregung von Innovationen v.a. in Kleinbetrieben	neue innovative Produkte und Dienstleistungen	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung	<i>im Bereich Innovation</i>	3	SDG 9.1

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit muss die Innovationskraft gestärkt werden	Unterstützung von innovationsfördernden Kooperationen, v.a. mit Forschungseinrichtungen	höherer Innovationsgrad in regionalen Betrieben	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		2	SDG 4.3, 4.4
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		20	SDG 8.2, 8.3
Langfristige Weiterentwicklung der Betriebe in Kulinarik, Lebenskraft, Handwerk und Energie	Unterstützung von Kooperationen	stabile Regionalwirtschaft als zentrale Säule der Gesellschaft	AF1_3	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die von den Projektwirkungen profitieren	-		200	SDG 8.2, 8.3

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes									Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung							
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer	
Die Bedeutung eines intakten Lebensraums ist weitgehend verankert, konkrete Umsetzungsschritte sind aber noch zu spärlich.	Unterstützung von Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung und kooperativen Umsetzungsschritten.	Nachhaltige Bewirtschaftung und Sicherung der Ressourcen Wasser, Boden und Wald	AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		4	SDG 15, 8	
Der Anteil an biologisch bzw. nachhaltig produzierenden Betrieben ist nach wie vor zu gering	Unterstützung innovativer neuer Formen der Produktion oder Dienstleistungen, die den ökologischen Fußabdruck verringern	verbessertes Know How und verringerter Ressourceneinsatz in regionalen Betrieben	AF2_4.05	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Prozessinnovationen entstehen: Technologien, Prozesse und Techniken werden entwickelt um Biodiversität oder Ökosystemleistungen zu erhalten/ zu fördern		3	SDG 9.4, 12.4, 15	

Nachhaltige Verhaltensweisen im Alltag werden zu wenig umgesetzt und sind zu wenig sichtbar	Unterstützung von Initiativen, die zu einem nachhaltigen Lebensstil inspirieren	Menschen setzen gemeinsam einen nachhaltigen Lebensstil um	AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		3	
Die Regionalwirtschaft soll stärker auf regionale, erneuerbare Rohstoffe setzen und diese lange im Kreislauf halten	Unterstützung von Initiativen zur Schaffung von Wertschöpfungsketten auf Basis regionaler biogener Rohstoffe	Optimierte kaskadische Nutzung regionaler Ressourcen	AF2_5.04	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/Bioökonomie durch	Unterstützung der Bioökonomie (stoffliche Nutzung) durch vermehrten Einsatz nachwachsender Rohstoffe (=erneuerbare primäre Rohstoffe)		4	SDG 7.2
Drohender Bedeutungsverlust des immateriellen Kulturerbes als Teil der Lebenskultur und Identitätsanker	Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes	Höhere Anzahl an aktiven Trägern des immateriellen Kulturerbes	AF2_1.01	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Tradition und Geschichte (Bräuche, traditionelles Wissen als immaterielles Kulturgut) und Bewahrung von materiellem Kulturgut, z.B. unter Denkmalschutz stehende Gebäude		3	SDG 4.7
Das reiche und hochwertige Kulturangebot wird wenig erkannt und gesehen	Bündelung der Kulturakteure und kulturellen Angebote sowie Nachwuchsförderung	Hochqualitatives, gemeinsam sichtbares Kulturangebot der Region	AF2_1.04	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Hochkultur		3	SDG 4.7, 8.9

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungs- ziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themen- bereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individuali- sierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkate- gorie)	SDG Numme- r
Trotz hohem sozialem Stellenwert von Familien gibt es wenige familienfreundliche Angebote in regionalen Betrieben	Unterstützung der Entwicklung von generationenfreundlichen Maßnahmen und Angeboten	Etablierung eines umfassenden Begriffs von Generationen freundlichkeit	AF3_4.02	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Kinder		700	SDG 8
Aktuelle und zukünftige Herausforderungen brauchen Menschen, die flexibel und eigenverantwortlich agieren und gestalten können	Unterstützung von ganzheitlichen Bildungskonzepten und Angeboten, v.a. im non-formalen Bereich	Hohes Bewusstsein für Bildung für ein erfülltes und nachhaltiges Leben	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung		3	SDG 4

Stärkung der Ortskerne und Nahversorgung	Inwertsetzung des Bestehenden und Entwicklung neuer Konzepte für die Nahversorgung	Ortszentren als lebendige Zentren der Region	AF3_2.01	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	(Nah)Versorgung		5	SDG 9.1
			AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		98.000	SDG 9
Erhöhung der Resilienz der regionalen Gesellschaft	Konzeptentwicklung und Bewusstseinsbildung zur Vorbereitung auf Krisenfälle	gesteigertes Bewusstsein für die Anfälligkeit der Versorgung	AF3_3.05	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die interne Organisation zur Leistungserbringung verbessert wird (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		1	SDG 8.2

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel									Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung							
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer	
Zu wenig genutzte Synergien zwischen den regionalen Akteuren im Klimaschutz	Regionsweite Koordination und Bewusstseinsbildung für den Klimaschutz	Regionsweit abgestimmte Vorgehensweise und hohe Sichtbarkeit des Klimaschutzes	AF4_1.01	Klima	Anzahl der Projekte die, zum Klimaschutz beitragen	das Projekt trägt zum Klimaschutz bei		3	SDG 13	
Für klimafreundliche Mobilität fehlen leistbare und gut umsetzbare Möglichkeiten	Unterstützung von sozialen Innovationen zur Förderung nachhaltiger Mobilität	neue Mobilitätsmodelle, die nachhaltige Mobilität ermöglichen	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		2	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3	

Die Menschen und Betriebe sind noch ungenügend auf die klimatischen Veränderungen vorbereitet	Entwicklung innovativer Konzepte für Klimaoasen	Konkrete Modelle zur Vorbereitung auf den Klimawandel werden umgesetzt	AF4_3.02	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		3	SDG 13.1, 13.2
---	---	--	-----------------	-------	---	--	--	---	----------------

Themenübergreifende Indikatoren:

Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	5
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	55
Anzahl an LA21 Projekten	5
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	20
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	98.000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	700
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	3

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Die Qualitätssicherung hat einerseits die Aufgabe, die internen Umsetzungsstrukturen zu prüfen und andererseits das Monitoring der Umsetzung der LES und der Projekte zu überprüfen. Um Prozesse, Abläufe und Projekte steuern, dokumentieren und evaluieren zu können wird ein **Qualitätssicherungsteam** (QS-Team) implementiert. Es setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem LEADER-Manager sowie 3 Vorstandsmitgliedern und trifft sich jeweils im ersten Quartal jedes Jahres.

Ab dem Jahr 2024 werden jährliche Qualitätssicherungen durchgeführt. Die dafür notwendigen Daten werden vom LAG Management gesammelt, aufbereitet und vom QS-Team bewertet. Aus den Ergebnissen wird ein Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten in der Region verfasst. Dieser soll neben der Kontrollfunktion auch der Sichtbarmachung der Entwicklungen in der Region dienen.

Die Ergebnisse der Qualitätssicherung werden in zusammengefasster Form dem Vorstand (Steuerungsgremium) im Rahmen der zumindest jährlich stattfindenden Sitzung präsentiert. Im Fall von relevanten Abweichungen bzw. Zielverfehlungen muss der Vorstand als oberstes Steuerungsorgan entsprechende Maßnahmen zur Problembehebung setzen. Insbesondere kann der Vorstand als Steuerungsgremium auf Grundlage der Ergebnisse des Wirkungsmonitorings dem Projektauswahlgremium Empfehlungen für eine verbesserte Projektauswahl geben oder die Projektauswahlkriterien entsprechend abändern. So sollen Abweichungen, Fehlentwicklungen und andere Defizite rechtzeitig erkannt und korrigiert werden.

Zudem werden die Ergebnisse jeweils im ersten Quartal an die Verwaltungsbehörde (BML, Abt. III 7) sowie an die LVL übermittelt.

Steuerung, Monitoring und Controlling erfolgt auf 4 Ebenen:

- Umsetzung des gesamtreionalen Entwicklungsprozesses lt. LES
- Umsetzung des LEADER-Mehrwertes
- Finanzmonitoring
- Selbstevaluierung

Die Umsetzung des **gesamtreionalen Entwicklungsprozesses** wird anhand der Indikatoren lt. Kapitel 4.1 überwacht. Für die Erreichung der Zielwerte am Ende der Periode sollen jährlich entsprechende Fortschritte sichtbar werden. Die Indikatoren werden vom LAG Management jeweils zum Projektabschluss ausgefüllt und zum Jahresende für die Region zusammengefasst und dem QS-Team vorgelegt. Zusätzlich wird zumindest einmal im Laufe der Periode sowie am Ende der Periode eine Studie durch ein externes Unternehmen erstellt, die durch eine repräsentative Umfrage die Gesamtwirkung der regionalen Entwicklung im Steirischen Vulkanland untersucht.

Die Umsetzung des **LEADER-Mehrwertes** erfolgt durch die unten angeführten LEADER-Mehrwert Indikatoren sowie durch Kennzahlen zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Die Indikatoren werden zu Jahresbeginn mit Stichtag 31.12. vom Qualitätsmanagementteam entsprechend ihrem Fortschritt eingetragen. Zum Monitoring der Sensibilisierung und Erreichung der Gesamtbevölkerung dienen die Erkenntnisse aus der oben genannten externen Studie, zusätzlich werden jährlich folgende Indikatoren erhoben:

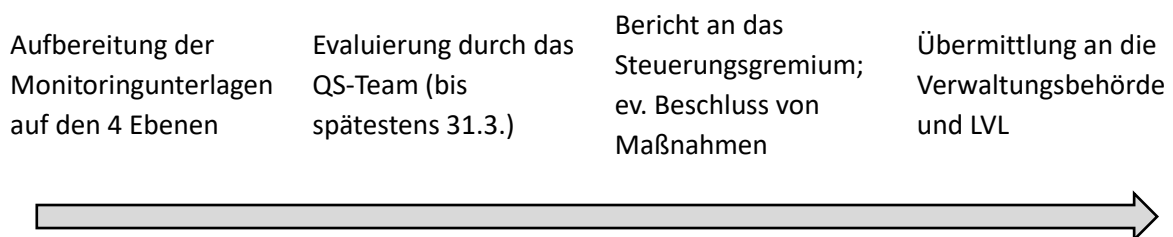
Indikator	Sollwert
Teilnahme am LEADER-Netzwerk auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene	5x pro Jahr
Anzahl der Zeitungsartikel	60 pro Jahr
Anzahl Zugriffe auf der Webseite	25.000 pro Monat
Anzahl Newsletter	30 pro Jahr
Reichweite auf Social Media	
Facebook	5.000 Follower
Instagram	3.000 Follower
You Tube	3.000 Follower

Das **Finanzmonitoring** setzt sich zusammen aus dem Grad der Ausschöpfung des LEADER-Budgets, der Einhaltung der 25%-Anteils an den öffentlichen Mitteln für das LAG Management sowie aus der finanziellen Performance des LEADER-Büros. Für die Ausschöpfung werden die Kennzahlen für im PAG genehmigte Projekte, bewilligte Projekte und abgerechnetes Budget erhoben. Die Performance des LEADER-Büros (finanzielle Stabilität, Liquidität, Effizienz) kann anhand der jährlich erstellten Bilanz überwacht werden.

Die **Selbstevaluierung** überprüft die Einhaltung der Organfunktionen anhand folgender Indikatoren:

- Einhaltung der Vorgaben hinsichtlich der Quoten sowohl bei der Zusammensetzung der Gremien als auch im Rahmen der Beschlussfassungen
- Einhaltung der Transparenz des Projektauswahlverfahrens
- Einhaltung der Unvereinbarkeitsbestimmungen sowie grundsätzlich der Einhaltung und Umsetzung der in den Statuten und der Geschäftsordnung festgeschriebenen Regelungen und Aufgaben der Vereinsorgane

Einen Überblick über den jährlichen Evaluierungsprozess gibt folgendes Schema:



LEADER-Mehrwert-Indikatoren

Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	8
	SK1.02	Energiewirtschaft	3
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	5
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	8
	SK1.09	Kreativwirtschaft	2
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	2
	SK1.11	Bildung	5
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	2
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	5
	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	10
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	5
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	3000
	SK2.01	davon Frauen	1500
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	
SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	5	
SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von		
SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	2	

	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	1
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	1
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	
	SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland	4
	SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern	1
	SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten	2
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	3500
Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.	
	DK1.01	Anzahl an LA21 Projekten	5
	DK1.02	Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	8
	DK1.03	Anzahl an Projekten, bei denen Beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	5
	DK2	Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	25
	DK3	Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
	DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	30
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	10
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	7
	IN1.03	Soziale Innovation	5
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	5
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	5
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	55

	IN3.01	davon für Männer	
	IN3.02	davon für Frauen	
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	85
	IN4.01	davon für Männer	
	IN4.02	davon für Frauen	
	IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG ist ein Verein mit dem Namen „Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes“ eingetragen im Zentralen Vereinsregister mit der ZVR-Zahl 175748717 und Sitz in Feldbach.

Vereinsanschrift ist Gniebing 148, 8330 Feldbach, Obmann: Bgm. Ing. Josef Ober (Zusammensetzung des Vorstandes und Satzungen siehe Beilage).

5.2 Zusammensetzung der LAG

Gemäß den Satzungen sind folgende Organe besetzt:

- Mitgliederversammlung
- Vorstand
- Vereinskontrolle
- Schiedsgericht

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste beschließende und überwachende Organ des Vereins. In der Mitgliederversammlung sind als ordentliche Mitglieder der Vorsitzende und zwei Stellvertreter, die Gemeinden sowie Vertreter:innen der Bereiche Landwirtschaft, Wirtschaft, Infrastruktur, Maschinenring, Jagd, Energie, Biodiversität, Bio, Bildung, Kultur, Tourismus, Lebensraum, Wasser, Kinder, Jugend, Familie, Gender, Generationen, Regionalmanagement. Damit ist eine breite und ausgewogene Beteiligung von Partner:innen aus den unterschiedlichsten sozio-ökonomischen Bereichen gewährleistet. Mit Ausnahme eines Vertreters von Bio Ernte Steiermark als Vertretung der Biobauern mit Sitz in Graz sind alle Mitglieder in der Region ansässig. Der Anteil von Frauen an nicht-öffentlichen Vertreter:innen beträgt 33%, auf den Frauenanteil im öffentlichen Sektor hat die LAG keinen Einfluss. Eine Namensliste der Mitglieder des Vereins zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes befindet sich im Anhang.

Eine Stimmgewichtung, der zufolge öffentliche Mitglieder höchstens 49% der Stimmrechte repräsentieren ist in den Satzungen (§10 Abs. 2) festgelegt. Bei Anwesenheit aller Mitglieder zur Mitgliederversammlung stellt sich die Stimmgewichtung wie folgt dar:

Interessensgruppe	Mitglieder	Stimm-gewichtung	Stimm-rechte	Stimmrechte in %
Öffentlicher Sektor: 30 Gemeinden, 1 Landtagsabgeordnete, Regionalmanagement, Baubezirksleitung, Straßenerhaltung, Bezirksforstinspektor, Bildungsregion, AMS, Wasserverband	38	1	38	39%
nicht-öffentliche Vertreter:innen verschiedener Interessensgruppen (s. Auflistung oben)	30	2	60	61%
Gesamt	68		98	100%

Sollte durch die aktuelle Zusammensetzung der zur Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder eine Interessensgruppe mit mehr als 49% der Stimmrechte vertreten sein, wird die Stimmgewichtung der anderen Vertreter soweit erhöht, bis die Interessensgruppe weniger als 49% der Stimmrechte hat.

Vorstand (Steuerungsgremium)

Der **Vorstand** ist das Leitungsorgan des Vereins, ihm obliegt der Beschluss der Lokalen Entwicklungsstrategie, die strategische Führung der Vereinsgeschäfte sowie die Umsetzung von LEADER in der Rolle als Steuerungsgremium. Er besteht aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertretern, dem Finanzreferenten (Kassier), Gemeindevertreter:innen sowie Vertreter:innen der Bereiche Landwirtschaft, Wirtschaft, Infrastruktur, Maschinenring, Jagd, Energie, Biodiversität, Bio, Bildung, Kultur, Tourismus, Lebensraum, Wasser, Kinder, Jugend, Familie, Gender, Generationen, Regionalmanagement. Der Anteil von Frauen an nicht-öffentlichen Vertreter:innen beträgt 33%, auf den Frauenanteil im öffentlichen Sektor hat die LAG keinen Einfluss. Eine Namensliste der Vorstandsmitglieder befindet sich im Anhang.

Bei Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder stellt sich die Verteilung öffentlich/nicht öffentlicher Vertreter:innen wie folgt dar:

Interessensgruppe	Mitglieder	Stimmrechte in %
Öffentlicher Sektor: Landtagsabgeordnete, 16 Bürgermeister:innen, Regionalmanagement, Baubezirksleitung, Straßenerhaltung, Bezirksforstinspektor, Bildungsregion, AMS, Wasserverband	26	46%
nicht-öffentliche Vertreter:innen verschiedener Interessensgruppen: (s. Auflistung oben)	30	54%
Gesamt	56	100%

Vereinskontrolle

Der Vereinskontrolle (Rechnungsprüfer) obliegt die laufende Überwachung und Kontrolle der Vereinstätigkeit, insbesondere die Prüfung des jährlichen Tätigkeitsberichts, der Bücher und Schriften sowie der Jahresabschlüsse und der Bericht über die Prüfung an die Mitgliederversammlung.

Die Vereinskontrolle setzt sich aus einer/einem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern sowie zwei Ersatzmitgliedern zusammen.

Schiedsgericht

Das Schiedsgericht ist zuständig für Streitigkeiten innerhalb des Vereines, es besteht aus 3 Personen.

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Das LAG Management besteht aus mindestens 1,5 Vollzeit beschäftigten Personen: dem LEADER-Management (Vollzeit) und einer Assistenz (Teilzeit).

Das LEADER-Management übernimmt die operative Umsetzung und Koordinierung des regionalen Entwicklungsprozesses (Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie) im Auftrag des Vorstands, sichert den reibungslosen Ablauf der internen und externen Geschäftsprozesse, unterstützt die Prozesssteuerung des Vorstands und vernetzt und koordiniert Leistungen von externen Akteur:innen. Das LEADER-Management ist als zentrale Netzwerkstelle zur Entwicklung in Richtung der Vision des Steirischen Vulkanlandes angelegt und versteht sich gleichsam als „Zukunftsabteilung“ der Region.

Die LEADER-Assistenz unterstützt das LEADER-Management insbesondere bei der Beratung von Projektträger:innen, ist für die Einreichung von Förderabrechnungen zuständig und übernimmt die Office-Organisation im LEADER-Büro.

Da die Umsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses nicht nur über die Förderung und Begleitung von Projektträgern erfolgt, gehört die **Umsetzung von strategisch wichtigen Projekten** zu den zentralen Aufgaben der LAG. Dafür werden vom LAG Management Leitprojekte selbst umgesetzt und die Bevölkerung über die Lokale Entwicklungsstrategie und zentrale Inhalte durch geeignete Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informiert sowie zur Projektumsetzung angeregt (Sensibilisierung). Für die Umsetzung der Leitprojekte stehen im LEADER-Büro zwei Projektmanager:innen (Teilzeit) zur Verfügung.

Insbesondere ist das LAG Management **Impulsgeber** für die regionale Entwicklung bzw. die Projektentwicklung. Dazu werden Sensibilisierungsmaßnahmen gesetzt, die die regionale Entwicklungsstrategie (Regionale Vision) als gemeinsames Ziel der regionalen Bevölkerung kommunizieren und damit potenzielle Akteure inspirieren. Dies umfasst Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen mit regionalen Medien wie auch Impulsveranstaltungen, wie z.B. Vorträge zu relevanten Themen, Vernetzungsveranstaltungen oder die Prämierung hervorragender Leistungen als Inspiration. Durch gezielte Zusammenarbeit mit Vertreter:innen und Organisationen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wird sichergestellt, dass die Sensibilisierungsmaßnahmen möglichst Frauen und Männer aller Bevölkerungsgruppen, insbesondere in der Regionalentwicklung unterrepräsentierte Gruppen, erreichen.

Für regionale Akteur:innen und Förderwerber:innen ist das LAG Management die **regionale Ansprechstelle zur Projektentwicklung**, bietet Förderwerber:innen gezielte Unterstützung zur Weiterentwicklung und Innovierung ihrer Projekte an und unterstützt sie beim Kompetenzaufbau zur Projektumsetzung. Das LAG Management berät und unterstützt sie bei der Aufbereitung der Unterlagen für die Fördereinreichung, begleitet die Projektumsetzung und Evaluierung und unterstützt die Projektabrechnung. Zur Gewährleistung eines barrierefreien Zugangs werden Menschen, die auf Grund ihres Alters, ihrer Herkunft oder aufgrund besonderer Bedürfnisse erschwerten Zugang zu Projektförderungen haben, besonders unterstützt. Gegebenenfalls wird die Vernetzung von Projektträger:innen und anderen Akteur:innen unterstützt um Synergien zu ermöglichen.

5.4 Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium (PAG) übernimmt die Bewertung und Auswahl von im Rahmen von LEADER eingereichten Projekten, insbesondere in Hinblick auf die Kohärenz mit der Lokalen Entwicklungsstrategie. Das Projektauswahlgremium setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, Vorsitzenden-Stv., dem Kassier sowie Vertreter:innen der Landwirtschaft, der Wirtschaft, dem Tourismus, Generationen/Senioren und dem Regionalmanagement. Das Projektauswahlgremium setzt sich aus 11 Personen zusammen, 6 Frauen und 5 Männer, davon 3 Vertreter:innen des öffentlichen Sektors und 8 weitere Personen aus dem nicht-öffentlichen Bereich. Das LAG Management nimmt an den PAG-Sitzungen teil, ist aber nicht stimmberechtigt. Die Mitglieder werden vom Vorstand vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt und enthoben. Eine Namensliste der Mitglieder des PAG befindet sich im Anhang.

Das PAG tritt mindestens drei Mal jährlich zur Auswahl aktueller Projekte zusammen, die Einladung erfolgt durch das LAG Management. Sitzungen können auch digital abgehalten werden. Das PAG ist beschlussfähig wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern
- weder die öffentliche Hand noch andere Interessensgruppierungen sind mit 50% oder mehr Stimmen vertreten
- Der Frauen- bzw. Männeranteil im Projektauswahlgremium beträgt jeweils mindestens 40%.

Sollte eine dieser Bedingungen nicht erfüllt sein, kann das PAG einen weiteren Termin festlegen, um die erforderlichen Bedingungen zu erfüllen, oder die fehlenden Stimmen schriftlich einholen. Darüber hinaus kann das PAG die vorgelegten Projekte auch ohne vorhergehendes Zusammentreten mittels schriftlichem Beschluss (Abstimmung per E-Mail) auswählen.

Im Falle eines Umlaufbeschlusses werden die vorgelegten Projektunterlagen vom LAG-Management an alle PAG-Mitglieder gesandt. Jedes PAG-Mitglied schickt die schriftliche Bewertung entlang der Auswahlkriterien binnen 10 Tagen an das LAG-Management zurück. Aus den vorliegenden Bewertungen wird mittels Mittelwert die Gesamtbewertung der Projekte errechnet.

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen.

Bei Entscheidungen in den beschlussfassenden Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, PAG) gelten Mitglieder als befangen und dürfen an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen:

- a) in Sachen, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen oder einer ihrer Pflegebefohlenen beteiligt sind;
- b) in Sachen, in denen sie als Bevollmächtigte eines Förderwerbers / einer Förderwerberin bestellt waren oder noch bestellt sind;

- c) wenn sonstige wichtige Gründe vorliegen, die geeignet sind, ihre volle Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen.

Angehörige im Sinne dieser Regelung sind der Ehegatte, die Verwandten in gerader Linie und die Verwandten zweiten, dritten und vierten Grades in der Seitenlinie, die Verschwägerten in gerader Linie und die Verschwägerten zweiten Grades in der Seitenlinie, die Wahleltern und Wahlkinder und die Pflegeeltern und Pflegekinder, Personen, die miteinander in Lebensgemeinschaft leben, sowie Kinder und Enkel einer dieser Personen im Verhältnis zur anderen Person sowie eingetragene Partner:innen.

Die durch eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft begründete Eigenschaft einer Person als Angehöriger bleibt aufrecht, auch wenn die Ehe/eingetragene Partnerschaft nicht mehr besteht.

Eigenprojekte der LAG können vom Projektauswahlgremium beschlossen werden.

Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion in der Sitzung mündlich oder schriftlich bekannt zu geben. Bei Bestehen eines Interessenskonflikts hat das Mitglied für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen und die Entscheidung wird in dessen Abwesenheit getroffen.

Jedes Gremiumsmitglied ist befugt auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet der / die Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von Förderwerber:innen und Projektträger:innen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.

Die entsprechenden Gremien und Personen sind zu Beginn der Förderperiode über die Bestimmungen zu Befangenheit und Unvereinbarkeiten vom Obmann/ von der Obfrau zu informieren.

Regelung für Mitarbeiter:innen des LAG-Managements

Die Mitarbeiter:innen des LAG Managements dürfen nicht als Förderwerber in einem LEADER-Projekt auftreten.

Es ist dem/der LAG Manager:in für die Dauer der Anstellung ebenso untersagt, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen, die einen Einfluss auf die LES-Umsetzung begründet.

Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere Projektwerber:innen übernommen werden, die lt. Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben des Vereins liegen.

Nebenberufliche Tätigkeiten der Mitarbeiter:innen des LAG Managements bedürfen der Genehmigung des Dienstgebers.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ der Beschlussfassung und Überwachung. Ihr obliegt die Wahl zu den weiteren Gremien sowie die Entgegennahme und Genehmigung von Berichten der Vereinskontrolle und Entlastung der Vereinsorgane sowie sonstige Beschlussfassungen. Die Mitgliederversammlung wird mindestens alle vier Jahre einberufen, Anträge zur Beschlussfassung müssen spätestens drei Wochen vor der Versammlung beim Vorstand eingelangt sein.

Steuerungsgremium und Leitungsorgan der LAG ist der Vorstand, der die Lokale Entwicklungsstrategie beschließt und den regionalen Entwicklungsprozess in der Region gemäß der Lokalen Entwicklungsstrategie steuert. Der Vorstand tritt mindestens einmal pro Jahr zusammen. Der Obmann führt den Vorsitz in der Mitgliederversammlung wie auch im Vorstand. Er vertritt den Verein nach außen. Im Falle einer Verhinderung gehen seine Rechte und Pflichten an seinen Stellvertreter über. Dem Finanzreferenten (Kassier) obliegt die Prüfung der Bücher, Schriften und Belege, Bankaufzeichnungen und Kontoblätter sowie die Finanzbuchhaltung der LAG.



Organigramm der Umsetzungsstruktur

Das Projektwahlgremium (PAG) wählt die Projekte zur Umsetzung aus, die von Projektträger:innen mit Unterstützung des LAG Managements vorgelegt werden. Die Struktur und Arbeitsweise des PAG ist in 5.4 detailliert beschrieben.

Mit den 4 unter 5.2 genannten Vereinsorganen (Mitgliederversammlung, Vorstand, Rechnungsprüfung und Schiedsgericht) ist ein Steuerungs- und Qualitätssicherungssystem als ständige Struktur der Prozess- und Projektevaluierung eingerichtet.

Das LAG Management unterstützt den Vorstand bei der Führung der Vereinsgeschäfte sowie der Umsetzung der Aufgaben der LAG. Das LAG Management handelt im Auftrag des Vereins bzw. des Vorstands und stimmt sich regelmäßig mit dem Vorstand ab. Entscheidungen werden vom LAG Management für den Vorstand vorbereitet.

Wesentliche Aufgaben der LAG und die zuständigen Akteure sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Änderungen der Lokalen Entwicklungsstrategie	Steuerungsgruppe
Ausarbeitung und Veröffentlichung von Calls zur Projekteinreichung	LAG Management
Projektauswahl	PAG
Genehmigung von Zwischenberichten	PAG
Monitoring, Anwendung der Wirkungsmethode	QS-Team
Beschluss von Maßnahmen im Rahmen der Evaluierung	Steuerungsgruppe
Allgemeine Führung der Geschäfte der LAG	LAG Management
Sensibilisierungsmaßnahmen	LAG Management
Öffentlichkeitsarbeit inkl. Webseite,...	LAG Management
Maßnahmen zur Vernetzung und Kooperationsförderung	LAG Management
Überregionale und transnationale Vernetzung (LEADER-forum)	LAG Management
Beratung und Begleitung von Projektträger:innen	LAG Management
Beschluss von Leitprojekten	Steuerungsgruppe
Umsetzung von LAG-eigenen Projekten	LAG Management

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LEADER-Management führt eine Vorbewertung der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien überprüft.

Die Projektentscheidung erfolgt dann durch das PAG anhand der definierten Auswahlkriterien (Kap. 6.2.3) wie folgt: Im PAG stellt das LEADER-Management die Projekte vor, die Förderanträge liegen während der Sitzung des PAG zur Einsichtnahme auf. Alle rechtzeitig vorgelegten Projekte werden anhand der Auswahlkriterien beurteilt, wobei jeweils die Mehrheit der anwesenden Mitglieder entscheidet, wie viele Punkte pro Kriterium vergeben werden. Die Projektauswahl erfolgt in der Reihenfolge der erhaltenen Punkte nach Maßgabe der verfügbaren Budgetmittel. Zur Gewährleistung eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses achtet das PAG auf einen gleichmäßigen Ausschöpfungsgrad der Planbudgets je Aktionsfeld über die gesamte Periode.

Für im PAG genehmigte Projekte werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte bleiben in der Datenbank, werden allerdings nicht zur weiteren Bearbeitung an die BST weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die Projektträger über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Die Beratungen des Projektauswahlgremiums haben vertraulichen Charakter, die Teilnehmer:innen unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Für jede Sitzung des Projektauswahlgremiums wird vom LEADER-Management ein Protokoll angefertigt.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Die Festlegung der Förderhöhe (Fördersätze) erfolgt durch Zuteilung der eingereichten Projekte zu einer der folgenden Kategorien durch das PAG:

Direkt Einkommen schaffende Maßnahmen: Projekte auf einzelbetrieblicher Ebene	30%
Direkt Einkommen schaffende Maßnahmen: Studien, Konzepte, Projektumsetzung	40%
Nicht direkt Einkommen schaffende Maßnahmen: Studien, Konzepte, Projektumsetzung (Beim Förderwerber oder beim vertraglich definierten Nutzer einer Investition, Sach- oder Personalleistung entsteht kein zusätzliches, dem Projekt zuordenbares, Einkommen)	60%
Maßnahmen zu folgenden Querschnittszielen, wie Bildung/Wissen, Klima und Umwelt, Demographie, Chancengleichheit, Ehrenamt, Kultur sowie betreffend bestimmter Zielgruppen, wie Kinder, Jugendliche, Frauen, Familie, Migrant:innen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sofern diese nicht direkt oder indirekt wertschöpfend sind: Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung (keine investiven Maßnahmen)	80%

Für nationale und transnationale **Kooperationsprojekte** gelten die oben angeführten Fördersätze. Im Falle von unterschiedlichen Fördersätzen in den kooperierenden LAGs können die Fördersätze für das betroffene Kooperationsprojekt angeglichen werden.

Projekte, die dem Inhalt nach einer Spezialmaßnahme aus dem GAP-Strategieplan 2023-2027 entsprechen, sollten jedenfalls nach den Fördersätzen der Spezialmaßnahme laut Sonderrichtlinie abgewickelt werden; dies vermeidet Ungleichbehandlungen.

Die Zuteilung der Projekte in die oben genannten Kategorien wird von den Projektwerber:innen in Absprache mit dem LAG Management im Rahmen der Projekteinreichung beantragt. Die endgültige Förderhöhe legt das PAG nach den oben genannten Kriterien mit einfacher Mehrheit fest.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Kriterium	Bewertung, Klassen
Zielerreichung und Kosten, Block 1	
Beitrag zur Umsetzung der Vision Zukunftsfähigkeit	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Beitrag zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Beitrag zur Erfüllung der Wirkungsindikatoren lt. Kap. 4.1	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Kosten – Nutzen – Verhältnis: Die Wirkung ist im Verhältnis zu den Kosten ...	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering

Qualität des Projektes, Block 2	
Innovationsgrad: Das Projekt verfolgt einen neuartigen Ansatz oder zielt auf die Entwicklung neuartiger Produkte/Dienstleistungen/Ergebnisse ab	Sehr, ausreichend, weniger, kaum
Kooperationsumfang im Projekt bzw. bei der Umsetzung	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Sektor- und branchenübergreifender Kooperationsumfang im Projekt bzw. bei der Umsetzung	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Das Projekt berücksichtigt in besonderem Maße spezielle Zielgruppen (Frauen, Männer, Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Migrant:innen, ...)	ja, eher ja, eher nein, nein
Das Projekt berücksichtigt die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Medien, Einrichtungen und ggf. Infrastruktur für alle Menschen (Barrierefreiheit)	ja, eher ja, eher nein, nein
Wirkung, Block 3	
Entwicklungsnotwendigkeit in der Region (das Projekt bietet einen gelungenen Lösungsvorschlag für wesentliche Problemfelder)	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Langfristige Wirkung auf den Lebensraum (ökologische Nachhaltigkeit)	Sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ
Langfristige Wirkung auf die Lebenskultur (soziale Nachhaltigkeit)	Sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ
Langfristige Wirkung auf die regionale Wirtschaftskraft (wirtschaftliche Nachhaltigkeit)	Sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ
Langfristige Wirkung auf den Klimaschutz und auf die Anpassung an den Klimawandel	Sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ
Beitrag zur Aktivierung von Bürger:innen zur eigenständigen Umsetzung der Vulkanland-Vision (Eigenverantwortung)	Sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering
Vorwiegender Wirkungsbereich	Region – Teilregion - Gemeinde – vor Ort

Für jedes Kriterium werden je 3, 2, 1 bzw. 0 Punkte entsprechend den Bewertungsklassen (z.B. sehr hoch, hoch, weniger hoch, gering) vergeben. Die Punkte pro Kriterium werden addiert und ergeben die Gesamtpunktezahl für das Projekt. Die Höchstpunktzahl ist 48, Projekte müssen eine Mindestpunktzahl von 28 erreichen.

Projekte von einzelnen Betrieben oder einzelnen Gemeinden können nur gefördert werden, wenn die Projektumsetzung einen klaren, über das Projekt hinausgehenden Mehrwert für die Region oder eine Teilregion hat.

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Webseite www.vulkanland.at veröffentlicht.

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden unter www.vulkanland.at veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.

Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Eine mögliche Unvereinbarkeit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion bekannt zu geben. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.

Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.

Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien werden ausführlich dokumentiert. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse werden in der digitalen Förderplattform dokumentiert sowie der bewilligenden Stelle übermittelt.

Im Falle einer Projektablehnung kann der Projektwerber binnen 8 Wochen nach Benachrichtigung durch das LAG Management die Ablehnung schriftlich beeinspruchen. Der Einspruch wird ans LAG Management gestellt und muss im Rahmen der nächsten Vorstandssitzung behandelt werden. Der Vorstand kann bei Bedarf entsprechende Konsequenzen daraus ziehen.

Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.

Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einem Projektwerber liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.

7 Finanzierungsplan

Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projekt-träger	davon Gemeindegemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung	955.000	668.500	286.500	0	286.500
Umsetzung der Strategie	3.575.000	2.258.165	665.000	651.835	665.000
Aktionsfeld 1	1.330.000	730.000	370.000	230.000	370.000
Aktionsfeld 2	1.120.000	728.000	150.000	242.000	150.000
Aktionsfeld 3	525.000	410.000	75.000	40.000	75.000
Aktionsfeld 4	600.000	390.165	70.000	139.835	70.000
davon Kooperationen*	437.500	350.000	70.000	17.500	70.000
Summe	4.530.000	2.926.665	951.500	651.835	951.500
Anteil LAG Management an der LES		22,84%			

In der LAG Steirisches Vulkanland werden € 2.- pro Einwohner:in und Jahr als Eigenmittel-Basis in den 30 Mitgliedsgemeinden eingehoben. Aus diesen Eigenmitteln werden sowohl das LAG Management wie auch strategische Leitprojekte kofinanziert. Die Mittel sind durch entsprechende Gemeinderatsbeschlüsse der Gemeinden bis 2029 zugesichert und belaufen sich auf rund € 200.000.- pro Jahr und somit insgesamt € 1,4 Mio. für die Periode von 2023 – 2029.

Die Kosten für das LAG Management werden auf Basis der Personalkosten für 65 Wochenstunden (1,625 Vollzeitäquivalente) berechnet. Ausgehend von Personalkosten in der Höhe von € 120.000.- pro Jahr zzgl. Nebenkosten in der Höhe von € 42.000.- (35%) ergibt das für den Zeitraum 2024 – 06/2029 unter Berücksichtigung einer jährlichen Wertanpassung von 3% Gesamtkosten in der Höhe von rund € 955.000.- Das LAG Management 2023 kann noch aus dem Budget der vorhergehenden Periode finanziert werden.

Aus dem LAG Management ergibt sich somit ein Eigenmittelbedarf in der Höhe von € 286.500.-. Weitere 665.000.- an Eigenmitteln sind für die in Kapitel 3 beschriebenen Leitprojekte reserviert, die einen flächendeckenden Entwicklungsprozess ermöglichen sollen. Die verbleibenden Eigenmittel werden zur Kofinanzierung von Projekten aus anderen Maßnahmen sowie zur Finanzierung nicht förderfähiger Kosten und Projekte verwendet.

Die Kostenaufteilung auf die Aktionsfelder ergibt sich einerseits aus Erfahrungswerten der vorhergehenden Periode und andererseits aus der Schwerpunktsetzung in der vorliegenden Strategie und den daraus resultierenden avisierten Leitprojekten.

Dementsprechend setzt das Budget einen klaren Schwerpunkt auf Aktionsfeld 2, entsprechend der Fokussierung auf den ökologischen Wandel, zumal für die Umsetzung dieser Themen zusätzlich zu den LEADER-Mitteln ein Budget für die Modellregion Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft in der Höhe von € 1 mio zur Verfügung steht. Damit sind die Themen in Aktionsfeld 2 mit öffentlichen Mitteln in der Höhe von € 1,728 mio ausgestattet. Aktionsfeld 1 hat eine ähnlich hohe Ausstattung an LEADER-Mitteln, da hier mit einem wesentlich höheren Anteil an Investitionen gerechnet werden muss, die von sich aus meist kostenintensiver sind als prozessorientierte Interventionen. Aus demselben Grund wird in Aktionsfeld 1 auch mit einem durchschnittlich geringeren Fördersatz von rund 55% kalkuliert, während in Aktionsfeld 2 von einem durchschnittlichen Fördersatz in der Höhe von 65% ausgegangen wird.

In Aktionsfeld 3 wird vor allem der Bildungsschwerpunkt zum Tragen kommen, wodurch die Gesamtkosten in der Höhe von rund € 525.000.- wesentlich geringer ausfallen. Diese sind aber mit einem Fördersatz von 78% kalkuliert.

Für Aktionsfeld 4 sind vorwiegend einzelne, regionsweite Modellentwicklungen sowie übergreifende Maßnahmen budgetiert, da die Investitionen größtenteils in den KEMs und KLAR! abgewickelt werden können. Als Fördersatz wurde wie in Aktionsfeld 2 65% angenommen.

Kooperationsprojekte haben sich als schwer im Vorhinein kalkulierbar erwiesen, da sich oftmals durch die Beschäftigung mit einem Thema Kooperationsmöglichkeiten eröffnen. Daher wurde der Erfahrungswert von rund 15% des Umsetzungsbudgets herangezogen.

Für Smart Village und Lokale Agenda 21 Projekte sind Fördermittel in der Höhe von € 250.000.- vorgesehen. Diese Mittel sind in den beiden Aktionsfeldern 3 und 4 inbegriffen.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Grundlage für die Lokale Entwicklungsstrategie war die bereits 2012 beschlossene langfristige **Vision „Zukunftsfähigkeit – menschlich, ökologisch, wirtschaftlich“**. Sie bildete und bildet den Rahmen für die LES 14 – 20, die Regionale Entwicklungsstrategie der Region Südoststeiermark und die aktuelle LES 23 -27.

Aufgrund der räumlichen Übereinstimmung der Region Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland und der LAG Steirisches Vulkanland baut die aktuelle LES im Wesentlichen auf den beiden vorliegenden regionalen Strategien auf, der **Regionalen Entwicklungsstrategie** (kurz: RES, beschlossen 2021) der Region Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland sowie der **Lokalen Entwicklungsstrategie Steirisches Vulkanland 14 – 20**. Aufgrund des sehr umfangreichen Beteiligungsprozesses und Erhebung im Rahmen der Erstellung der RES konnte auf eine breite, partizipative und gut abgesicherte Basis aufgebaut und der Beteiligungsprozess entsprechend schlank gehalten werden.

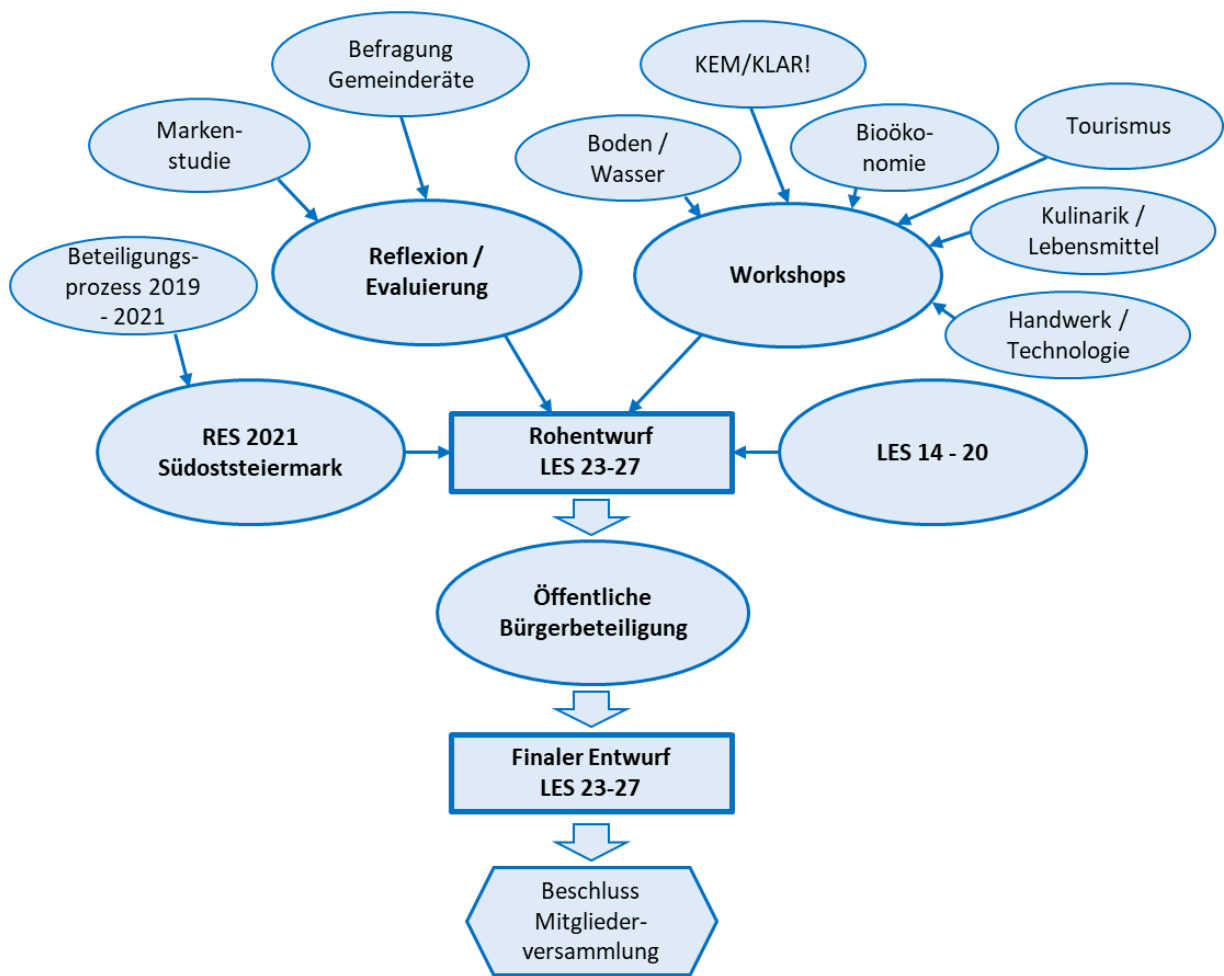
Dennoch wurden in wichtigen Teilbereichen entsprechende Beteiligungsprozesse in Form von Workshops durchgeführt, dazu gehören

- Stakeholder-Workshops zum Thema **Wasser / Boden** im Zuge der Erarbeitung des Raab-Memorandums,
- sehr breit angelegte Workshops mit Landwirt:innen, Unternehmer:innen, Forschungseinrichtungen und Institutionen zur Vorbereitung der **Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft**,
- die Erarbeitung eines Klimamemorandums gemeinsam mit den KEM- und KLAR!-Manager:innen
- die Erarbeitung einer gemeinsamen **Tourismusvision** in einem Beteiligungsprozess mit rund 20 Workshops mit über 500 Teilnehmer:innen,
- Workshops mit **Erlebnismanufakturen**, Erlebniseinkaufbetrieben, Ausflugszielen, Winzer:innen, Beherbergungsbetrieben und Touristiker:innen zur Abstimmung der touristischen Ziele,
- Workshops mit Betrieben aus dem **Kulinarik-** und Lebensmittelsektor zur Erarbeitung gemeinsamer Ziele und Maßnahmen und
- Workshops mit **Handwerks-** und Technologiebetrieben zur Definition gemeinsamer Bedarfe und Ziele.

Darüber hinaus fand ein **Reflexionsprozess** der vorangegangenen Periode statt, in dem die Wirkung der letzten Periode bewertet und ausgewertet sowie entsprechende Schlüsse gezogen wurden. Ein externer Experte hat regionale Daten ausgewertet und entsprechend aufbereitet. Dazu wurden Evaluierungsergebnisse gesichtet, die Erkenntnisse der Markenstudie 2018 eingearbeitet und eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen ausgewertet. Vor allem wurde der Vorstand sowie die Gemeinderät:innen aller Mitgliedsgemeinden befragt, was aus ihrer Sicht die wichtigsten Themen für die Zukunft und die wichtigsten Hebel für die zukünftige Umsetzung sind.

Daraus wurde vom LAG Management ein Rohentwurf formuliert, der als Basis für eine öffentliche Bürgerbeteiligung diente. Online wurden die Themen/Schwerpunkte des Rohentwurfs zur Diskussion gestellt und gewichtet. Zudem wurden aktivierende offene Fragen gestellt und die Möglichkeit zu weiterer Beteiligung während der Umsetzungsphase eröffnet.

Aus den eingearbeiteten Rückmeldungen wurde der finale Entwurf der LES erstellt, der am 20.4.2022 in der Mitgliederversammlung des Steirischen Vulkanlandes einstimmig beschlossen wurde.



Erarbeitungsprozess der LES

9 Beilagen

- 1) Vereinsstatuten
- 2) Mitgliedsgemeinden der LAG
- 3) Mitgliederliste des Vereins zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes / Mitgliederversammlung
- 4) Mitgliederliste Steuerungsgremium / Vorstand
- 5) Mitgliederliste Projektauswahlgremium
- 6) Tabellen zur Wirkungsorientierung
- 7) Gesamtfinanzplan
- 8) Gemeinderatsbeschlüsse
- 9) Tabelle zu Bottom-Up-Prozess
- 10) Visionsbroschüre: „Das Steirische Vulkanland auf dem Weg zur lebenswertesten Region Europas“